

# Volksrecht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Räder“.

**Bezugspreis:** Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditoren Buchhändler 4/6, durch die Buchhandlungen des „Volksrecht“, Neue Graupnerstraße Nr. 6 und Neue Zähringstraße 11, Wallfahrtsstraße 166, sowie durch alle Buchverleger zu beziehen. Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Mkt. + 8 Pf. Erzeugerlohn: 0,50 Mkt., monatlich 1,75 Mkt. + 35 Pf. Erzeugerlohn: 2,10 Mkt. Durch die Post einzeln Aufstellungsgeld 2,46 Mkt.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle: Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738  
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 2222

Bankkonto: Dank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

**Anzeigenpreis:** Je Zeile für geschlossene Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. Auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 1000 Zeichen Familienanzeigen, Stellenangebote, Siebenstellige, Vereins-, Verfallungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 8 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr 1 Tag vorher in der Haupt-Expeditoren-Buchhändler 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Noch Krieg in Südamerika?

### Angeblich zur Vermittlung bereit — und doch Schlachten

London, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Der Außenminister Paraguays hat Kelllogg mitgeteilt, daß Paraguay das Angebot der Pan-amerikanischen Konferenz zur Schlichtung des Streites mit Bolivien annehmen würde. Auch aus La Paz wird berichtet, daß die bolivianische Regierung bereit sei, eine Vermittlung anzunehmen, da sie mit der Eroberung zweier Forts des Gegners den „Angriff auf ihre nationale Ehre“ gerächt habe. Während beide Regierungen sich zu Verhandlungen bereit erklären, schlagen die Generale weiter los. Mehr als zweihundert Soldaten haben bereits ihr Leben lassen müssen. Die bolivianischen Truppen haben inzwischen sogar einen allgemeinen Angriff auf die Grenzforts Paraguays unternommen. Nach mehrwöchigem Kampfe gelang es ihnen auf Grund ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit, die Verteidiger zum Rückzug zu zwingen. Den verstärkten Streitkräften von Paraguay gelang es bei einem Gegenangriff nach zwölfstündigen heftigen Kämpfen drei der verlorenen Forts wieder zu besetzen.

Das paraguayische Kriegsministerium meldet vom Kriegsschauplatz, daß die Truppen Paraguays drei von den bolivianischen Truppen eroberten Forts, nämlich Forts Itapetigua und General Genes wiederbesetzt haben. Die eroberten Befestigungen werden mit sechs Zoten angegeben. Die Bolivianer sollen zwei Offiziere und zahlreiche reguläre Soldaten und Indianer verloren haben.

Die südamerikanischen Mächte greifen ein

London, 18. Dezember. (Eigener Funkbericht.)

Nach einer Kabelmeldung aus New York hat die Regierung von Chile eine Note an Bolivien geschickt, in der sie die Einstellung aller militärischen Operationen und sofortige Annahme der Vermittlungsversuche fordert. Es hätten sich sämtliche amerikanischen Staaten verpflichtet, nichts zu unternehmen, um den Frieden zu gefährden, und auch Bolivien müßte diesen Weg gehen.

London, 18. Dezember. (Eigener Funkbericht.)

Nach Informationen aus Buenos Aires gedenkt auch Argentinien in den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay einzugreifen.

Beunruhigung in Nordamerika

London, 18. Dezember. (Eigener Funkbericht.)

In Washington haben die Nachrichten über die kriegerischen Ereignisse an der bolivianisch-paraguayischen Grenze Beunruhigung hervorgerufen. Nicht zum wenigsten deshalb, weil die 10 Millionen, die Bolivien in den letzten Jahren in Form von Anleihen aus den Vereinigten Staaten von Amerika erhalten hat, zu friedlichen Zwecken bestimmt waren. Man hegt auch schwere Besorgnisse über die Auswirkungen des Konfliktes auf die anderen südamerikanischen Staaten.

Uad der Völkerverbund?

Genf, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Der Generalsekretär des Völkerbundes ist am Montag nachmittag in Begleitung mehrerer Beamter des Sekretariats nach Paris abgereist. Die Reise erfolgt auf ausbräutlichen Wunsch des französischen Außenministers. Sie bezweckt im Zusammenhang mit den kriegerischen Vorgängen in Südamerika die Vorbereitung der nach dieser Woche in Aussicht genommenen außerordentlichen Tagung des Völkerbundesrats. Die Sitzung soll in Paris stattfinden.

Paris, 18. Dezember. (Eigener Funkbericht.)

Der Außenminister Briand ist am Montag abend mit 11 Uhr nachmittag in Paris eingetroffen. Es wird schon heute eine neue Unterredung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, der in Begleitung mehrerer Beamter des Völkerbundes nach Paris unterwegs ist, über den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay haben.

Wie der „Reist Parzellen“ berichtet, steht man in den Kreisen des Völkerbundes den Konflikt als sehr ernst an und ist entschlossen, alles zu tun, um einen wirklichen Frieden zu vermitteln. Die Tatsache, daß Briand nach Paris gekommen ist, müsse als deutliches Anzeichen dafür gewertet werden, daß Briand energische und sofort wirkende Maßnahmen (17) ergreifen wolle und daß er nicht zögern werde, eine außerordentliche Tagung des Völkerbundes nach Paris einzuberufen. An dieser Tagung werde man die Schritte annehmen, die notwendig sind, um den Konflikt in Paris zu beilegen. Es ist zu erwarten, daß die Reise über den Konflikt nicht scheitern wird.

weniger Tage nacheinander zu kleinen Grenzgefechten, zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen und schließlich, trotz einer Intervention des gerade tagenden Völkerbundes zu kriegerischen Handlungen größerer Maßstabs gekommen. Eine formelle Kriegserklärung liegt zwar noch von keiner Seite vor, aber der tatsächliche Zustand, der in den letzten Tagen eingetreten ist, insofern diese die Höhe der beiderseitigen Verluste, spricht dafür, daß ein wirklicher Krieg nach südamerikanischen Maßstäben bereits im Gange ist.

Südamerikanische Maßstäbe sind allerdings ganz anders zu werten als europäische. Bei südamerikanischen Kriegen, die sich meist auf unwaldartigen Schaulplätzen tiefer Dimensionen und fern von zivilisierten Gebieten abspielen, treten keine Massenheere in Aktion, sondern kleine Verbände berufsmäßiger Soldaten, durch eingeborene Indianerstämme ergänzt. Solche Kriege können Jahre dauern, ohne daß das Wirtschaftleben der unmittelbar verwickelten Staaten darunter ernstlich leidet, geschweige denn die Wirtschaft und der Friede der Außenwelt. Nur der nordamerikanische Kapitalismus pflegt in den meisten Fällen der lähmende Dritte zu sein, denn er führt sich nachträglich durch Anleihen an die finanziell mitgenommenen Kriegsgegner weiteren wirtschaftlichen und politischen Einfluß in deren Ländern.

Blickt man in einem modernen Atlas auf eine Karte des jetzigen Kampfschauplatzes, dann gewinnt man sofort die Ueberzeugung, daß es sich hier um ausgesprochene Urwaldgebiete handelt, deren Krieg zu führen, ein heller Bolivianer ist die Grenze zwischen Paraguay und Bolivien. Die Grenze zwischen Paraguay und Bolivien ist ein Gebiet, das man zum Teil überhaupt nicht kennt und die kein zivilisierter Mensch jemals betreten hat. Dieses Gebiet heißt „Gran Chaco“ und ist in den letzten hundert Jahren oft Gegenstand von Streitigkeiten, Schiedsgerichtsentscheidungen und Verträgen gewesen. Neuerdings soll man dort Petroleumquellen festgestellt haben, und das würde im Zeitalter des Kapitalismus allerdings Grund genug für die beiden Regierungen sein, Menschenleben zu opfern.

Die Frage der „Sankt“ ist von Europa aus schwer zu beantworten. Ansmerzt dieser Krieg umso jener an, als es sich um zwei Staaten gleicher Kultur, gleicher Sprache, gleicher politischer Herkunft handelt. Es ist überhaupt nicht einzusehen, warum es so viele südamerikanische Republiken gibt, die ja alle etwa zur selben Zeit von der spanischen Fremdherrschaft befreit wurden und im übrigen sprachlich, kulturell und sogar den politischen Institutionen nach fast völlig gleichgeartet sind. In Südamerika treibt eben der Kleinstaaten-Parasitismus heute noch ebenso kräftige Blüten wie in Deutschland vor 125 Jahren. Der Gedanke, daß Tiroler gegen Salzburger, Sachsen gegen Thüringer jemals Krieg führen könnten, erscheint uns geradezu als ein Überwitz. Aber unter Napoleon I. haben Bayern gegen Tiroler blutig gekämpft und es leben heute noch Veteranen des Krieges zwischen Preußen und Hannoveranern. Deshalb soll man sich nicht übermäßig wundern, wenn in Funktion, der Hauptstadt Paraguays und in La Paz, der Hauptstadt Bolivians, zur Verteidigung des angeblich neutralen Landes ausgerufen wird, ebenso wie vor dreißig Jahren zwischen Chile und Peru gekämpft wurde. Der jetzige Konflikt ist allerdings um so sonderbarer, als er zwischen zwei Staaten ausgebrochen ist, die zu allen übrigen Gleichartigen noch ein weiteres gemeinsames Schicksal zu tragen haben: Bolivien und Paraguay sind die beiden südamerikanischen Republiken, die keinen Zugang zum Meere besitzen. Selbst also, wenn der eine Staat den anderen völlig vernichten würde, so wäre ihm damit noch keine Rülse bedient.

Beide Staaten sind Mitglieder des Völkerbundes, Bolivien allerdings nur passiv. Vielleicht erklärt sich daraus, daß die Regierung von Paraguay viel bereitwilliger auf den telegraphischen Appell des Völkerbundesrats geantwortet hat als die Regierung Bolivians, die auch die Vermittlungsversuche der Panamerikanischen Konferenz ablehnend beantwortet hat mit der Begründung, daß die erste Souveränitätsverletzung durch Paraguay begangen worden sei. Selbst wenn diese Behauptung zutreffen würde, so müßte die Außenwelt aus dem Verhalten der beiden Länder gegenüber dem Völkerbund und der Panamerikanischen Union den Eindruck gewinnen, daß die größere Schuld bei Bolivien liegt. Denn der entscheidende Grund, an dem die Völkerbundsmächte scheitern müssen, ist der, daß Bolivien stets im Unrecht ist, der das Schiedsgericht abseht und zu kriegerischen Handlungen schreitet, ohne den Schiedspruch abzuwarten!

## Die politische Sucheleistung zum Prinzip erhoben

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat dem Völkerbundsrat einen Bericht über die Verhandlungen in Paris über den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay vorgelegt. In dem Bericht wird die Lage der Dinge in Südamerika als sehr ernst dargestellt. Der Generalsekretär hat die Verhandlungen in Paris als ein Beispiel für die Wirksamkeit des Völkerbundes dargestellt. Er hat die Bemühungen der Völkerbundsmächte zur Vermittlung des Konfliktes als ein Beispiel für die Wirksamkeit des Völkerbundes dargestellt. Er hat die Bemühungen der Völkerbundsmächte zur Vermittlung des Konfliktes als ein Beispiel für die Wirksamkeit des Völkerbundes dargestellt.

## Zentrumsarbeiter in Rebellion

Der volle Wortlaut der Essener Entschließung

Ueber die große Versammlung der Zentrumsarbeiter, die am Sonntag in Essen stattgefunden hat, erfahren wir nach folgendes: Es waren nur Delegierte von Arbeiterverbänden anwesend, die Presse blieb ausgeschlossen.

Aus dem offiziellen Bericht ist zu entnehmen, daß die trotz gewisser Bonapartenerweise stark besuchte Versammlung folgende Entschließung annahm:

Mit großem Bedauern nimmt die Tagung Kenntnis von den Begleiterscheinungen der Wahl des Vorsitzenden der Partei. Jede persönliche Vereinigung gegen den aus der Wahl hervorgegangenen und deshalb auch von uns anerkannten nunmehrigen Vorsitzenden liegt den Zentrumsarbeitern durchaus fern. Sie sind aber der Ueberzeugung, daß in der Nichtwahl des vom Parteivorstand in Vorschlag gebrachten bewährten Führers der christlichen Arbeiterbewegung, Stegerwald, in dessen Händen in schwerer Zeit die Geschicke der Partei und der Reichsorganisation führend und leitend gelegen haben, eine bewusste Zurücksetzung des Arbeiterstandes erfolgt werden muß. Diese Tatsache wird um so schmerzlicher empfunden, als die Arbeiter im Zentrum ihrer Partei bisher unzerstückelt und unter Opfern die Treue gehalten haben. Bei der heutigen Gesamtstruktur unseres Volks- und Wirtschaftslebens bei mehr als 70 Prozent Lohn- und Gehaltsempfänger und bei der Tatsache, daß auch die Zentrumsarbeiter in der Zusammensetzung ihrer Wähler dieser Struktur ungefähr entspricht, liegt es im Lebensinteresse der Partei, diesem Umstand Rechnung zu tragen und den Arbeiterschaften der Zentrumsarbeiterstandes, die unserem Jahreshundert den Stempel aufdrücken, die notwendige Beachtung zu widmen. Das Ergebnis der Vorsitzendenwahl ist maggebend mit beizubringen durch die derzeitige Zusammensetzung der Parteikörperchaften. In keiner Weise spiegelt sich in diesen letzteren die wirkliche Zusammensetzung der Zentrumsarbeiterschaft wider. Die Vertretertagung fordert die Arbeiter-Zentrumsarbeiter dringend auf, durch eine nachhaltige intensive Arbeit im Parteiparlament die Zusammensetzung zu verbessern für die Erlangung und Erhaltung eines wirklichen, ihrer Bedeutung und ihrer Zahl entsprechenden Einflusses in der Partei. Insbesondere erwartet die Tagung, daß die Zentrumsarbeiterschaft die örtlichen und bezirklichen Zusammensetzungen in Arbeiterbeiräte der Zentrumsarbeiterschaft weiter ausbaut und, wo sie noch nicht bestehen, unverzüglich ins Leben rufft.

Weiter muß aus den örtlichen und bezirklichen Arbeiterbeiräten baldigst ein Reichsarbeiterbeirat der Zentrumsarbeiterschaft gebildet werden, wie andere Berufsstände sich schon entsprechende Körperschaften geschaffen haben. Endlich müssen Mittel und Wege gefunden werden, um auch in der nächsten Vertretung die Teilnahme an den maßgebenden Tagungen der Partei zu ermöglichen. Wenn die Finanzierung für diesen Zweck aus allgemeinen Parteimiteln nicht erreicht werden kann, dann muß die Zentrumsarbeiterschaft aus ihren eigenen Reihen die notwendigen Mittel für ihre Vertretung beschaffen.

Das bedeutet in dürren Worten die Organisation einer eigenen Arbeiterpartei innerhalb des Zentrums. Eine solche Gründung hat maggebend die Entschließung, die auch mit klaren Worten für den Völkerrat Kaus zu verlesen trachten, ihr eigenes Schwergewicht. Ihre Auswirkung wird sich später zeigen.

## Das langsame Erwachen der christlichen Arbeiter zum Klassenbewußtsein

Essen, 17. Dezember. (Eig. Bericht.) Das neue Jahrshundert erhält sein Gepräge durch die Arbeiterschaft und ihren Kampf um Gleichberechtigung, um Geltung, um Anerkennung und Mitgestaltung. In der Arbeiterschaft liegen die gestaltenden Kräfte, welche die neue Zeit, die neue Gesellschaft und das neue Recht entwickeln und formen werden. Das Bürgertum, das dem 19. Jahrhundert das Gepräge gab, hat seine schöpferische Aufgabe hinter sich. Es genügt, die Tatsache festzustellen, daß heute 70 Prozent des deutschen Volkes Lohn- und Gehaltsempfänger sind; die soziale Struktur des Volkes hat sich von Grund auf geändert. Was sich der daraus zwangsläufig folgenden Entwicklung in den Weg stellt, das wird ebenso zwangsläufig friedlich überwinden oder unerbittlich überannt werden.

Diese Sätze enthalten die Grundüberzeugung eines jeden Sozialisten den unerschütterlichen Glauben an den Aufstieg der Arbeiterschaft und an die Ueberwindung der bürgerlichen Gesellschaft durch die Arbeiterschaft. Es sind programmatische Sätze, an denen die Geister sich scheiden, Sätze, die richtungswahrend für das politische Handeln sind. Sie enthalten eine Abgrenzung, die der Träger in folgenden Reihen wiedergibt:

Wir sind das Volk, wir kämpfen für das alte, moriche Ding den Staat.

Die wir von Gottes Zorn sind bis jetzt das Proletariat. Diese Sätze enthalten nicht einen sozialdemokratischen Programmsatz, sie sind das Kernstück eines Weltanschauungs des Gegners der christlichen Gewerkschaften. Der Gegensatz aber die proletarische Weltanschauung der Zentrumsarbeiterschaft. Die proletarische Weltanschauung des Gegners ist die Weltanschauung der Zentrumsarbeiterschaft. Die proletarische Weltanschauung des Gegners ist die Weltanschauung der Zentrumsarbeiterschaft.

Zu dem Konflikt wird uns noch mehr folgen. Wir werden den beiden südamerikanischen Republiken Bolivien und Paraguay in es innerlich dem, der letzten Jahr geschickte und die für uns...

# Die Geister, die man rief, wird man nicht los

In der Weltgeschichte heranziehende Sportkanonen

Die „Deutsche Sportbehörde“, die diesen Namen zur Förderung der Volkssportbewegung trägt, weil sie keine städtische oder kreisliche, sondern nur eine Verbände-„Behörde“ darstellt, ließ sich aus Anlass des dreißigjährigen Bestehens des Verbandes einen Vortrag von Dr. Diem, vom Reichsausschuss für Leibesübungen, halten über „Der Weg zum wahren Sport“.

Die Gedanken, die Dr. Diem in seinem Vortrag entwickelte, sind seit Gründung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Ziel dieses Bundes. Es ist anstehende hohe Zeit, daß die Führer der bürgerlichen Sportverbände den Ausschweifungen im bürgerlichen Sport Halt gebieten. Die richtigen Ausgaben für das Olympia in Amsterdam, sowie keine Begeisterungsschreie über ihre Wirkungen nicht verfehlen zu haben.

Sprinter, Mittel- und Langstrecken-, Werfer- und Stoßerturle zur Weiterbildung der Sportler der „Deutschen Sportbehörde“, das war die Hauptarbeit der letzten Jahre. Die Goldmünzen, die dafür ausgegeben wurden, hätten der deutschen Sportjugend mehr eingebracht, als die goldene Medaille in Amsterdam. Derselbe Dr. Diem, der mit allen Mitteln den Beitreibungen der Spitzkultur durch die Vorbereitung zum Olympia neidisch hat und nun die Auswirkungen verpöndelt, laßt heute:

„Der Sport ist in der Spitze krank. Spitzkultur ist allerdings notwendig als Weg zur Massenkultur, aber gegenwärtig ist die Organisation des deutschen Sportes übersteigert, da die Veranlassungen zu sehr auf die Spitzkultur zugeschnitten sind. Ein bekannter deutscher Kuratortreter ist in der letzten Zeit in dieser Hinsicht mehr als zweimalig gestürzt, davon nur dreimal in seiner Heimat. Er hat auf seinen Sportreisen 18 000 Eisenbahnkilometer zurückgelegt, dafür 300 Stunden gearbeitet. Speziell ist er durch viele Sportreisen nur weniger als 75 Tagestage seiner eigentlichen Beschäftigung entzogen worden.“

Bei einem bekannten deutschen Mittelstreckenler kamen sogar 20 000 Eisenbahnkilometer zusammen und ein Zeitraum von 80 Tagen, die er seinem Beruf entzogen war. Bei einem bekannten deutschen Werfer waren es 60 Tage.

Eine derartige Entwicklung führt zum Berufs-sport. Eine einzelne Sportreise ist ein Erlebnis, bei zu häufigen Wiederholungen hinken aber die Erlebniswerte und die Bildungswerte. Dafür entsteht eine gewisse Technik, aus den Reisen einen Gewinn zu erzielen. Das widerspricht aber dem heutigen Begriff von einem Sportmann, von dem man verlangt, daß er vor allem in seinem Beruf etwas leistet.

Auch den Spitzkulturreisenden darf nicht zugemutet werden, daß sie zum Schaden ihrer Zukunft zu oft hinausgeschickt werden, zumal das für ihre Gesundheit auf die Dauer nachteilig sein muß.“

Der Sportwart der „D.S.B.“ von Hall, war allerdings der Ansicht, daß als Ergebnis des Olympia in Amsterdam in Zukunft eine größere Härte für die Wettkämpfer notwendig ist.

Nach Ansicht von Dr. Vetter besteht aber die größte Härte im östlichen Sport. Man bedenkt die Arbeit in die Breite zu fördern, wenn man die Hallenplätze in Amerika verbietet und einen Länderweltkampf in Japan ablehnt.

Der bürgerliche Sport wird erst dann in die Breite gehen, wenn er sich auf den Boden des Arbeitersports stellt. Bis dahin werden alle schönen Reden nichts helfen.

## Die Arbeiter-sportbewegung in Baden-Württemberg

Eine Bezirksvertreterkonferenz des 10. Kreises (Baden-Württemberg) im Arbeiter-Turn- und Sportbund tagte am 8. und 9. Dezember in Mannheim. Die Berichte der Bezirksvertreter und der Kreisleitung ergaben, daß es trotz außerordentlicher Schwierigkeiten vorwärts geht. Der Jugendfrage wird besondere Beachtung zukommen.

Zeitgestellt wurde in einigen Bezirken, daß die Geistlichkeit in der Bekämpfung der Arbeiter-sportbewegung allen voraus ist. Einstimmige Annahme fand folgende Resolution:

Die Bezirksvertreterkonferenz des 10. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund in Baden-Württemberg erhebt lebhaften Protest gegen die Tätigkeit der katholischen Geistlichkeit, die sich im Kampf gegen die Arbeiter-sportbewegung jedes verheißenden und niedrigen Mittels bedient und auch vor Beschimpfungen nicht zurückschreckt, die auf einen ganz minderwertigen Kulturbegriff schließen lassen. Die Arbeiter-sportbewegung ist eine Kulturbewegung, die Anspruch hat, geachtet und von der Geistlichkeit allein unterstützt zu werden. Die Mitglieder des Kreises werden aufgefordert, gegen die Angriffe Protest zu erheben und sich auf den Kampf gegen diese Mächte einzustellen.“

Ein Referat des Bundesvertreters Kraus über die Lage im Bund fand Zustimmung mit der Bemerkung, daß man nun mit den Moskauerpostern etwas energischer aufkommen werde.

Die Ausführungen des Referenten über die laufenden Arbeiten zum 2. Bundesfest fanden reges Interesse und auch der Kreis Baden-Württemberg wird alles daran setzen, dieses Fest in Nürnberg zu einem Triumph des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu gestalten.

## Treibt Ergänzungs-sport!

Seit Jahren wird von den Praktikern und Theoretikern des Sports immer wieder gewarnt, Ergänzungs-sport zu treiben, ohne daß jedoch diese Mahnungen die notwendige Beachtung finden. Was ist Ergänzungs-sport? Das Wort ist in seinem eigentlichen Sinne zu verstehen: es verlangt, daß der Sportausübende neben seiner Spezialübung, einerlei, ob Turnen, Sport oder Spiel, eine andere Leibesübungsart nebenbetreibt, die die Einseitigkeit des Spezialstudiums aufhebt.

Der ideale Ergänzungs-sport ist die körperbildende Gymnastik, die Leibesübungsform, die den ganzen Körper erfaßt und ihn von Grund auf durcharbeitet. Sie hat mit Recht in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Die Formen dieser Gymnastik sind vielfältig. Mit und ohne Gerät, in bester Zahl der Ausübenden und am liebsten im Freien kann sie ausgeführt werden. Sie erfordert keinen vorbildlichen Körper, der gezielte Schwächung kann sie betreiben, aber auch der gewöhnliche Arbeiter kann mit ihr seine Kräfte ausbauen und sich erholen. So erweitert sich dieser unparteiische Ergänzungs-sport allen anderen Sportarten überlegen; die körperbildende Gymnastik wird sicher in fernerer Zukunft zur Leibesübung der Masse werden.

## „Macht, Körperkultur und Erziehung“

Unter diesem Titel hat jetzt einer der Vorläufer der proletarischen Freileistungs-bewegung, Adolf Koch, der mit seinen zahlreichen Gruppen in vielen deutschen Städten über reiche Erfahrungen verfügt, ein neues umfangreiches Werk erscheinen lassen, das sich im Sinne der bereits früher von ihm herausgegebenen Schriften dem Reizen der Bewegung darzustellen und die Grundlagen einer freieren Lebensauffassung zu schaffen. Der Verfasser ist der Ansicht, daß der Weg zur wahren Kultur und zum wahren Gemeinheitsleben unmöglich zu finden ist, wenn nicht eine Kultur des Körperlichen die Voraussetzungen für die ideale Gehirntätigkeit des Menschen bildet. Mittel dazu ist die Gymnastik, die Koch hier in breiter, Turner und Sport — die heutigen Repräsentanten der Leibesübungen — abgelöst und durch die höhere Form der Gymnastik zu ersetzen. Für ihn hat die Gymnastik, wie sie in den Freileistungs-bewegungen gelehrt wird, nicht die Beherrschung von Übungssätzen zum Ziel, sondern die Verwirklichung und Umgestaltung des ganzen Menschen. Die propagierte Kultur ist deshalb nicht eine leere Quasikultur, sondern unterkultiviert mit der von Koch vertretenen Auffassung vom Sinn der Gymnastik verbunden. Sie ist ein Akt der Selbstkritik gegen sich und den anderen; ohne sie ist auch die Überwindung von Körperbehinderungen unmöglich. Selbstverständlich spielen auch die herkömmlichen Momente wie Erziehung zur sozialen Gewohnheit, Beherrschung des sprachlichen Sprechens eine Rolle. Die neue Schrift bietet eine klare Übersicht über die Probleme der proletarischen Freileistungs-kultur.

## Der Verband Volksgesundheit

Halt dieser Tage im Leipziger Volksblatt seinen dreißigjährigen Bestehens an. Aus dem umfangreichen Bericht des Verbandes war zu entnehmen, daß trotz Schwierigkeiten der Erziehung vieler Menschen ein wesentlicher Mitgliederzuwachs nicht fest-



zustellen ist. Der Verband befindet sich seit Jahren in einer Umwälzung, die bis heute nicht zu einem entscheidenden Neuaufbau geführt hat. Unter den beiden Freikörperkulturgruppen — der Gruppe freier Menschen und dem Körperkulturkreis Adolf Koch — bestehen Unstimmigkeiten, die wohl auch der Verbandstag noch nicht völlig ausgeräumt haben dürfte. Der Verbandstag vereinigt viele kleine Gruppen zu einer Gruppe für Lebensreform und Freikörperkultur zusammenzuschließen.

Eine gute Entwicklung haben die geschäftlichen Unternehmungen des Verbandes genommen. Es bestehen in mehreren Städten, darunter in Dresden und Leipzig, gute verbandseigene Reformgeschäfte.

Der langjährige Leiter des Verbandsorgans „Die Volksgesundheit“, Hermann Wolf, schied mit Rücksicht auf sein Alter eine Wiederwahl ab. Damit scheidet ein Mann aus dem Wirkungsbereich des Verbandes aus, der ihm seit seinem Bestehen das Gepräge gegeben hat. Die entscheidende Lücke dürfte kaum voll ausgefüllt werden können. In Zukunft soll aus Sparsparnisgründen der Verbandsvorsitzende „Die Volksgesundheit“ nebenamtlich redigieren.

Die Durchführung der Beschlüsse der Zentralkommission für Arbeiter-sport und Körperpflege wurde gegen zwei Stimmen beschlossen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

## Transport von Wintersportgeräten

Veranschlagt soll ab 1. Dezember in den Reichsbahnbezirken Halle und Dresden ein vereinfachtes Verfahren zum Transport von Wintersportgeräten eingeführt werden.

Ein Paar Ski oder ein Rodel kann auf eine Fahrradkarte, auf die der Beamte die Art des Gerätes vermerkt, aufgegeben werden. Die Abfertigung erstreckt sich vorläufig auf folgende Stationen:

Johanngeorgenstadt, Oberwiesenthal, Chemnitz, Dresden, Annaberg, Neubrandenburg, Bärenstein, Dittersbach-Seifen, Niederleisbach, Deutschneudorf, Jerbitz, Forst, Eisleben, Cottbus, Bitterfeld, Delsau, Eisenburg, Merseburg, Roslau.

Zu verbleibenden anderen Reichsbahnbezirken ist dieselbe veranschlagte Einfuhrung vorgenommen worden. Arbeiter-sportler tun gut, sich vor Eintritt von Wintersportfahrten, bei den Bahnhofsverwaltungen danach zu erkundigen, um unnötige Ausgaben zu vermeiden.

### Breslauer Hallenschwimmbad

Schwimmbahnen für Männer und Frauen  
Schwimmunterricht, Massage, Wannen-,  
Dampf-, und Elektr. Bäder, Inhalation.

**Außer Sonntags täglich geöffnet von 8 bis 8 Uhr**

## Der Winter-Waldlauf

Der Waldlauf ist für den Leichtathleten während des Winters die Sportart, die ihm hilft, den Körper kräftig und elastisch zu halten. Er bringt Bewegung in frischer Luft, ohne große Anforderungen an die Herzkraft zu stellen, er weitet Herz und Lunge und härtet den Körper ab.

Das beste Gelände für den winterlichen Waldlauf sind ebene Wege, die möglichst nicht zu weich sein dürfen. Die Länge der Arbeitszeit ermöglicht es ja den meisten Arbeiter-sportlern nicht im Winter noch bei Tageslicht zu trainieren. Man muß deshalb die frühen Abendstunden zu Hilfe nehmen und wenn irgend möglich in bekanntem Gelände laufen, um Verletzungen usw. zu vermeiden.

Die Länge der Laufrunde richtet sich nach dem Können der Läufer und nach ihren sonstigen Gängen. Kurzstrecken werden zweckmäßigerweise etwa 2 Kilometer, Mittelstrecken 4 Kilometer und Langstreckenläufer höchstens 8 Kilometer laufen. Sehr nützlich ist es, kleinere Strecken in schnellerem Tempo zu laufen. Kurz vor dem Ziel sollte man abstoppen und ganz langsam auslaufen. Die Tempoerregung am Schluß des Waldlaufs ist sehr ungesund.

## Kreis Baden-Württemberg des Arbeiter-Turn- und Sportbundes für die Bundestagsbeschlüsse

Der 6. Organisationsausschuß (Westphalen und Saar) vorgenannter Kreises leitete nach dem Kreisrat, Genosse Straub, Mannheim, einen Bericht über den Bundestag gegeben hatte, zwei Resolutionen der Opposition mit 46 zu 21 Stimmen ab, die dem Bundesvorstand ein Misstrauen ausstießen und gegen die Bundestagsbeschlüsse Stellung nahmen.

Auf der Subkulturgattung des 2. Bezirks (Württemberg) wurde nach einem Referat von Straub, Mannheim, nachstehende Resolution bei Anwesenheit von 56 stimmberechtigten Delegierten gegen eine Stimme angenommen: „Der Bezirksausschuß des 2. Bezirks (Württemberg), 10. Kreis, stellt sich geschlossen hinter den Bundesvorstand. Die Tagesordnung des Bundestages als zu recht bestehend an. Sie erwartet vom Bundesvorstand, daß er weiterhin ebenfalls mit allen Mitteln gegen die Bundesschwächlinge vorgeht.“

## Berufs-sport auch in Frankreich

Dem Beispiel Belgiens folgend, machen sich jetzt auch in Frankreich Bestrebungen bemerkbar, den Berufs-sport einzuführen. Der französische Fußballverband hat kürzlich eine Studienkommission eingesetzt, die sich mit dem Ausland mit dem Berufs-sport gemachten Erfahrungen beschäftigen soll. Es gilt als sicher, daß in Frankreich demnächst die ersten Berufs-sportmannschaften gebildet werden.

## Notizen.

**Aus dem 14. Kreise des Arbeiter-Turn- und Sportbundes**  
**Hallen-Schwimmbad in Neustadt (Oberschlesien)** Die Schwimm-Abteilung der Freien Turnerschaft Neustadt OS. veranstaltet am Sonntag, dem 17. Februar 1929, ein Hallen-Schwimmbad und bittet alle Vereine sich hierfür bereit zu halten. Da Neustadt OS. das einzige Winter-Schwimmbad in Oberschlesien abwickelt, so erwartet auch die Kreis-Spartenleitung rege Beteiligung der schlesischen Vereine.

**Schießfahrt nach Nürnberg.** Das 2. Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, im Juli 1929, findet in Nürnberg statt. Hierfür wird bereits rüstig durch die Sparrunde des Bundes zu dem Fest gespart. Auch in Schlesien zeigt sich das Interesse für das 2. Bundesfest in diesen Anträgen. Was kostet die Fahrt nach Nürnberg? Die nachstehenden Angaben betreffen nur einfache Fahrt, sind also doppelt zu rechnen. Festteilnehmer, die nur für die Sinfahrt Gesellschaftsfahrt benutzen, und für die Rückfahrt Einzelfahrt, können sich das Fahrgeld gleichfalls ausrechnen.

Jugendfahrtschein gilt für Jugendliche von 14—20 Jahren, mindestens 9 Personen und 1 Führer. Zur Gesellschaftsfahrt müssen 20 Personen zusammen sein, falls genügend Teilnehmer aufkommen können, dürfte es möglich sein, von Breslau oder Bielefeld einen Sonderzug zu benützen. Die Fahrpreise für Sonderzug betragen 8 Prozent weniger als Gesellschaftsfahrt. Es kostet die einfache Fahrt bis Nürnberg:

Von	km	Einfahrt	Gesellschaftsfahrt	Jugendfahrtschein
Gleiwitz	832	30,80 M	29,10 M	15,40 M
Dresden	753	28,00 M	21,00 M	14,00 M
Breslau	671	25,00 M	18,80 M	12,50 M
Leipzig	606	22,60 M	17,00 M	11,30 M
Koblenz	535	18,80 M	14,90 M	9,50 M
Essen	506	18,80 M	14,10 M	8,40 M
Düsseldorf	631	23,40 M	17,60 M	11,70 M
Siegen	615	22,80 M	17,10 M	11,40 M
über Koblenz	578	21,40 M	16,10 M	10,70 M

## Arbeiter-sportpartei Breslau

Auszahlung der Gelder für Ruberaktionen Mittwoch, den 19. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant des Gewerkschaftshauses. Zutritt mit Vereinsstempel und zwei Unter-schriften mitbringen.

**Schiedsrichter-Ausschuß.** Die Schiedsrichter-Genossen werden ersucht, bis Ende des Jahres die Karten beim Ausschuß abzugeben.

**Freie Turnerschaft Breslau, 9. Abteilung, Mittwoch, den 19. Dezember:** Vollversammlung bei Reichler, Gaudauer Straße. **Freier Sportverein Breslau 1925.** Sonnabend, 22. Dezember, 19,30 Uhr, findet im kleinen Saale des Vereinslokales unsere Sonnenwendfeier statt. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird ersucht. Familienangehörige unserer Mitglieder sind hierzu freuntlich eingeladen.

**Arbeiter-Athleten-Bund, Bezirk Breslau.** Zur Berichtigung teilt die Bezirksleitung mit, daß die am vorigen Montag mit der Ueberschrift „Sportgemeinde Nordost Bezirksmeister“ erschienene Notiz helter soll: „Sportvereinstag Nordost 03 e. V.“ Ferner werden die Vereine ersucht, bis zum 20. Dezember ihre Bezirks- und Kreisbeiträge beim Sportgenossen Kalusch, Kähelohle 14, zu begleichen.

**Freie Sportvereine 1897.** Unsere Weihnachtsfeier, verbunden mit der Einbeziehung der Schülerabteilung, findet am Sonnabend, den 22. Dezember, 20 Uhr, bei Bräuer, Gabitzstraße 22, statt.

**Sportvereine „Nordost 03“ e. V.** Zwischen Weihnachten und Neujahr ruht der gesamte Hallenbetrieb. Letzte Übungsstunden Freitag, den 28. Dezember. Sonntag, den 30. Dezember im Gewerkschaftshaus Generalversammlung. Tagesordnung wird noch bekannt gemacht.

**B.S.C. 1924.** Freitag, den 28. Dezember, Generalversammlung bei Ernst Kroner, Steinauer Straße („Zur guten Laune“). Vereinsgenosse ist mitzubringen. Gruppen-spiel-Ausschuß. Mannschafts- und Mitglieder-Meldelisten für die neue Serie werden am Montag, den 7. Januar 1929, 19,30 Uhr, bei Fritz abgegeben. Melde-schluß 21. Januar 1929.

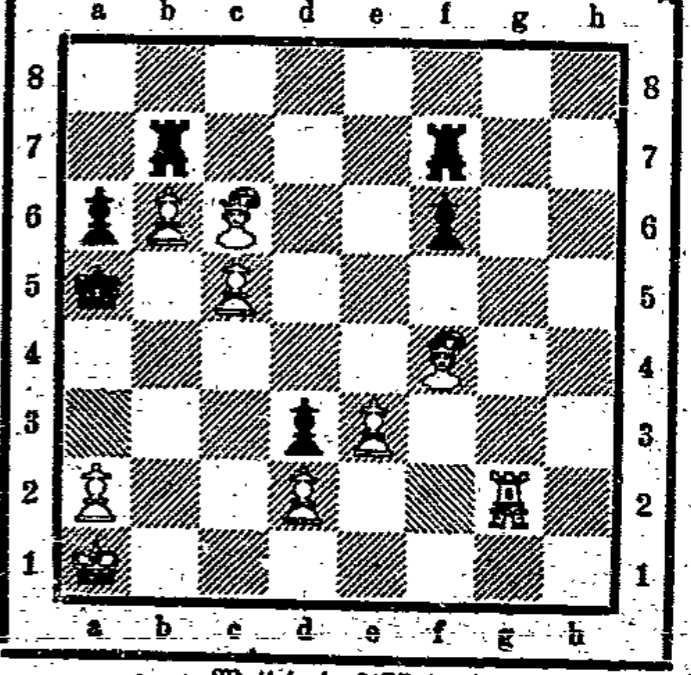
**Arbeiter-Radsportverein Breslau, 19. Dezember:** Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus. — 4. Abteilung: 17. Dezember: Abteilungsabend bei Weisberg. — 7. Abteilung: 18. Dezember fällt der Abteilungsabend aus. — Motor-fahrt: 20. Dezember: Abteilungsabend bei E. Böhm, Jahnstraße.

**Gymnastik-Kursus.** Vom Januar bis März 1929 veranstaltet das Arbeiter-Sportpartei Breslau unter Leitung der Kreis-schule Kurse für Mitglieder der Kartellvereine, Naturfreunde, Samariter, Schachspieler usw. sind besonders darauf hingewiesen. Der erste Übungsabend für weibliche Teilnehmer findet am Donnerstag, 10. Januar (abends 8—9 Uhr) in der Aula des Heiligen-Geist-Gymnasiums statt. Der erste Abend für männliche Teilnehmer am Freitag, 11. Januar (abends von 8—9 Uhr) in der Riegnitz-Turnhalle (Kreis-schule, Köpelnitz). Zur Deduktion von Hallenmiete, Beleuchtung usw. wird ein Unkostenbeitrag von zwei Mark für den Kursus erhoben. Meldungen müssen bis 31. Dezember 1928 an das Kartellbüro, Zimmerstraße 1, eingereicht werden. Der Kursus findet nur bei einer Beteiligung von mindestens 20 Genossen bzw. Genossinnen statt. Ausschreibungen zu dem Sportmassagenkursus erfolgt noch. Vereinsveranstaltungen für 1929 sind bis 15. Januar an das Kartellbüro einzureichen.

## Schach.

Beauftragt vom Arbeiter-Schachverein Breslau. Zuschriften sind zu richten für Problemtitel an R. Kitzner, Breslau 17, Köpelnitzstraße 22; für Partietitel und Organisationsfragen an W. S. H. e. z., Breslau 3, Siebenbüfener Straße 72, Breslau, den 17. Dezember 1928.

Problem Nr. 153. S. Theis, Breslau (Original).



Matt in drei Zügen.  
Weiß: K a1, T g2, L c6, f4, B a2, b6, c5, d2, e3.  
Schwarz: K a5, T b7, f7, B a6, d3, f6.

Mit obiger Aufgabe stellt sich ein neuer Mitarbeiter vor. Die Aufgabe zeigt ein bekanntes Dreißiger-Motto. Als Willingwerk ganz hübsch gelungen.

## Lösungen.

Problem Nr. 147. G. Buchmann. 1. Lc4—f1! a7xb6. 2. Tc6—e2, Kxh5. 3. Tc2—e5#. 1... a7—b6. 2. S. b6—c4, Kxb5. 3. Tc5—f8. Die erste Variante ist ein registrierter Sonderzug. In der zweiten haben wir es mit einem Opfer der Willingstraße zu tun. Mit geringen Mitteln schon bargeht!

**Wichtige Lösungen** sandten ein: B. Spisak, Gollschau, J. Gleichauer, S. Sperlich, S. Theis zu 145—147. G. Siebel 145 und 146. R. Säger 145. A. Wiersch zu 147. K. Kopp zu 147.

**Lösung!** Aufgabe Nr. 148 löst wegen Unvollständigkeit aus.

## Palmrin

Das feine Cocos-Speisefett

Nur echt mit dem Namenszug

# Volksmacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Räder“

**Bezugspreis:** Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Kurze 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße Nr. 6 und Neue Talgegendstr. 11, Wallblatstraße 155, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. — Trägerlohn: 0,40 Rmt. monatlich 1,26 Rmt. + 25 Pf. — Trägerlohn: 0,10 Rmt. — Durch die Post einzeln Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau  
Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Beraternotizen und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 6 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum Freitag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Noch Krieg in Südamerika?

## Angeblich zur Vermittlung bereit — und doch Schlachten

London, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Der Außenminister Paraguays hat Kelllogg mitgeteilt, daß Paraguay das Angebot der Pan-amerikanischen Konferenz zur Schlichtung des Streites mit Bolivien annehmen würde. Auch aus La Paz wird berichtet, daß die bolivianische Regierung bereit sei, eine Vermittlung anzunehmen, da sie mit der Eroberung zweier Forts des Gegners den „Angriff auf ihre nationale Ehre“ gerächt habe. Während beide Regierungen sich zu Verhandlungen bereit erklären, schlagen die Generale weiter los. Mehr als zweihundert Soldaten haben bereits ihr Leben lassen müssen. Die bolivianischen Truppen haben inzwischen sogar einen allgemeinen Angriff auf die Grenzforts Paraguays unternommen. Nach mehrstündigem Kampfe gelang es ihnen auf Grund ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit, die Verteidiger zum Rückzug zu zwingen. Den verstärkten Streitkräften von Paraguay gelang es bei einem Gegenangriff nach zwölfstündigen heftigen Kämpfen drei der verlorenen Forts wieder zu besetzen.

Das paraguayische Kriegsministerium meldet vom Kriegsschauplatz, daß die Truppen Paraguays drei von den bolivianischen Truppen eroberten Forts, nämlich Forts Itapetigua und General Gaces wiederbesetzt haben. Die eigenen Verluste werden mit sechs Toten angegeben. Die Bolivianer sollen zwei Offiziere und zahlreiche reguläre Soldaten und Indianer verloren haben.

Die südamerikanischen Mächte greifen ein

London, 18. Dezember. (Eigener Funkbericht.)

Nach einer Kabelmeldung aus New York hat die Regierung von Chile eine Note an Bolivien gerichtet, in der sie die Einstellung aller militärischen Operationen und sofortige Annahme der Vermittlungsvorschläge fordert. Es hätten sich sämtliche amerikanische Staaten verpflichtet, nichts zu unternehmen, um den Frieden zu gefährden, und auch Bolivien müßte diesen Weg gehen.

London, 18. Dezember. (Eigener Funkbericht.)

Nach Informationen aus Buenos Aires gedenkt auch Argentinien in den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay einzugreifen.

### Beunruhigung in Nordamerika

London, 18. Dezember. (Eigener Funkbericht.)

In Washington haben die Nachrichten über die kriegerischen Ereignisse an der bolivianisch-paraguayischen Grenze Beunruhigung hervorgerufen. Nicht zum wenigsten deshalb, weil die 65 Millionen, die Bolivien in den letzten Jahren in Form von Anleihen aus den Vereinigten Staaten von Amerika erhalten hat, zu friedlichen Zwecken bestimmt waren. Man hegt auch schwere Befürchtungen über die Auswirkungen des Konfliktes auf die anderen südamerikanischen Staaten.

### Und der Völkerbund?

Genf, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Der Generalsekretär des Völkerbundes ist am Montag nachmittag in Begleitung mehrerer Beamter des Sekretariats nach Paris abgereist. Die Reise erfolgt auf ausdrücklichen Wunsch des französischen Außenministers. Sie bezweckt im Zusammenhang mit den kriegerischen Vorgängen in Südamerika die Vorbereitung der noch für diese Woche in Aussicht genommenen außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrats. Die Sitzung soll in Paris stattfinden.

Paris, 18. Dezember. (Eigener Funkbericht.)

Der Außenminister Briand ist am Montag abend mit 14stündiger Verpütung in Paris eingetroffen. Es wird schon heute eine neue Unterredung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, der in Begleitung mehrerer Beamter des Völkerbundes nach Paris unterwegs ist, über den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay haben.

Wie der „Petit Parisien“ versichert, sieht man in den Kreisen des Völkerbundes den Konflikt als sehr ernst an und ist entschlossen, alles zu tun, um einen wirklichen Krieg zu vermeiden. Die Tatsache allein, daß Drummond nach Paris gekommen sei, müsse als deutliches Anzeichen dafür gedeutet werden, daß Briand energische und sofort wirkliche Maßnahmen (?) ergreifen wolle und daß er sich nicht scheuen werde, eine außerordentliche Tagung des Völkerbundes nach Paris einzuberufen.

An dieser Tagung werde wie der „Matin“ zu berichten weiß, Stresemann voraussichtlich persönlich nicht teilnehmen, sondern sich durch den deutschen Botschafter in Paris vertreten lassen. Durch den Verlaß werde jedoch die kurze Reise über den Kanal nicht scheuen.

weniger Tage nacheinander zu kleinen Grenzgefechten, zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen und schließlich, trotz einer Intervention des gerade tagenden Völkerbundes zu kriegerischen Handlungen größerer Maßstabes gekommen. Eine formelle Kriegserklärung liegt zwar noch von keiner Seite vor, aber der tatsächliche Zustand, der in den letzten Tagen eingetreten ist, insbesondere die Höhe der beiderseitigen Verluste, spricht dafür, daß ein wirklicher Krieg nach südamerikanischen Maßstäben bereits im Gange ist.

Südamerikanische Maßstäbe sind allerdings ganz anders zu werten als europäische. Bei südamerikanischen Kriegen, die sich meist auf urwälderreichen Schauländen riesiger Dimensionen und fern von zivilisierten Gebieten abspielen, treten keine Massenheere in Aktion, sondern kleine Verbände berufsmäßiger Soldaten, durch eingeborene Indianerstämme ergänzt. Solche Kriege können Jahre dauern, ohne daß das Wirtschaftsleben der unmittelbar verwickelten Staaten darunter ernstlich leidet, geschweige denn die Wirtschaft und der Friede der Außenwelt. Nur der nordamerikanische Kapitalismus pflegt in den meisten Fällen der schlagende Dritte zu sein, denn er sichert sich nachträglich durch Anleihen an die finanziell mitgenommenen Kriegsgegner weiteren wirtschaftlichen und politischen Einfluß in deren Ländern.

Blüht man in einem modernen Atlas auf eine Karte des jetzigen Kampfschauplatzes, dann gewinnt man sofort die Ueberzeugung, daß es sich hier um ausgesprochene Urwaldgebiete handelt, deren wegen Krieg zu führen, ein heller Mahlinn ist die Grenze zwischen Paraguay und Bolivien. Die eine so lang wie die Straße Berlin-München und ist mit dem Völkerbund gegliedert worden, ein Teilchen dafür, daß es Gebiete sind, die man zum Teil überhaupt nicht kennt und die kein zivilisierter Mensch jemals betreten hat. Dieses Gebiet heißt „Gran Chaco“ und ist in den letzten hundert Jahren oft Gegenstand von Streitigkeiten, Schiedsgerichtsentscheidungen und Verträgen gewesen. Neuerdings soll man dort Petroleumquellen festgestellt haben, und das würde im Zeitalter des Kapitalismus allerdings Grund genug für die beiden Regierungen sein, Menschenleben zu opfern.

Die Frage der „Schuld“ ist von Europa aus schwer zu beantworten. Uns müßte dieser Krieg um so sinnloser an, als es sich um zwei Staaten gleicher Kultur, gleicher Sprache, gleicher politischer Herkunft handelt. Es ist überhaupt nicht einzusehen, warum es so viele südamerikanische Republiken gibt, die ja alle etwa zur selben Zeit von der spanischen Fremdherrschaft befreit wurden und im übrigen sprachlich, kulturell und sogar den politischen Institutionen nach fast völlig gleichgeartet sind. In Südamerika treibt eben der Kleinstaatens-Partikularismus heute noch ebenso schlimme Blüten wie in Deutschland vor 125 Jahren. Der Gedanke, daß Tiroler gegen Salzburger, Sachsen gegen Thüringer jemals Krieg führen könnten, erscheint uns geradezu als ein Überwitz. Aber unter Napoleon I. haben Bayern gegen Tiroler blutig gekämpft und es leben heute noch Veteranen des Krieges zwischen Preußen und Hannoveranern. Deshalb soll man sich nicht übermäßig wundern, wenn in Funktion der Hauptstadt Paraguays und in La Paz, der Hauptstadt Boliviens, zur Verteidigung des angegriffenen Vaterlandes“ aufgerufen wird, ebenso wie vor dreißig Jahren zwischen Chile und Peru gekämpft wurde. Der jetzige Konflikt ist allerdings um so sonderbarer, als er zwischen zwei Staaten ausgebrochen ist, die zu allen übrigen Gleichartigkeiten noch ein weiteres gemeinsames Schicksal zu tragen haben: Bolivien und Paraguay sind die beiden südamerikanischen Republiken, die keinen Zugang zum Meere besitzen. Selbst also, wenn der eine Staat den anderen völlig verdrängen würde, so wäre ihm damit noch keine Rülse beschieden.

Beide Staaten sind Mitglieder des Völkerbundes. Bolivien allerdings nur passiv. Vielleicht erklärt sich daraus, daß die Regierung von Paraguay viel bereitwilliger auf den telegraphischen Appell des Völkerbundsrats geantwortet hat als die Regierung Boliviens, die auch die Vermittlungsgesuche der Panamerikanischen Konferenz ablehnend beantwortet hat mit der Begründung, daß die erste Souveränitätsverletzung durch Paraguay begangen worden sei. Selbst wenn diese Behauptung zutreffen würde, so müßte die Außenwelt aus dem Verhalten der beiden Länder gegenüber dem Völkerbund und der Panamerikanischen Union den Eindruck gewinnen, daß die größere Schuld der Bolivien liegt. Denn der entscheidende Grundfaktor an dem die Völkerbundsmächte festhalten müssen, ist der, daß Bolivien stets im Unrecht ist, der das Schiedsverfahren ablehnt und zu kriegerischen Handlungen schreitet, ohne den Schiedsspruch abzuwarten!

## Die politische Heuchelei zum Prinzip erhoben

Wertwürdige Beschlüsse der Jugenddemokraten

Der Gesamtbundevorstand des Reichsbundes der deutschen Jugenddemokraten hat dem Reichstagsabgeordneten Lemmer zur weiteren Führung des Bundes in sozial-republikanischer Gesinnung das nachfolgende politische und persönliche Bekenntnis ausgesprochen, und in der gleichen Sitzung der Auffassung Ausdruck gegeben, daß der Bau von Panzerkreuzern politisch und militärisch sinnlos und zwecklos sei und deshalb verhindert werden sollte.

Man ist gegen Panzerkreuzerbau, hat aber Vertrauen zu dem, der seinen Bau erwägt und für ihn kämpft.

## Zentrumsarbeiter in Rebellion

Der volle Wortlaut der Essener Entschliessung

Ueber die große Versammlung der Zentrumsarbeiter, die am Sonntag in Essen stattgefunden hat, erfahren wir noch folgendes: Es waren nur Delegierte von Arbeiterverbänden anwesend, die Presse blieb ausgeschlossen.

Aus dem offiziellen Bericht ist zu entnehmen, daß die trotz gewisser Bonkettversuche stark besuchte Versammlung folgende Entschliessung annahm:

Mit großem Bedauern nimmt die Tagung Kenntnis von den Begleiterscheinungen der Wahl des Vorstehenden der Partei. Jede persönliche Voreingenommenheit gegen den aus der Wahl hervorgegangenen und deshalb auch von uns anerkannten nunmehrigen Vorstehenden liegt den Arbeiterzentrumswählern durchaus fern. Sie sind aber der Ueberzeugung, daß in der Nichtwahl des vom Parteivorstand in Vorschlag gebrachten bewährten Führers der christlichen Arbeiterbewegung, Stegerwald, in dessen Händen in schwerer Zeit die Geschicke der Partei und der Reichstagsfraktion führend und leitend gelegen haben, eine bewußte Zurücksetzung des Arbeiterstandes erblickt werden muß. Diese Tatsache wird um so schmerzlicher empfunden, als die Arbeiter im Zentrum ihrer Partei bisher unverbrüchlich und unter Opfern die Treue gehalten haben. Bei der heutigen Gesamtstruktur unseres Volks- und Wirtschaftslagens bei mehr als 70 Prozent Lohn- und Gehaltsempfängern und bei der Tatsache, daß auch die Zentrumspartei in der Zusammensetzung ihrer Wähler dieser Struktur ungefähr entspricht, liegt es im Lebensinteresse der Partei, diesem Umstand Rechnung zu tragen und den Aufstiegsbestrebungen des Arbeiterstandes, die unserem Jahrhundert den Stempel aufdrücken, die notwendige Beachtung zu widmen. Das Ergebnis der Vorstehendenwahl ist maßgebend mit beeinflusst worden durch die derzeitige Zusammensetzung der Parteikörperchaften. In keiner Weise spiegelte sich in diesen letzteren die wirkliche Zusammensetzung der Zentrumswahlerschaft wider. Die Vertretertagung fordert die Arbeiter-Zentrumswähler dringend auf, durch eine nachhaltige Intensivarbeit im Gesamtvolke die Voraussetzungen zu schaffen für die Erlangung und Erhaltung eines stärkeren ihrer Bedeutung und ihrer Zahl entsprechenden Einflusses in der Partei. Insbesondere erwartet die Tagung, daß die Zentrumswahlerschaft die örtlichen und bezirkslichen Zusammenfassungen in Arbeiterbeiträge der Zentrumspartei weiter ausbaut und, wo sie noch nicht bestehen, unverzüglich ins Leben ruft.

Weiter muß aus den örtlichen und bezirkslichen Arbeiterbeiträgen baldigst ein Reichsarbeiterbeirat der Zentrumspartei gebildet werden, wie andere Berufsstände sich schon entsprechende Körperchaften geschaffen haben. Endlich müssen Mittel und Wege gefunden werden, um auch unbeschäftigten Vertretern die Teilnahme an den maßgebenden Tagungen der Partei zu ermöglichen. Wenn die Finanzierung für diesen Zweck aus allgemeinen Parteimitteln nicht erreicht werden kann, dann muß die Zentrumswahlerschaft aus ihren eigenen Reihen die notwendigen Mittel für ihre Vertretung beschaffen.

Das bedeutet in bürren Worten die Organisation einer eigenen Arbeiterpartei innerhalb des Zentrums. Eine solche Gründung hat, mag die Entschliessung das auch mit schönen Worten für den Prälaten Raas zu verüben trachten, ihr eigenes Schwergewicht. Ihre Auswirkung wird sich später zeigen.

## Das langsame Erwachen der christlichen Arbeiter zum Klassenbewußtsein

Essen, 17. Dezember. (Eig. Bericht.)

Das neue Jahrhundert erhält sein Gepräge durch die Arbeiterklasse und ihren Kampf um Gleichberechtigung, um Geltung, um Mitentscheidung und Mitgestaltung. In der Arbeiterklasse liegen die gestaltenden Kräfte, welche die neue Zeit, die neue Gesellschaft und das neue Recht entwickeln und formen werden. Das Bürgertum, das dem 19. Jahrhundert das Gepräge gab, hat seine schöpferische Aufgabe hinter sich. Es genügt, die Tatsache festzustellen, daß heute 70 Prozent des deutschen Volkes Lohn- und Gehaltsempfänger sind; die soziologische Struktur des Volkes hat sich von Grund auf geändert. Was sich der daraus zwangsläufig folgenden Entwicklung in den Weg stellt, das wird ebenso zwangsläufig friedlich überwunden oder unfriedlich überrannt werden.

Diese Sätze enthalten die Grundüberzeugung eines jeden Sozialisten, den unerschütterlichen Glauben an den Aufstieg der Arbeiterklasse und an die Ueberwindung der bürgerlichen Gesellschaft durch die Arbeiterklasse. Es sind programmatische Sätze, an denen die Geister sich scheiden. Sätze, die richtungweisend für das politische Handeln sind. Sie enthalten jene Ueberzeugung, die der Dichter in folgenden Versen überträgt:

Wir sind das Volk, wir hämmern jung das alte, morose Ding, den Staat,

Die wir von Gottes Jorne sind bis jetzt das Proletariat.

Diese Sätze entkommen nicht einer sozialdemokratischen Programmschrift, sie sind das Kernstück eines Leitfadens des Organs der christlichen Gewerkschaften, der „Deutsche“ über die Protestkundgebung der Zentrumswahlwähler Westdeutschlands gegen die Führerwahl auf dem Zentrumsparteitag zu Köln. Die christlichen Arbeiter prüfen nach diesem Parteitag ihre Situation und erkennen, wo sie stehen. Geheiligtes Klassenbewußtsein und gesteigertes Selbstvertrauen in die Arbeiterklasse führt sie an die sozialistische Gedankenwelt heran. Der Parteitag von Köln hat bei ihnen alte Illusionen zerbrochen. Sie erkennen, daß wie es weiterhin im „Deutschen“ heißt, der großen Aufgabe des Jahrhunderts der Arbeiterklasse die Zentrumspartei von heute nicht mehr gewachsen ist. Sie wollen sie erobern und verändern, um die zu Beginn des Jahrhunderts programmatische Gebote der Sozialdemokratie zu erfüllen.



# Vereitelter Anschlag auf die Sexualliteratur

Eine grundsätzliche Entscheidung der Oberprüfstelle für Schund- und Schmutzschriften

Das künftige Schund- und Schmutzgesetz soll angeblich dem Schutz der heranwachsenden Jugend dienen. In Wirklichkeit wollen damit keine Urheber eine Fensur der Lustre der Erwachsenen ausüben und insbesondere die ihnen verhasste Sexualliteratur bekämpfen. Dieses Bestreben trat besonders offensichtlich zu Tage bei dem Veruche des bayerischen Ministeriums, das bekannte sexuellenwissenschaftliche Aufklärungsbuch des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Emil Höllein „Wegen den Gebärzwang“ auf den Index der Schund- und Schmutzschriften zu bringen.

Der erste Vorstoß gegen das Werk erfolgte Ende Mai 1928 bei der Berliner Prüfstelle für Schund- und Schmutzschriften. Doch diese lehnte in der Verhandlung vom 14. August 1928 den reaktionären Antrag des bayerischen Landesjugendamtes ab. Die Entscheidung der Prüfstelle war für Hölleins Buch sehr ehrenvoll. Sie bescheinigte dem Verfasser, daß sein Werk hohe sachliche, wissenschaftliche und ethische Werte aufweise und eine für weite Volksschichten lesensreiche pädagogische Leistung darstelle.

Doch das deutsche Muderium läßt sich durch keine Niederlage entmutigen. Es forcht die Berliner Entscheidung bei der Oberprüfstelle in Leipzig an. Allerdings mußte es sich dort wenigstens dazu bequemen, seinen Antrag zu begründen. In Berlin hatte man das nicht nur nicht getan. Die nunmehr gelieferte Begründung ist ein Meisterstück feilistischer Demagogie. Mit alzu durchsichtigem Eifer spricht sie fortgesetzt von Jugendgefährdung und Jugendschutz, um ihren wahren Zweck zu verhehlen: die Verurteilung des verhassten Massenaufläuterungsbuches. Besonders die Bekämpfung der Abtreibungsnot mittels Popularisierung der Schwangerschaftsunterbrechungen, ihrer Mittel und Methoden hat es den Dunkelmännern angetan. Das erhellt deutlich aus dem in verschiedenen Variationen wiederkehrenden Satz, daß die ins einzelne gehende Beschreibung der Handhabung der Empfängnisverhütungsmittel ihrer Vorzüge und Mängel bei jedem normalen Menschen Ekel und Widerwillen erregen müsse. Das erhellt nicht minder deutlich aus dem für die angeblühte Gefährlichkeit des Buches angeführten „Beweis“. Danach habe das Vormundschaftsgericht in Waldhallen am 9. Juli 1928 gegen einen 14jährigen Fabrikarbeiterohn aus Wieselau die Fürsorgeziehung verhängt, weil dieser in sexueller Erregung sich an Frauenverloren im Alter von 13 bis 72 Jahren (!) herangemacht habe. Die Ursache dieser sexuellen Entartung sei die Lustre der Zeitschriften der „Neuen Zeitung“, in der einige Abschnitte des Hölleinschen Buches zum Abdruck gelangt sind. Wertwändig ist allerdings, daß diese „Ursache“ nicht vom Vormundschaftsgericht festgestellt, sondern erst später vom Leiter der Fürsorgeanstalt entdeckt wurde. Der Junge soll sie diesem gestanden haben. Nach merkwürdiger Wirt die Sache jedoch, sobald man weiß, daß die „Neue Zeitung“ in Wieselau und im ganzen Amtsbezirk Waldhallen keinen einzigen Abonnenten hat. Sollte die sexuelle Erregung des Jungen etwa auf drastischem Wege von München nach Wieselau übertragen worden sein? Im Lande der Wunder von Konnerreuth ist kein Ding unmöglich.

Die Verurteilungsverhandlung gegen das Hölleinsche Buch fand am 6. November 1928 in Leipzig vor der Oberprüfstelle statt. Zu ihr war diesmal auch der bayerische „Normalmensch“ erschienen, der an der Schrift den vorchriftsmäßigen Anstoß genommen hat. Leider blieb auch hier sein Eifer ohne Erfolg. Die Oberprüfstelle lehnte ebenfalls den Verurteilungsantrag ab. Soeben ist dem Verfasser die schriftliche Ausfertigung der Entscheidung zugestellt worden. Es heißt darin:

„Hölleins Schrift stellt weder eine Schund- noch eine Schmutzschrift dar. Sie ist mit Ernst und in tiefem Mitgefühl für die Not vieler Volksschichten geschrieben und läßt bei der Behandlung des heiklen Gegenstandes nicht den notwendigen Takt vermissen. Der populäre Ton ist vorzüglich getroffen. Die Absichten sind die allgemein in populär-wissenschaftlichen Büchern gebräuchlichen. Die Beschreibung der Verhütungsmittel war nicht zu umgehen, wenn der Leser hierüber Aufklärung erhalten soll.“

Die Entscheidung hat, wie die Oberprüfstelle selbst angibt, grundsätzliche Bedeutung. Die Oberprüfstelle hat hier zum ersten Mal Stellung genommen zu den Angriffen der Kulturreaktion gegen die populärwissenschaftliche Sexualliteratur, deren Verbreitung durch Diffamierung als Schund- und Schmutzschriften möglichst unterbunden werden soll. Hölleins Buch war als Versuchsbuch auszuweisen. Wäre seine Diffamierung gelungen, so war die Bahn frei für einen Generalangriff auf die Werke von Magnus Hirschfeld, Hobann, Brunhauer, Vandervele usw. Wohl ist es Höllein gelungen, den Angriff auf sein Werk abzuschlagen, es wäre aber falsch, sich dadurch in Sicherheit wiegen zu lassen und nun die Hände müßig in den Schoß zu legen. Das deutsche Muderium ist zäh. Es fürchtet weder Lächerlichkeit, noch vernichtende moralische Niederlagen. Es ist jederzeit zur Wiederholung seiner tödlichen Angriffe bereit. Darum muß keine Angriffsbahn, das unheilvolle Schund- und Schmutzgesetz, rücksichtslos zertrümmert werden. Das sind wir der bedrängten Geistesfreiheit schuldig. Die Muderer dürfen nicht länger ungestraft und ohne jede zivilrechtliche Haftpflicht freitwillig gestimmte Schriftsteller, Verleger und Leser bedrohen.

\*) Verlag E. Höllein, Berlin-Charlottenburg 5, Horstweg 5. Preis kartoniert 3 Mark, gebunden 4,50 Mark, zuzüglich Porto.

## Deutliche Absage an Hugenberg

Von seinem eigenen früheren Chefredakteur

Der frühere leitende Redakteur des Hugenbergschen „Tag“, Schulke-Pfaelzer, hat sich mit der republikanischen Staatsform abgefunden und legt in einer im Verlag von Curtius-Berlin unter dem Titel „Politik ohne Phrasen“ erschienenen Schrift Bekenntnisse ab, die sehr wertvoll sind. Er sagt unter anderem: „Ich bin nach Jahren des Widerstandes gegen das neue Reich zu der Überzeugung gelangt, daß es wirklich da ist. Ich kann es nicht länger als ein vorläufiges Interregnum, als ein Jahrzehnt noch immer nicht abgeschlossener Wirren bezeichnen, ich kann nicht mehr seine Eigenheiten leugnen. Darum stelle ich mich brüderlich und arbeitsfähig hin.“ Das sind ganz andere Töne, als man sie von Lambach gehört hat und doch haben schon die Jahrzehnte Lambachs für Herrn Hugenberg genügt, den Ausschluß des Schuldigen aus der Partei zu fordern. Aber es kommt noch besser. Direkt an die Adresse Hugenbergs gerichtet scheint die folgende Warnung vor einem neuen Vulkano:

„Man muß die Helven kennen, die bei uns mit der Volkserhebung bramarbasieren. Reaktionäre, die triumphieren, haben zu allen Zeiten anders ausgesehen. Wie unendlich günstiger waren ihre Chancen beim Kaputtsein und wie jämmerlich endete der Morgenstern über die Charlottenburger Chaussee.“

Auch die sogenannten legalen Staatsrechenpläne der Hugenberg- und Genossen nimmt Schulke-Pfaelzer nicht ernst:

„Was an oppositionellen Privatwünschen für eine neue Verfassung von der radikalen Opposition zu Papier gebracht wurde, wirkt gegenüber der Weimarer Verfassung beinahe kindlich. Mögen die Worte auch noch so hochtrabend sein.“

„Ja, man nimmt sich selber schon nicht mehr ganz ernst.“

Republikaner sein, aber nach außen hin müßte man das majestätische Parteibeil hochhalten. Das sagte kein Witzbold, sondern jemand, dem es ernst um die Vermittlung in seinem Lager war.“

Auch vom Monarchismus der Landwirte hält der Kenner nicht mehr viel, denn dem Landwirt von heute stehen die Kreisstellen sehr viel näher als der Thron. Die Königs- und Kaiseridee... ist zu einem Lippenbekenntnis in den Feiertunden geworden. Zur Verwahrlosung des Bildes gehört, was Schulke-Pfaelzer über die Zusammenarbeit zwischen seinen bisherigen Parteifreunden und den Kommunisten sagt:

„Die Kommunisten sehen sich nach Schwarzweiß-roter Hilfe um, wenn sie einen verhassten Sozialdemokraten stürzen wollen und die Nationalisten haben schon so manches Mal jählich bekannt, jede kommunistische Wahlstimme zähle für sie.“

So erfährt man von Herrn Dr. Schulke-Pfaelzer, der bisher einer der prominentesten im Hugenberg-Kreis war und noch heute einer der Wissenden ist, was von der „nationalen Rechte“ in Deutschland zu halten ist, was sie kann und — wer ihr hilft!

## Gegen den Versailler Vertrag

Eine französische Zeitschrift für Revision Paris, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Die pazifistische Zeitschrift „Evolution“, die vor drei Jahren einen von zahlreichen führenden Persönlichkeiten des französischen Geisteslebens unterzeichneten „Appell an das Gewissen“ zur Befreiung der Kriegsschuld Deutschlands veröffentlichte, wird in ihrer nächsten Nummer einen „Appell an den gesunden Menschenverstand“ überschriebenen Aufruf zur Revision des Versailler Vertrages der Öffentlichkeit unterbreiten. Auch dieser Aufruf trägt die Unterschriften von weit über hundert Vorkämpfern der Friedensidee. So lange der Kriegsgedanke in der Welt bestehen bleibt, heißt es darin, sind alle Kriegsabsichtspakte und Schiedsgerichtsmahnahmen vergeblich. Der Völkerbund solle sein Friedenswerk vollenden und zur Revision der Verträge der Ungerechtigkeit und der Gewalt schreiten. Die Verträge von 1919 seien in einem Geiste geschlossen, der den elementarsten Gesetzen der Gerechtigkeit Hohn spreche. Obwohl die Besten auf Grund der Zusage der Waffen niedergelegt hätten, daß die vierzehn Punkte Wilsons respektiert würden, hätten sich die Alliierten über dieses Versprechen hinweggesetzt.

Der Aufruf ist unter anderem von dem Nobelpreisträger Ferdinand Buisson sowie von Romain Rolland unterzeichnet.

## Die finnische Regierungskrise

dürfte einige Zeit dauern. Da die bisherige auf die Agrarpartei gestützte Regierung durch die Sozialdemokraten gestürzt worden ist, wurde allgemein erwartet, daß die Sozialdemokraten die Kabinettsbildung übernehmen würden. Der sozialdemokratische Führer Ryoma hat aber dem Staatspräsidenten erklärt, daß er es zurzeit nicht für möglich hält, für ein sozialdemokratisches Programm eine Mehrheit zu erhalten. Die Presse, mit Ausnahme der agrarpolitischen, ist einig, daß der Sturz der Regierung Sunita nicht zu bedauern sei.

## Die erledigte Kammer

Uns wird geschrieben: Am 9. Dezember hat die italienische Kammer ihre letzte Tagung abgehalten. Man könnte versucht sein, von der „letzten italienischen Kammer“ zu sprechen. Das wäre insofern berechtigt, als ihr keine eigentliche Kammer, keine gewählte Körperschaft, folgen wird, aber es ist unbedeutend, weil sie selbst in ihrer letzten Sitzung keine gewählte Körperschaft war und sich nicht als Volksvertretung benommen hat.

Die Kammer war keine gewählte Körperschaft, weil die Wahlen vom 6. April 1924 im Zeichen der Gewalt und des Betruges stattgefunden haben. Damals forderte Matteotti

die Nichtigkeitserklärung der ganzen Mehrheitsliste, weil ihre Wahl gleichsam im Bereich der Bajonette erfolgt war. Freilich ist der Volkswille, trotz aller Gewalttaten und Bestechungen, auch bei den letzten Kammerwahlen zum Ausdruck gekommen, wenn auch nur durch die Wahl von Abgeordneten der Minderheitsvertretung. Aber auch diesen Abgeordneten hat man im November 1928 die Mandate aberkannt und viele von ihnen, noch vor dieser Aberkennung, verhaftet, obwohl sie unter dem Schutze der parlamentarischen Immunität standen. Die Kammer, die jetzt ausgelebt hat, war deshalb nie eine Volksvertretung. Sie hat nicht einmal sich selbst zu vertreten gewagt, weder zur Wahrung der parlamentarischen Vorrechte, noch zur Wahrung einer gewissen Sauberkeit unter ihren Mitgliedern. Aus einer gesetzgeberischen Körperschaft wurde sie bald zu einem jämmerlichen Anhängsel der Exekutivgewalt, dessen Hauptaufgabe darin bestand, den von der Regierung erlassenen Dekreten Gehorsam zu verleihen. Im faschistischen Italien wird alles auf dem Verordnungswege gemacht. So wurden z. B. in den letzten 13 Sitzungen, über die bis jetzt Veröffentlichungen vorliegen, von der Kammer allein 288 Gesetzentwürfe angenommen; darunter waren nicht weniger als 192 Bestimmungen über schon erlassene und wirksame Dekrete. Schon das zeigt, daß diese Kammer nichts anderes als ein Instrument in den Händen der faschistischen Regierung gewesen ist. Das Volk hatte auf sie keinen Einfluß; es wurde von dieser Kammer nicht vertreten. Dessen haben sich die faschistischen Abgeordneten in der Schlussitzung selbst offen gerühmt, indem sie dem Duce durch ihren Redner erklären ließen, daß sie „auf die unter seinem Befehl geleistete Arbeit“ stolz wären. Die Abgeordneten konnten einsehen, keinen anderen Auftraggeber als Mussolini. Sie kümmerten sich nicht um ihre Wähler und die Wähler kümmerten sich nicht um sie.

Die „auf Befehl“ geleistete Arbeit ist auch danach. Sie besteht in einer Entrechtung des Volkes nach der anderen. Da sind zu verzeichnen: das Gesetz gegen die nichtfaschistische Presse, das Gesetz gegen die nichtfaschistischen Gewerkschaften, die Abschaffung der Gemeindeautonomie, das Gesetz über die Verabschiedung politisch unliebsamer Personen auf administrativem Wege nach russischem Muster, das Gesetz über die Todesstrafe für politische Verbrechen und letzten Endes das Gesetz über die Abschaffung des Wahlrechts. Die Abgeordneten haben eben getan, was ihnen befohlen wurde, und dabei ist das herausgekommen, was heute in Italien zu verzeichnen ist: eine geschlechtlich berechnete Parteidiktatur, bei der alle Möglichkeiten, sich eine Existenz und Rechtsschutz zu verschaffen, von den Anhängern der faschistischen Partei vergeblich werden. Alle diese Gesetze sanktionieren nur einen Tatbestand, und zwar das faschistische Parteimonopol in Wirtschaft, Verwaltung und Justiz.

Der Duce hat die Abgeordneten verächtlich, daß die meisten von ihnen, soweit sie nicht zu Senatoren ernannt werden, auch der neuen Kammer angehören sollen. Das ist eigentlich die beste Grabrede auf die Kammer: ihr habt mir gut gedient, ihr sollt mir weiter dienen. Wenn die Abgeordneten sich als Volksvertreter gefühlt hätten, so würden sie durch das neue Wahlgesetz den Akt abgelehnt haben, auf dem sie saßen. Aber sie betrachteten sich selbst nur als Handlanger der Regierung und der faschistischen Parteigewalt. Sie haben den Geist und den historischen Sinn des Parlaments preisgegeben, ihre Stellung aber gerettet. So ist die neue von Mussolini ernannte Kammer von vornherein vor der ganzen Welt der Väterlichkeit preisgegeben.

## Die Zusammenziehung der neuen „Kammer“

Die Berufsständische italienische Kammer soll sich nach dem Gutachten einer parlamentarischen Kommission in dem großen Rat aus 216 Abgeordneten zusammensetzen, und zwar stellen der Verband der Angestellten und Arbeiter 28, Faschistischer Verband der Volksschulen 10, Eisenbahner 5, Verband der Postangestellten 2, Angestellte bei den Staatsunternehmungen 2, Universitäten 30, Mittelschulen 15, Akademien 9, Institute für schöne Künste 2, Faschistische Kulturinstitute 3, Dante Alighieri 2, Frontkämpfer 4, Kriegsbekämpfte 20, Italienisches Nationalzentrum 8, Flottenverein 1, Genossenschaften 1, Sparsassen, Kolonialinstitut, Aktiven-Gesellschaften, Urbarmachung, Italienischer Durng-Klub, Olympisches Komitee und Dopo Lavoro je 1.

Weitere politische Nachrichten siehe 1. Beilage, 3. Seite.

Leihweise elegante  
**Rad-** Rod- und  
Kod- und  
Smoking-  
Anzüge

**A. Patalong**  
Schneidemeister  
Bischoffstraße 3.

**Mäntel**  
in großer Auswahl  
Eigene Anfertigung  
Leder- Bekleidung  
**Oskar Dehmel**  
Neumarkt 45

Seid stolz,  
Volkswacht-  
Refer. zu sein!

♦ Sagt es allen, daß  
♦ Ihr es seid, und  
♦ sagt es vor allem  
♦ bei Wintausen!

**Sie werden es täglich**  
10 Mt. an Schmutz. Sie  
pedigill können

**Reise**  
in Gage, Mittel, Weinwand  
Wandtasche, Reisesack,  
Brett, Koffer, Koffer,  
Gürtel, etc. etc. etc.  
Preis: 1.000 und 2.000

**Bertold Lippert**  
Schneidemeister  
10 Mt. an Schmutz. Sie  
pedigill können



*Helle Freude  
am Weihnachtsabend  
bereitet immer wieder 4711.*

Wenn der Duft der Tannen den Raum erfüllt und festlicher Lichterglanz uns an den Gabentisch lockt, suchen Aller Blicke unwillkürlich nach der schönsten Festgabe — 4711. Zum deutschen Weihnachtsfest gehört dieses echte, nach ur-eigenem 4711-Originalrezept hergestellte Kölnisch Wasser, dessen belobende Kraft, Duft und Frische uns immer wieder aus neuem Bezaubern.

*Kein Kauf achte man auf die get. gesch. 4711  
(Blau-Gold-Etikette).*

**4711 Kölnisch Wasser**

4711 Kölnisch Wasser-Seife \* 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

# RAUMKLEIDER!

**mit den Preisen!**

Das war die Devise, zu der das warme Wetter der letzten Wochen die Fabrikanten veranlaßt hat.

Und sie hat es uns ermöglicht, hochwertige Damen-Kleidung zu unsagbar niedrigen Preisen einzukaufen.

Das ist auch unsere Devise mit dem Ergebnis, das Sie hier sehen.

Der ganze gewaltige Vorteil kommt Ihnen zugute. Und hier gibt's nur eins: **kommen, sehen und zugreifen!**

## MÄNTEL

herrliche, ganz moderne Ware, ideale Winter-Kleidung zu bisher ungekannt niedrigen Preisen

## KLEIDER

eine wahre Gedichtsammlung von Schönheit und Eleganz zu beglückend niedrigen Preisen

<b>Ottoman-Mäntel</b> modern und fesch, in jugendlichen Formen, mit imitiertem Pelzkragen und-manschetten	<b>12<sup>00</sup></b>
<b>Ottoman-Mäntel</b> mit großer imit. Pelzgar-nitur an Kragen und Man-schetten, halb auf Futter	<b>18<sup>00</sup></b>
<b>Ottoman-Mäntel</b> in guter Qualität, mit gro-ßem Plüschkragen geschmückt, ganz auf Damassé gearbeitet	<b>29<sup>00</sup></b>
<b>Frauen-Mäntel</b> gute Ottoman-Qualität, mit großem Pelzkragen, auf Fut-ter, bis zu den größten Weiten	<b>49<sup>00</sup></b>
<b>Hocheleg. Mäntel</b> in wunderschönen Ausführun-gen, z. Teil in Modell-Genre, in den Farben: marine, schwarz	<b>29<sup>00</sup></b>
<b>Popelin-Kleider</b> reinwollene Ware, in jugend-lich-feschen Formen und lebhaften modernen Farben	<b>6<sup>50</sup></b>
<b>Tanz-Kleider</b> aus reinseidenem Crêpe de Chine oder kunstseidenem Taft, mit schönen Spitzen	<b>9<sup>75</sup></b>
<b>Veloutée-Kleider</b> Wolle mit Seide, in der sehr kleidsamen, feschen Glocken-form und prächtigen Farben	<b>19<sup>75</sup></b>
<b>Frauen-Kleider</b> bis zu den größten Weiten; gute Veloutine-Qualität, in feinen modischen Farben	<b>28<sup>00</sup></b>
<b>CrêpeSatin-Kleider</b> sehr begehrt für den Nach-mittag. Reine Seide, länger Ärmel, moderne Glockenform	<b>39<sup>75</sup></b>

**LENDEMAN & CO. AG**  
BRESLAU QHLAUER STRASSE 71-73

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 18. Dezember 1928.

Deutschland, Deutsch'land über alles...

Ein Meisterstück preussischer Reaktion vor 75 Jahren

Der Professor Hoffmann aus Fallersleben, der das Deutschlandlied am 20. August 1841 auf Helgoland dichtete...

Der Angeklagte Dr. Hoffmann aus Fallersleben, ordentlicher Universitätsprofessor an der Kgl. Universität Breslau...

Am 20. Mai 1871 schrieb der Unterrichtsminister H. von Mülller, die Rehabilitierung des Professor Hoffmann aus Fallersleben...

Reden halten und dich ob deiner schönen Lieder preisen, wegen denen sie dich zu Tode hielten. Ja, es ist manchmal sehr nützlich...



Unser neuer Roman

Der Mensch am Kreuz von Max Barthel beginnt Donnerstag



Sonntagsfahrt ins Culengebirge

Jeden Sonntag bietet sich den Breslauern die Gelegenheit, mit dem Autoomnibus rasch und bequem die Winterportplätze unserer Gebirge zu erreichen...

Erwerbslosenversammlung der Partei

Die Partei hatte für Montag nachmittag 2 Uhr eine Versammlung der erwerbslosen Parteigenossen...

Schon um 1/21 Uhr aber standen die Ersten an der Tür, darunter viele Unorganisierte, die wissen wollten, was Jähnen der Magistrat beschert hatte...

Als Richtlinien gelten folgende:

a) Alle am 1. Dezember 1928 ausgesteuerten Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und die Empfänger von Zusatzunterstützung sollen familiär die Beihilfe in der von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Höhe...

b) Die Weihnachtsbeihilfe sollen ferner alle Volkswirtschaftler des Arbeitsamtes und des Wohlfahrtsamtes erhalten, sowie die Nichtarbeitgeber, die am Stichtage, das heißt am 1. Dezember 1928 bereits beschäftigt waren...

c) Anträge von Personen, die nach dem Stadtverordnetenbeschluss in Fällen besonderer wirtschaftlicher Notlage die Weihnachtsbeihilfe erhalten können...

Soweit die Richtlinien des Magistrats, Genosse Krumm weist darauf hin, daß die Offnen verprochene Wirtschaftsbefähigung erst durch den Druck der jetzigen Stadtverordnetenversammlung nach dem 20. Mai ausgezahlt wurde...

In der anschließenden Aussprache wollte der Verammlungsleiter dem Hauptredner das Wort zuerst geben, doch zog sich dieser feige zurück...

Theater und Musik

Stadt-Theater

Weinberger: „Schwanda, der Dubschadpfeifer“ Deutsche Uraufführung

In dieser köstlichen „Wolfsoper“, die ihre ersten Aufführungen bereits in Prag erlebte, hat unsere Theaterleitung eine willkommene Bereicherung des Spielplans gefunden...

Die weitläufige schwärzere Seite dieser Oper ist das Textbuch, das von Willos Kares stammt, aber von Max Brod frei bearbeitet, überfikt und in völlig veränderter Form herausgebracht wurde...

gezwungen wird, wovon die Königin so entzückt ist, daß sie unserem Dubschadpfeifer sofort einen Heiratsantrag macht...

Es lohnt sich nicht, dem einfachen, ans Banale grenzenden Handlungsablauf kritisch nachzuspüren. Dabei böten sich in der maßlos aufblühenden Anlogik zahlreiche Angriffspunkte...

Weinberger trat mit diesem Werk zum erstenmal musikalisch hervor und schrieb gleich eine Partitur, die man getrost neben ihrer Landmannin, der „Balkenbauern“, nennen darf...

kräftig beherrscht und sowohl in der Tanzform als auch im Vokal zur Anwendung bringt, nimmt den bedeutendsten Teil seiner Partitur ein...

Die Inszenierung Dr. Herbert Grafs hatte hier ein großes Arbeitsfeld zu bewältigen. Es galt, Massenfiguren von buntester Farbigkeit zu stellen und teils den humoristisch-wolfs-tümlichen, teils den grotesken Ton zu schaffen...

Klavierauszug und Textbuch sind in der unteren Edition, Wien, erschienen.

# RUMMELN!

**mit den Preisen!**

Das war die Devise, zu der das warme Wetter der letzten Wochen die Fabrikanten veranlaßt hat.

Und sie hat es uns ermöglicht, hochwertige Damen-Kleidung zu unsagbar niedrigen Preisen einzukaufen.

Das ist auch unsere Devise mit dem Ergebnis, das Sie hier sehen.

Der ganze gewaltige Vorteil kommt Ihnen zugute. Und hier gibt's nur eins: **kommen, sehen und zugreifen!**

## MÄNTEL

herrliche, ganz moderne Ware, ideale Winter-Kleidung zu bisher ungekannt niedrigen Preisen

## KLEIDER

eine wahre Gedichtsammlung von Schönheit und Eleganz zu beglückend niedrigen Preisen

- Ottoman-Mäntel**  
 modern und fesch, in jugendlichen Formen, mit imitiertem Pelzkragen und-manschetten **12<sup>00</sup>**
- Ottoman-Mäntel**  
 mit großer imit. Pelzgarnitur an Kragen und Manschetten, halb auf Futter **18<sup>00</sup>**
- Ottoman-Mäntel**  
 in guter Qualität, mit großem Plüschkragen geschmückt, ganz auf Damassé gearbeitet **29<sup>00</sup>**
- Frauen-Mäntel**  
 gute Ottoman-Qualität, mit großem Pelzkragen, auf Futter, bis zu den größten Weiten **49<sup>00</sup>**
- Hocheleg. Mäntel**  
 in wunderschönen Ausführungen, z. Teil in Modell-Genre, in den Farben: marine, schwarz **29<sup>00</sup>**
- Popelin-Kleider**  
 reinwollene Ware, in jugendlich-feschen Formen und lebhaften modernen Farben **6<sup>50</sup>**
- Tanz-Kleider**  
 aus reinseidenem Crêpe de Chine oder kunstseidenem Taft, mit schönen Spitzen **9<sup>75</sup>**
- Velouté-Kleider**  
 Wolle mit Seide, in der sehr kleidsamen, feschen Glockenform und prächtigen Farben **19<sup>75</sup>**
- Frauen-Kleider**  
 bis zu den größten Weiten; gute Veloutine-Qualität, in feinen modischen Farben **28<sup>00</sup>**
- Crêpe Satinkleider**  
 sehr begehrt für den Nachmittag. Reine Seide; längerer Ärmel, moderne Glockenform **39<sup>75</sup>**



# LENDEMAN & G AG

Samstag v. 12-6 Uhr geöffnet!

BRESLAU OHLAUER STRASSE 71-73



Breslauer Nachrichten

Breslau, den 18. Dezember 1928.

Deutschland, Deutsch'and über alles...

Ein Meisterstück preußischer Reaktion vor 75 Jahren

Der Professor Hoffmann aus Fallersleben, der das Deutschlandlied am 26. August 1841 auf Helgoland dichtete, würde sich im Grabe herumdrehen, wenn er hören würde, welche Kreise heute dieses Lied bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mit geschwellter Brust herauschmettern. Es sind die Enkel von jener Gesellschaftsklasse, die den an der Breslauer Universität wirkenden Professor zugrunde richteten. Wegen einem Gedichtsbändchen, worin Lieder wie 'Deutsche Worte hör' ich wieder, sei gegrüßt mit Herz und Hand, Deutschland, du mein Vaterland', wurde Professor Hoffmann in ein hochnotpeinliches Verfahren verwickelt, als er wohlgenut von Helgoland kam. Er glaubte wie Georg Herwegh ins Morgenrot der Freiheit zu fahren und kam nach Preußen ins Land schwarz-roter reaktionärer Fünfternis. Wie kann man auch daneben noch solche Verse schreiben von Deutschlands Einheit, schwarz-rot-gold, von Preußens Junkern, Orden und Büchlingsmachern. Wer sich so was zu schreiben erdreistete, der mußte natürlich bestraft werden, nicht so wie heute unter dem Republikshutgesetz, sondern in einer Art, die wir der Republik auch empfehlen könnten gegen gewisse Kreise. Das Urteil sollte den Mann zerstückern, der es wagen konnte, von einem Deutschland, Deutschland über alles und einem schwarz-rot-gold zu träumen. Es lautete:

Der Angeklagte Dr. Hoffmann aus Fallersleben, ordentlicher Universitätsprofessor an der Kgl. Universität Breslau, sei ohne Anspruch auf Pension aus seinem Amte zu entlassen. Seine Gedichte seien verwerflich, gefährdeten die Jugend (Deutsche Worte hör' ich wieder...), griffen die öffentliche Ordnung an und drückten Gefinnungen aus, die Mißvergnügen gegen die bestehenden Verhältnisse hervorrufen könnten. Dieses häucheliche Urteil wurde vom preußischen Staatsministerium befohlen und vom Könige am 14. Januar 1843 bestätigt. Hunger konnte nun der hinausgeschmissene Breslauer Universitätsprofessor. Man hefte ihn von Ort zu Ort. Nirgend fand er Ruhe, niemand gab ihm ein Amt. Als nun 1848 kam, ein früherer Luftzug durch das reaktionäre Preußen wehte, glaubte auch unser Professor Hoffmann, seine Leiden hätten ein Ende. Bestürzt wurde er in dem Glauben, als Friedrich Wilhelm IV., angetan mit einer schwarz-rot-goldenen Schärpe, schwur, nichts zu wollen als deutsche Einheit und Freiheit. Sinau kam der Amnestie-Erlass vom 20. März, der also lautete: Vergebung allen denen, die wegen politischer oder durch die Presse verübter Vergehen angeklagt oder verurteilt worden sind. Nun hätte Hoffmann wieder seine Lehrtätigkeit an der Breslauer Universität aufnehmen können, ja, wenn nur der preußische Amtschimmel nicht gewesen wäre. Immer langsam voran. Nach Monaten erdichtete Staatsminister Ladenberg besagtem Hoffmann den Bescheid, das Lehramt in Breslau ihm zu geben, sei doch zu gefährlich, aber ein Wartegeld im Betrage von 375 Talern jährlich werde man ihm huldvollst bewilligen. Friedrich Wilhelm IV. konnte nicht vergessen, daß er, der den Kopf schon längst wieder hoch trug, im März 1848 vor schwarz-rot-gold, wie er sich selber ausdrückte, auf dem Bauche lag. Nun mußten es die Büßen, die es gewagt hatten, schwarz-rot-gold zu verherrlichen. Es hagelte gegen den ehemaligen Breslauer Professor nur so von Ausweisungen und Mißhandlungen. Selbst vor körperlichen Unterjochungen und Mißhandlungen war er nicht gesüßigt. Am 7. Dezember 1853 machte Herr Stieber in einem Städtchen des Kgl. Polizeipräsidium zu Berlin unter Tagebuch Nr. S. 1644 der Mitwelt bekannt, welche gefährliches Individuum doch der gewesene Breslauer Universitätsprofessor Hoffmann aus Fallersleben sei. Als er aber wieder wagte, um Anstellung zu bitten, gab Staatsminister Rauener den Bescheid, dem Besuch sei nicht zu willfahren, dafür gab es Mißhandlungen, die besonders im Bereich des exzeptionären Oberpräsidenten von Reich-Rohow in Rossitz ausarteten. Er erlebte noch 1870, wo jeder Soldat 'Deutschland, Deutschland über alles' sang. Er hoffte auf Gerechtigkeit. Und als nach Friedensschluss der Hamburger Pastor Hirsch sich an Bismarck wandte, um endlich dem Dichter des Deutschlandliedes von Amts wegen gerecht zu werden, wie lautete da die Antwort?

Am 20. Mai 1871 schrieb der Unterrichtsminister S. von Mähler, die Rehabilitierung des Professor Hoffmann aus Fallersleben sei untunlich, zwar habe er sich seit 1848 gut geführt und auch große Verdienste um die Wissenschaft erworben, aber er sei — zu alt! Alter, guter Hoffmann, du bist gerächt! Stolz weht die Flagge schwarz-rot-gold auf der Universität, die dich hinaus-schmiß, im ganzen deutschen Reich. Dein Lied ist Nationallied geworden und am hundertjährigen Todestage wird man schöne

Reden halten und dich ob deiner schönen Lieder preisen, wegen denen sie dich zu Tode hielten. Ja, es ist manchmal sehr nützlich, gewissen Kreisen, die mit vaterländischen Tönen die gute alte Zeit nicht genug preisen können, diese ins Gedächtnis zurückzurufen. Wie ging es denn dem Ernst Moritz Arndt, der das Leib- und Magenlied der Stahlhelmer: 'Der Gott, der Eisen wachsen ließ' dichtete? Auch er führte ein Leben voll Demütigungen und Verfolgungen. Heute aber können wir frei singen: 'Wenn wir schreiten Seit' an Seit', mit uns zieht die neue Zeit!'

Unser neuer Roman

Der Mensch am Kreuz von Max Barthel beginnt Donnerstag

Sonntagsfahrt ins Culengebirge

Jeden Sonntag bietet sich den Breslauern die Gelegenheit, mit dem Autoomnibus rasch und bequem die Winterportplätze unserer Gebirge zu erreichen. Der Kreis, der davon Gebrauch macht, ist aber noch verhältnismäßig klein, weshalb der Schlesische Verkehrsverband am Sonntag die Preise zur Teilnahme an einer Fahrt einlud, damit sie den Breslauern lage, wie schön so etwas ist. Also morgens um 8 Uhr fährt der große Autoomnibus am Taubenplatz vor. Eine mit Stiern ausgerüstete Gemeinde, Männlein und Weiblein, die man nicht zu untergehen vermag, da alle die gleiche Luft tragen, wartet schon. Rasch ist das Sportgerät auf dem Dache verstaut, die Gesellschaft nimmt auf den bequemen Sesseln des Omnibus Platz und rasch geht es zur Stadt hinaus. Schwereit ist auf bequemer Chaussee rascher erreicht, als mit der Eisenbahn. Und nun geht es hinein in die winterliche Schönheit des Schieferfels. Zwischen ihrem vereitelten Ufer prubelt die Weistritz, die wohl nie ganz zufriert. Hasen, Rehe, Rebhühner, Krähen beleben die in Schnee gehüllte Landschaft. Höher hinauf geht es ins Gebirge, wo die Nebel brauen und Baum und Strauch mit Raureif überziehen. In Dorj bach geht die Fahrt zu Ende, die zweieinhalb Stunden gedauert hat. Sie bis zur Grenzbaude fortzusehen, erscheint nicht rascham. Also alles heraus zur Winterwanderung. Die Stilkäufer und -Läuferinnen durchstößern an einem Tage so ziemlich das ganze Gebirge. Uns genügt eine Fußwanderung hinauf zur Grenzbaude bei leichtem Wind und Schneefall. In knapp einer Stunde ist die Baude erreicht, die für ihre Gänge allerhand wärmende und stärkende Genüsse bereit hält. Es ist hier sehr schön und warm, aber draußen laßt die Natur. Drum nochmal zur Winterwanderung aufgebrochen. Die Landschaft ist doch zu schön in ihrem Winterkleide. Auf allen Hängen bewegen sich mehr oder weniger geschickt und elegant die Stilkäufer und -Läufer. Und manch lustiges Bild zeigt, daß die Kunst des Schneeschuhlaufens nur 'von Fall zu Fall' zu erlernen ist. Schließlich naht die Zeit zur Umkehr. Nach abermaliger Restauration in der Grenzbaude sanfter Abstieg nach Dorfbach, wo kurz nach 5 Uhr die Heimfahrt angetreten wird. Sie dient dem Austausch der vielseitigen Eindrücke der Reizegesellschaft, die ja ganz auseinandergefallen war. Um 1/8 Uhr landen wir wieder am Taubenplatz. Man kann sich eine schönere und gleichere Sonntagsfreizeit kaum denken und bedauerlich bleibt nur, daß die Fahrtkosten den meisten Breslauern einen regelmäßigen Sonntagsbesuch im Gebirge nicht gestatten würden. Doch wer es kann, sollte es gelegentlich probieren, er spart dann sicher auf die nächste Fahrt.

Erwerbslosenversammlung der Partei

Die Partei hatte für Montag nachmittag 2 Uhr eine Versammlung der erwerbslosen Parteigenossen, Reichsbannerkameraden und Arbeitsinvaliden einberufen um dort Auskunft über die Weihnachtshilfe in diesem Jahre zu geben.

Schon um 1/1 Uhr aber standen die Ersten an der Tür, darunter viele Unorganisierte, die wissen wollten, was Ihnen der Magistrat beschert hatte. Es wurde bei der Türkontrolle auch nicht so genau genommen und so bot diese Versammlung das Bild einer öffentlichen. Genosse Krause als Versammlungsleiter, wies auf die Zusammenkunft der Versammlung hin und ermahnte die anwesenden Nichtparteiliche, stets daran zu denken, daß sie in einer sozialdemokratischen Versammlung wären und sich dort zumindst so anständig zu bewegen hätten, wie die Parteimitglieder. Alsdann gab er das Wort dem Referenten, Parteisekretär Krumm. Dieser wies zunächst darauf hin, daß es der Partei unmöglich gewesen wäre, zu der Frage der Weihnachtshilfe zu sprechen, ehe der Magistrat zu dem Beschluß der Stadtverordneten Stellung genommen hätte. Diese Stellungnahme erfolgte erst am Freitag nachmittag. Der Magistrat stellte für die Weihnachtshilfe 400 000 Mark und für Rohstoffe und Lebensmittelbeihilfen 300 000 Mark zur Verfügung.

Als Richtlinien gelten folgende:

a) Alle am 1. Dezember 1928 ausgesteuerten Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und die Empfänger von Zusatzunterstützung sollen sämtlich die Beihilfe in der von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Höhe. Die Auszahlung soll noch vor Weihnachten durch die Kreisstellen u. a. zusammen auf den in der nächsten Woche noch zu zahlenden Unterstutzungen stattfinden.

b) Die Weihnachtshilfe sollen ferner alle Notstandsarbeiter des Arbeitsamtes und des Wohlfahrtsamtes erhalten, sowie die Nichtarbeiter, die am Stichtage, das heißt am 1. Dezember 1928 bereits beschäftigt waren, mit Ausnahme der Ledigen und Verheirateten ohne Kinder, die bei der Notstandsarbeit mehr als 150 Mark brutto verdienen. Die Auszahlung an die Notstandsarbeiter des Wohlfahrtsamtes soll bei der nächsten Lohnzahlung erfolgen. Die aus Breslau kommenden Notstandsarbeiter des Arbeitsamtes, die dem Wohlfahrtsamt nicht bekannt sind, sollen durch Rückfrage beim Arbeitsamt festgestellt werden.

c) Anträge von Personen, die nach dem Stadtverordnetenbeschluß in Fällen besonderer wirtschaftlicher Notlage die Weihnachtshilfe erhalten können, müssen bis zur Erledigung der allgemeinen Zahlungen zurückgestellt werden, da zunächst festgestellt werden muß, wieviel für diese Personengruppen bereits bezahlt worden ist, da der für die Weihnachtshilfe auszuwendende Gesamtbetrag mit 400 000 Mark begrenzt ist.

Soweit die Richtlinien des Magistrats. Genosse Krumm wies darauf hin, daß die Ostern versprochene Wirtschaftshilfe erst durch den Druck der jetzigen Stadtverordnetenversammlung nach dem 20. Mai ausgezahlt wurde. Auch für die Erhöhung der Richtigkeits ab 1. Oktober ist unsere Partei eingetreten. Daß diese Sache in den meisten Fällen noch nicht gezahlt wurden, liegt wohl in der Hauptsache an der Zusammenlegung des Magistrats, der ja noch zu zwei Dritteln aus Bürgerlichen besteht. Immer verlangen sie erst die Deckungsfrage geregelt. Die Partei war sich darüber klar, daß zur Dedung eine Erhöhung des Gaspreises nicht in Frage kommen kann, denn das würde ja nur wieder eine Belastung der Massen bedeuten. Und so mußte man zu einer Erhöhung der Gewerbesteuer greifen, die ja besonders die kleinen Gewerbetreibenden hart treffe. Wenn man jetzt dem Vorschlag des Magistrats beiträte, so doch nur darum, um eine Verschleppung in das Verwaltungskreisverfahren zu verhindern, denn dadurch wäre den Erwerbslosen ganz bestimmt nicht geholfen. Genosse Krumm wandte sich dann noch gegen einige Zwischenrufer und sagte ihnen, sie sollten doch erst in ihrem eigenen Laden aufräumen, da würde es Staub genug geben.

In der anschließenden Aussprache wollte der Versammlungsleiter dem Hauptreferenten das Wort zuerst geben, doch zog sich dieser feige zurück. Es sprachen dann noch die Genossen Grabowski, Swaczina, Beyer für die Arbeitsinvaliden und Schlaupe für die Erwerbslosenkommission. Es erhielt dann das Wort das KPD-Mitglied und Koter Frontkämpfer Jäkel — der nach allem Rezept gegen unsere Partei schimpfte und sie für alles Mögliche und Unmögliche verantwortlich machte, so für das Begehren des Bürgermeisters Herschel uim. Ihm erwiderte Genosse Masche, daß es ja der KPD zu verdanken war, daß Herschel überhaupt Bürgermeister wurde. Er wies auf die besondere Notlage Breslaus hin, dessen großes Elend wohl in der Hauptsache darin seine Ursache hat, daß der Industrie die Absatzgebiete im Osten, durch den immer noch fehlenden Handelsvertrag

Theater und Musik

Stadt-Theater

Weinberger: 'Schwanda, der Dubelsackpfeifer' Deutsche Uraufführung

In dieser tschechischen 'Volksope', die ihre ersten Aufführungen bereits in Prag erlebt, hat unsere Theaterleitung eine willkommene Belegung des Spielplans gefunden. Etwas für harmlose, am Naiven sich erfreuende Gemüter. Jaromir Weinberger ist einer der wenigen Vertreter der modernen national-tschechischen Musik, eine seltene Komponisteneinigung. Er schließt in seiner musikalischen Einstellung viel enger an seine großen Vorbilder, Smetana und Dvorak an, als an Janacek, den Komponisten der 'Jenufa', der in seiner Ausdrucksform vom ausgeprägten Volksstümlichen etwas abrückte. Weinbergers Musik wurzelt ganz und gar im Heimatboden und bekennt sich zu einer gesunden, im Wohlklang gipfelnden Klangwirkung. Endlich einmal eine tüchtig gearbeitete Komposition, die darauf verzichtet, alles bisher in der Form Dagewesene über den Haufen zu rennen.

Die weitaus schwächere Seite dieser Oper ist das Textbuch, das von Milos Kares stammt, aber von Max Brod frei bearbeitet, überseht und in völlig veränderter Form herausgebracht wurde. Die Personen, die im Mittelpunkt einer ebenso phantastisch-abenteuerlichen wie reichlich naiven Handlung stehen, sind der tschechischen Volkslage entnommen, so daß sie nur in lockere Fühlung mit uns treten. Das Märchen von Schwanda, dem Dubelsackpfeifer aus Straßonik im Böhmischem Wald, der aus Abenteuerlust seiner jungen Frau austritt, um geüßigt wieder heimlich zu ihr zurückzukehren, ist leicht wiedererzählt. Auf seinem Bärenhof herrscht eitel Glück und Eintracht bis zum plötzlichen Erscheinen des Räubers Babinsky, eines jungen, wankelmütigen, zwischen Gut und Böse hin und her schwankenden, verwegenen Burtschen, der in die hübsche Frau Dorota verfallen ist und sie am leichtesten zu geminnen glaubt, wenn Schwanda von der Bildfläche verschwindet. Er braucht dem lebenshungrigen Bauern nur klarzumachen, daß er mit seiner Kunst in die große Welt gehört, die ihm offen steht, um ihn zur sofortigen Flucht zu veranlassen. Babinsky selbst zeigt ihm den Weg zur Eisenkönigin, die im Banne eines finsternen Magiers steht und sich unendlich laneweilt. Raum zieht Schwanda mit Sang und Klang ins Königreich ein, als auch schon der ganze Hof einschließlich des zornigen Magiers in einer lustigen Tanz hinein-

gezwungen wird, wovon die Königin so entzückt ist, daß sie unserem Dubelsackpfeifer sofort einen Heiratsantrag macht. Schwandas Verheiratung und Krönung tritt die nachgeifste und durch Zutun des Magiers erscheinende Dorota entgegen. Sogleich läßt die Königin ihren frischgebackenen Bräutigam verhaften und zum Tode verurteilen, nicht bevor man ihm den Dubelsack weggenommen hat. Schon will ihn der Hentzer um einen Kopf kürzer machen, als Babinsky, den Dubelsack in der Hand, rettend eingreift. Das Weib verwandelt sich zum allgemeinen Gaudium in einen Bienen, und Schwanda kann mit seinem Zauberspiel die Feinde im Tanzschritt zum Tor hinaus befördern. Noch lassen aber die Schicksalsmächte den eben so glücklich dem Unheil Entkommenen nicht zur Ruhe kommen. In der folgenden Unterhaltung mit der eifersüchtigen Dorota, läßt er sich zu der verhängnisvollen Notlage herbei, daß ihn der Teufel holen mag, wenn er sein Weib auch nur mit einem Kuß betrogen habe. Der nimmt es wörtlich und holt ihn sogleich in höchst anschaulicher Weise in Form einer von Bliz und Donner eingeleiteten Höllenfahrt. Babinsky aber kann die so plötzlich zur Witwe gewordene Dorota noch immer nicht gewinnen, und so beschließt er, als Liebesbeweis den Schwanda zurückzuholen. In der Hölle erscheint er wieder als Ketter in der Rot und er bekommt es fertig, den mit unversäffelten Wiener Dialektblüten um sich werfenden, spiellustigen Mephisto im Kartenpiel, mit dem er ihm zunächst die halbe Hölle und schließlich den Schwanda abgewinnt, zu überlisten. Er gibt Dorota wehmütig auf und geht seiner Wege, nachdem er den schmerzhaft erwarteten Schwanda an Ort und Stelle abgeliebert hat. Die Hebeute können nun im Kreise der lustigen Bauern allmählich weiterleben. Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie gewiß noch heute in der Phantasie tschechischer Operntextautoren.

Es lohnt sich nicht, dem einfachen, aus Banale grenzenden Handlungsablauf kritisch nachzuspüren. Dabei böten sich in der maßlos auftretenden Unlogik zahlreiche Angriffspunkte. Hier kommt es vielmehr auf die Bühnenwirksamkeit und Eignung zur musikalischen Vorlage an, und diesen Forderungen entspricht das Buch ganz und gar. Wir haben es hier mit einer schwachen Dichtung, aber einem recht verwendungsfähigen Libretto zu tun. Die Märchenfiguren — übrigens bekannte, labilanehafte Opernfiguren — des Zaubertanzmagiers, der lustige Höllenput und nicht zuletzt die ländliche Stimmung, all dies schafft eine bunte Szene und verlangt nach musikalischer Bewertung. Weinberger trat mit diesem Werk zum erstenmal musikalisch hervor und schrieb sogleich eine Partitur, die man getraut neben ihrer Pantomimik, der 'Bausäulen Braut', nennen darf. Die kompositionell auf das heimatische Volkslied zurückgreifende Melodik, die er durch und durch

kräftig beherrscht und sowohl in der Langform als auch im Potalen zur Anwendung bringt, nimmt den bedeutendsten Teil seiner Partitur ein. Aber auch die phantastischen Szenen weiß er eindrucksvoll zu untermalen. Melodisch besonders reizvolle Höhepunkte schuf er im Marschlied der Dorota, in der moduliert interessanten, im Marchenstimmung festgehaltenen Babinsky-Ballade, im prächtigen, elastisch geführten Terzett des dritten Bildes, im groß angelegten fugalen Höllenanzug und nicht zuletzt in der formvollendeten Ouvertüre, deren Wirkung man auch einmal im Konzertsaal erproben sollte. Weinberger hat sich weder in der Behandlung des Orchesters, noch im kompositorischen Bau seine Aufgabe leicht gemacht. Überall herrscht eine streng durchgeführte, gern zur Polypophonie neigende Form vor. Im Orchester, das er in großer Befehung heranzieht, liebt er farbige, bezaubernde Klangfülle. Nur selten (besonders in der Begleitung der Volksweisen) verfällt er dabei in schwülstige Überladenheit. Kurz: Weinberger vermag eine durch und durch lebenskräftige Musik zu schreiben, die dem Sänger lang- und dankbare Aufgaben stellt. Mit Interesse darf der weiteren Entwicklung des leicht 22jährigen Komponisten entgegengeesehen werden.

Die Ingerierung Dr. Herbert Grafs hatte hier ein großes Arbeitsfeld zu bewältigen. Es galt, Massenmassen von buntester Farbigeit zu stellen und teils den humoristisch-vollständlichen, teils den grotesken Ton zu schaffen. Ohne Ueber-treibung ist ihm das Vorhaben gelungen. In Professor W. I. Berman, der die Bühnenbilder stellte, hatte er einen wertvollen Helfer zur Seite, der stillschweigend eine bedeutungsvolle Wandlung durchgemacht hat. Es ist zu begrüßen, daß er sich bei diesem zu allen erdenklichen wichtigen künstlerischen verleitenden Stoff so gemäßig gehalten hat. Die Telefonanlage, die 'Neuesten Höllennachrichten' und die elektrische Anlage im Privatkontor des Teufels läßt man sich gern gefallen, da diese Scherze gut zu diesem schrulligen Mephisto passen. Haupt-aufführung und öffentliche Generalprobe wurden in verdienstvoller Belegung der Hauptpartien bewältigt. Leo Weiss und Engelbert Czubol beherrschen die Titelpartie musikalisch und schauspielertisch, Czubol als etwas berber Bauer entspricht der Rolle besser, obwohl er noch nicht die Kontur seines Kollegen aufzuweisen hat. In die Partie der Dorota teilen sich Ingeborg Holmgren, die ein wenig frischer, und Lily Stefan, die sich sentimental gibt. Den Babinsky sang in der Generalprobe Willi Beyer, der noch immer durch alle festlichen Töne und zu große Deklamation aus dem Rahmen fällt, in der Aufführung hatte Willi Moritz in derselben Partie zu einer voll befriedigenden Leistung aus. Er ist Da hie zu eine zu ungenaue, Nina S. S. eine über geeignete Königin. Die die Rolle der Königin

Kapitelübersicht und Textbuch sind in der Universal-Edition, Wien, erschienen.

mit Polen verschlossen sind. Inzwischen läuft ein Schlauchtrag ein, der mit Mehrheit angenommen wird.

Genosse Krümm gab in seinem Schlusswort nochmals bekannt, was die Partei gefordert und was der Magistrat bewilligt hat. Er betonte, daß die Kommunisten mit ihren Anträgen immer erst nachgehinkt kommen und sie ja hemmungslos beantragen können, da sie bei ihrer Stärke nichts zu veranlassen haben. Er schloß seine Ausführungen mit dem Bemerkten, daß die Partei glaube, für die Erwerbstätigen getan zu haben, was sich überhaupt tun ließ.

Genosse Tich gab als Sachmann noch einige Erläuterungen und bestätigte die Ausführungen des Genossen Krümm. Er forderte die Versammlung auf, aus dem Gehörten die Konsequenzen zu ziehen und zu erkennen, daß nur eine feste Organisation, in diesem Falle die SPD, ihre Interessen vertreten kann.

Genosse Krümm wies noch auf die Arbeit der Erwerbstätigenkommission hin und schloß die überfüllte Versammlung mit einem Aufruf.

### Winterfeier der Breslauer sozialistischen Jugend

Zum ersten Male wird in diesem Jahre die gesamte Breslauer proletarische Jugend gemeinsam ihre Winterfeier begehen. Sie ladet daher für morgen Mittwoch, den 19. Dezember, 20 Uhr, ins Gewerkschaftshaus alle Eltern und Erzieher der proletarischen Jugend, sowie die Freunde und Förderer ein. Ein reichhaltiges, gutes Programm wird die vielseitige Möglichkeit der Betätigung in den einzelnen Jugendgruppen zeigen. Vor allem dürften die noch außerhalb der proletarischen Jugendgruppen stehenden Jungen und Mädchen einen nachhaltigen Eindruck mit nach Hause nehmen und dieselben zum Eintritt in die Reihen der modernen Jugendbewegung veranlassen. Darum noch einmal, erkauft recht zahlreich und bringt auch den letzten Jugendlichen mit.

Der vorbereitende Ausschuss.

### Ein Weihnachtsgeschenk für alle Proletarierkinder!

„Die Rote Kinderrepublik“, so heißt ein neues Buch, das die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde herausgegeben hat. Ein Buch, das auf keinem Weihnachtstisch eines Proletarierkindes fehlen darf. Ein Buch, entstanden aus dem gemeinsamen großen Erlebnis einer sozialistischen Gemeinschaft von mehr als 2000 Proletarierkinder und -mädchen.

Rote Faltblätter berichten ihre Erlebnisse von abenteuerlichen Fahrten, auf der Bahnfahrt, bei ihren Spiegelecken in Aiel und anderen Orten, wo sie übernachteten auf ihrer zum Teil sehr weiten Reise. Das große Erlebnis „der Roten Kinderrepublik“ wird in Bildern, Briefen und Gedichten, die von Andreas Gass künstlerisch zusammengestellt wurden, jedem übermittelt, der dieses Buch liest. Rote Faltblätter haben in Gemeinschaft mit ihren Führern ein Buch für Arbeiterkinder geschrieben, das erste Buch, das in dieser Art besteht. Jedes Arbeiterkind muß es aber auch lesen. Zu haben ist das Buch in der Volkswirtschaftsbuchhandlung und bei den Genossen der Arbeiterkinderfreunde.

### Weihnachten und Silvester in den Magistratsbüros

Entsprechend dem Beschlusse des Preussischen Staatsministeriums, am Montag, den 24. und am Dienstag, den 25. Dezember, den Dienst bei den Behörden wie an Sonntagen zu regeln, hat der Magistrat angeordnet, daß auch in den städtischen Dienststellen an diesen beiden Tagen Sonntagsdienst verrichtet werden soll. Abgesehen davon, daß in einzelnen Ämtern Nachdienst verrichtet werden wird, werden für wichtige und eilige Neueingänge oder Zahlungen Kräfte in den Büros und Kassen zur Verfügung stehen.

### Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschtelegramme

Glückwunschtelegramme zu Weihnachten und Neujahr zu ermäßigter Gebühr werden dieses Jahr auch im Inlande durch die Fern- und Telephonämter in der Zeit vom 15. Dezember 1928 bis 2. Januar 1929 angenommen und nachteilig zugestellt. Wortgebühr 5 Pf., Mindestgebühr 75 Pf. Der Text ist wahrheitsgemäß, doch muß der Beschriftete Zweck eines Glückwunsches oder Grußes einwandfrei erkennbar sein. Kurzanschriften sind zugelassen. Gegen Zuschlag von 1 Kmf. werden die Telegramme auf Schmutzblatt ausgehändigt.

### Justiz und Presse

Vor einigen Tagen fand im Schwurgerichtssaal des hiesigen Landgerichts unter Leitung des Oberlandesgerichtspräsidenten Witte eine Versammlung statt, an der die Landgerichtspräsidenten und Presse-Dezernenten Schlesiens sowie die Breslauer Richter und Staatsanwälte teilnahmen. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Oberlandesgerichtspräsidenten sprach der Leiter der Justizstellen Berlin und Breslau, Landgerichtsrat Dr. Behr, Berlin und Landgerichtsdirektor Winckler-Breslau über die Arbeitsweise und den Ausbau der Justizstellen.

Von allen Beteiligten wurde auf die große Bedeutung der Presse hingewiesen, die als Sprachrohr der öffentlichen Meinung wertvolle Anregungen für die geordnete Fortentwicklung der Justiz geben könne. Zur Herbeiführung einer geeigneten Zusammenarbeit von Justiz und Presse seien die Justizstellenbestimmungen.

humoristisch aufnahm, sich Gerd Herr Andra besser hinein, als Desider Koyar, der Pastetiere. Ballet, Chor und Orchester wirkten zu einem einheitlichen Ensemble zusammen. Helmut Seidelmanns Stabführung gab ihr bestes, am Weinbergers Saal zum Erfolg zu verhelfen. — Der anwesende Komponist konnte sich für den herzlichen Beifall des vollen Hauses bedanken.

Werner Sander.

### Ljalliatheater

#### Weihnachtsaufführung für Kinder:

„Kampfschlachten“, von Zilka Bang und Erhard Stedel

Leider muß gesagt werden, daß das diesjährige Weihnachtsfest für die Kinder im Ljalliatheater nicht gerade hervorragend ist. Das alte bewährte Volksmärchen vom Kampfschlachten wird ziemlich gewöhnlich umgewandelt und zu einer harmlosen kindlichen Geschichte mit Lustspielen aus dem Weihnachtsbaum gemacht. Das Beste daran scheint uns noch der gutmütig ironische König Fridolin zu sein, sonst aber hat das ganze Stück keinen rechten Zug und schon fast gar kein Charisma. Bedenklich erscheint die ziemlich breite Ausmalung der unheimlichen Janbergenen. Es ist eine sehr gefährliche Sache, kleinen Kindern mit so grauenhaften Szenen zu kommen. Schon oft sind aus solchen Dingen bei den Kindern lang andauernde Angstzustände entstanden. Freilich ist zuzugeden, daß die große Szene im Janberwald fast durch Humor gemildert war.

Die Aufführung, die Alfred Habel leitete, traf im ganzen den kindlichen Lesart gut. Alfred Habel selbst spielte Fridolin den Guten mit einem lässigen Humor, Otto Eduard Haase den Janberer Hunst mit beherrschender Gewalt. Während die Hauptfiguren, die Müller-Ladler Ehe und der Müller-Sohn Peter von Gerda Ditzas und Richard Ode mit anmutiger Schlichtheit gespielt wurden. Eise Albert gestaltete die Figur des Kampfschlachters recht eindringlich. Der Prinz Fritz Schmiedels begannen war etwas zu hart, allerdings muß man ihn gut verstehen, daß die Tochter diese Schalk kaum angeordnet haben. Sehr schön wurde die Janberlager, die Frau Käthe Habel, Kammerschreiberin, dargestellt. Nur sollte man nicht so viel von kleinen Kindern hören. Das dürfte für sie auf die Dauer doch etwas zu anstrengend sein. Außerdem bedenklich ist, daß ein Junge von so jungen Schwestern, dem solche Szenen vorgespielt werden, nicht immer, weil das Kind in so kleineren Rollen und Rollen das Publikum fast stets entzückt. Die Begleitung wurde von einem kleinen Orchester unter Heinzl Parits Leitung recht annehmbar geleitet.

### Am Montag begann im Berliner Gewerkschaftshaus die Ziehung der Weihnachtslotterie der Arbeiterwohlfahrt. Am ersten Tage wurden 4500 Gewinne gezogen. Ein 5000-Mark-Gewinn fiel auf die Nummer 880 316, je ein 2500-Mark-Gewinn auf die Nummern 1 145 888 und 183 574. Die Nummern 1 351 455, 1 110 185 und 489 514 erhielten je einen 1000-Mark-Gewinn. Von den 500-Mark-Gewinnen fielen je einer auf die Nummern 198 120, 1 306 409, 397 002, 428 612, 883 321, 519 363, 280 579, 126 865, 1 447 804, 586 402 und 546 923. Die Ziehung wird am Dienstag fertiggestellt und beendet.

## 10 Preise

die ein Bild unserer bedeutenden Leistungsfähigkeit geben:

Bügeleisen prima vernickelt	4.85
Fleischmühlen allererstes Fabrikat	5.45
Brotbüchsen ganz emailliert, blau oder braun	4.95
Gefäßschalen	2.45, 3.25, 2.45
Ebberstecke Solinger Fabrikat, beliebte Muster	4.50
Rodelschlitten I. Fabrikat	8.90, 6.90
Gußeiserne Bratpfannen mit Deckel	5.25, 4.80, 3.45
Schlittschuhe	von 1.90 an
Brotschneidemaschinen	von 7.95 an
Wärmflaschen (Bettwärmer)	2.75, 2.25, 1.75

Ferner empfehlen wir zu gleich niedrigen Preisen:

Ed- und Kaffeeboiler, Taschenmesser, Scheren, Reibmühlen, Sud- und Emailgeschirre, Kohlenkasten, Ofenschirme, Messinggeschirren, Christbaumständer, Dauerbrandöfen, transportable Herde usw.

## Eisen-Brandt

Lababer Platz u. Max Brandt

Kauptgeschäft: Nikolaistraße 63a, Ecke Kreuzgasse (1 Minute von Hieschowitz)

Zweiggeschäft: Friedr.-Wilh.-Str. 89, zwischen Sürgauer Platz und Lentzenstr.

### Große Brieftaubenausstellung

Brieftaubenzüchterverein Breslauer 21616 Breslau

Die großen Leistungen unserer kleinen Brieftauben sind unter der Bevölkerung sehr wenig bekannt. Nehmen wir den diesjährigen Wettflug ab Hoch von Holland—Breslau an, Flugstrecke circa 900 Kilometer. So wird wohl jeder Name kennen, was für ein kleines Tier geleistet hat, wenn es diese Strecke in ein- oder zwei Tagen zurückgelegt. Ganz hervorragend gegenüber dem großen Luftschiff „Graf Zeppelin“. Gerade dieser Flug war ein sehr schwerer, denn die Tiere kamen, nachdem sie Holland früh morgens um 7 Uhr auf gelassen waren, in sehr schwere Unwetter auf der gesamten Flugstrecke. Dies geht daraus hervor, daß ein kleiner Teil unserer Vögel ganz abgemattet, seitlich verschlagen, in fremden Schlägen einfliegen mußten, so zum Beispiel auf Helgoland, Rügen, Hamburg, Kiel, Dänemark und noch anderen Orten.

Um nun der Bevölkerung die Tiere zeigen zu können, die diesen schweren Flug absolviert haben, veranstaltet der Verein vom 25. bis 27. Dezember im Restaurant „Zum Lindenhof“, Frankfurter Straße 187, seine diesjährige Vereinsausstellung. Dort werden diese kleinen, kleinen, braven Tierchen gezeigt, die so viele Strapazen in diesem Jahre durchgemacht haben. Die Ausstellung ist geöffnet von morgens bis abends 9 Uhr. Eintrittspreis nur 30 Pfennig.

### Erlaubnis zum Halten von Pflegekindern

Pflegefrauen bedürfen zum Halten von Pflegekindern der Erlaubnis des Jugendamtes. Wie die Erfahrung des Jugendamtes lehrt, gibt es aber noch immer zahlreiche Frauen, die häufig aus Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen, nicht im Besitze einer solchen Erlaubnis sind. Der Magistrat weist deshalb erneut darauf hin, daß Pflegefrauen, die nicht die Erlaubnis des Jugendamtes besitzen, sich einer Strafe nach § 30 des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes (Geldstrafe bis zu 10 000 Kmf. oder Gefängnis bis zu 3 Monaten) aussetzen. In den Pflegekindern gehören alle Kinder unter vierzehn Jahren, auch solche Kinder, die sich nur für einen Teil des Tages, jedoch regelmäßig, in Pflege befinden. Unrechtmäßige Kinder, die bei Verwandten leben, bedürfen demnach auf jeden Fall der Erlaubnis. Nur für solche heile Kinder, die bei Großeltern, Geschwister, einem Onkel oder einer Tante untergebracht sind, bedarf es keiner Erlaubnis. Anträge auf Erteilung der Erlaubnis werden im Jugendamt, Ohlauer Straße 44, Zimmer 23, entgegengenommen.

### Strassenperrungen

Wegen Kanalarbeit wird die Matthiasstraße von der Platzstraße bis zum Grundstück 192 von sofort bis 29. Dezember 1928 für Fahrzeuge aller Art halbtägig gesperrt. Wegen Verlegung von Wasserrohren wird ab 17. Dezember auf die voraussichtliche Dauer von fünf Wochen die Schulstraße in Breslau-Königs für Fahrzeuge aller Art wie folgt gesperrt:

a) halbtägig, Mittagszeit, zwischen Breslauer Straße und Mühlweg, b) ganztägig, zwischen Mühlweg und der neuen Schule. Wegen Ausmählung von Gleisrücken wird die Straßensperrung Trebäcker Platz—Trebäcker Straße zwischen Bismarckstraße und Trebäcker Straße für die Zeit vom 17 bis 29. Dezember für Fahrzeuge aller Art ganztägig gesperrt. Umleitung des Verkehrs geschieht nach Maßgabe der aufgestellten Umleitungsschilder.

### Tariflose gilt für mich nicht

da ich keinem Verbande angehöre, damit glaube der Gärtnereibeiher Emil die Klage eines Gärtnereibeiher, der früher bei ihm tätig war, entkräftet zu haben. 128 Mark Lohnunterschied ist kein Pappenstiel. Der Kläger konnte aber nachweisen, daß der Beklagte, wenn er auch kein Mitgliedschaft gekündigt hatte, nach den Satzungen noch Mitglied der Arbeitervereinsvereinigung ist, für ihn also der obgeschätzte Tarifvertrag noch Geltung hat. Mit der Lohnfrage war eine Entlassungsfrage verbunden, die durch die frühere Entlassung entstanden ist. Die Kammer fällt deshalb nur ein Urteil, in dem die Ansprüche auf dem Lohnvertrag in Höhe von 92,95 Mark anerkannt werden.

• **Geistliche für die Stadterweiterungsversammlung sind noch im Parteisekretariat, Zimmer 23, zu haben.**

• **Breslauer Volkstheater.** Da die Reihe der Vorstellungen der Dreigroschenoper im Ljalliatheater mit dem 24. Dezember ihren Abschluß finden muß, erhalten diejenigen Mitglieder der Volkstheater, für die bis dahin keine Vorstellung der Dreigroschenoper vorgezogen ist in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 22, Gallarien zum Einzelpreis von 1,55 M.

• **Die Delegierte Breslauer in Angewandten Deutschen Kunstgewerkschaft hat bei ihrer letzten Sitzung am 2. Dezember und am 6. Dezember ihre Mitglieder und Gäste in Wort**

und Bild in unbefangener Weise Frankreichs und Englands geführt. Oberstudiendirektor Dr. Gabriel berichtete über seine Reisen in die Bretagne und schilderte, unterließ nicht von vielen schönen Bildern, die eigenartige reizvolle Landschaft, die festlichen Bauten und das buntfarbige Leben und Treiben der Bewohner. Privatdozent Dr. Bauer erzählte in humorvoller Weise von dem romantischen Schottland von Landes- und Volkstypen, insbesondere von den Stätten des volkstümlichen englischen Dichters Burns, von Kinnloch und dem Kloster Jona des Columba, des ersten christlichen schottischen Missionars. Er wird seinen Vortrag fortsetzen über den Süden und Osten Schottlands und die Landschaften des großen Walter Scott.

• **Die Spritzebahn des Breslauer Eislaufvereins an der Feldstraße wird heute mittags 2 Uhr eröffnet. An den folgenden Tagen wird sie, solange der Frost anhält, von vormittags 10 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet sein.**

• **„Kreuz und Quer durchs Mittelmeer.“** Durch die Stätten alter Kunst und Kultur führt der Film „Kreuz und Quer durchs Mittelmeer“, der in prachtvollen Bildern eine Reise von Bremerhaven durch alle Länder des Mittelmeeres zeigt. Die Döring-Film-Werke Hannover, unter Leitung von Oberingenieur Dreier, haben den Film in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd Bremen geschaffen. Die Vorführung findet am Mittwoch, den 28. Dezember (2. Weihnachtstag), vormittags 11 Uhr, in dem hiesigen „Lauenzinger-Theater“ statt. Herr Schiffingenieur Hans Goeßmann-Bremen, der beliebteste Vertreter von Oberingenieur Dreier für die Provinz Schlesien, wird den begleitenden Vortrag halten. Gewöhnliche Preise. Vorverkauf: Lloydreisebüro, Neue Schweidnitzer Straße 6.

• **Beim Postamt 16 (Kaiserstraße) ist die Mittagspause im Speisewerks aufgehoben worden; es besteht jetzt durchgehender Schalterdienst.**

• **Fernsprechverkehr mit Italien.** Breslau ist zum Fernsprechverkehr mit Genua zugelassen worden. Die Gebühr für gewöhnliches Drei-Minuten-Gespräch beträgt am Tage 6,95 Mark, in der Zeit von 21 bis 8 Uhr 4,20 Mark.

• **Die Schonzeit für Vitz, Hafele und Fasanehemmen beginnt Freitag, den 18. Januar, so daß der Abschluß der Jagd auf die bezeichneten Wildarten Donnerstag, den 17. Januar, erfolgt.**

• **Die Feuerwehre wurde gestern zu einem Stubenbrande nach Viktorialstraße 107 alarmiert. In einem im zweiten Stock gelegenen Schlafzimmer war durch zu nahe Stehen an einem Ofen ein Kiegelesofen in Brand geraten. Das Feuer wurde mit der Eimerpritze gelöscht. Gegen 14 1/2 Uhr wurde die Feuerwehre zur Hilfeleistung nach Nikolaistraße 107 gerufen, um ein auf der Straße gestilltes Pferd aufzufahren. Da das Pferd nicht mehr stehen konnte, wurde es mit Stangen nach dem Stalle geschafft.**

• **Auf freier Tat erlappi.** Vor dem Feinzelmannschen Schaufenster des Warenhauses Barasch, das ständig von Menschenmassen belagert wird, ist ein Eldorado der Taschendiebe. Am Montag nachmittag wurde ein Händler beobachtet, als er einer Frau die Geldtasche mit 20 Mark aus der Manteltasche fingenie. Er konnte sofort festgenommen werden und seine Beute der Bestohlenen wieder zurückgegeben werden. Bei seiner Vernehmung bekennt der Langfinger jede Schuld und erklärt, daß die Sorglosigkeit der Frauen direkt zum Diebstahl herausfordere.

• **Festnahme eines Gentlemen-Taschendiebes.** Am Montag früh wurde ein in Carlomag wohnender Schmied festgenommen werden, der mit einem bereits am Sonnabend festgenommenen Taschendieb zusammen gearbeitet und mehrere große Dinge gebracht hatte. Als ihn die Polizeibeamten abtransportieren wollten, konnte er infolge der Kälte und Dunkelheit entkommen. Schon am Mittag kehrte er in seine Behausung zurück, versteckte sich unter dem Dach und da Polizeibeamte das Haus beobachtet hatten, konnte er nach einem kleinen Kampf überwältigt und festgenommen werden. Bemerkenswert ist, daß die beiden Komplizen stets in vornehmster Kleidung gearbeitet haben. Die Herren im Doppelmantel kamen nie in den Verdacht, die Langfinger zu sein.

• **Schwerer Autounfall.** Heute morgen, kurz vor 8 Uhr, fuhr eine Kleintraföhrliche der Kleintraföhrlichen-Gesellschaft Carlomag, die mehrere Personen in die Stadt fahren sollte, auf der Gundersfelder Chaussee Ecke Birkenweg in voller Fahrt gegen einen Baum und überschlug sich. Der Führer des Wagens, Max Stiller, erlitt schwere Verletzungen, ebenso ein Fahrgast. Beide mußten in das Allerheiligen-Hospital geschafft werden. Drei weitere Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon und konnten ihren Weg zu Fuß fortsetzen.

• **Von der Straßenbahn umgerissen wurde am Montag abend vor dem Grundstück Feldstraße 48 der in der Sedanstraße 19 wohnende Schneider Kurt Otto, als er vor einem Zug der Linie 23 den Fahrdamm überschreiten wollte. Erhebliche Verletzungen, die er dabei erlitt, erforderten seine Einlieferung in das Brüderkloster.**

• **Ein rabiaten Fahrgast.** In den späten Abendstunden des Montags begann ein Arbeiter aus der Gellhornstraße 16 in einem Straßenbahnzuge der Linie 16 Streit mit den Fahrgästen, jedoch ließ der Schaffner am Kleinbahnhof schließlich genötigt sein, ihn an die frische Luft zu setzen. Er wollte aber nicht aussteigen, zerstückte eine Scheibe und ging mit einem Messer gegen den Schaffner vor, den er im Gesicht verletzte. Nun sollte der Fahrgast ins Polizeirevier geschafft werden, schlüpfte aber, als er am Mantel festgehalten wurde, aus den Armen und entkam. Ein im Mantel steckender Briefumschlag mit seiner Adresse ermöglichte aber bald seine Ermittlung.

• **Grammophonplattenhebstahl.** In einer Gastwirtschaft im Hauje Mehlgasse 56 sind vorgestern abend gegen 24 Uhr 29 Grammophonplatten, die zur musikalischen Unterhaltung der Gäste dienen, unbemerkt gestohlen worden. — Ein gleicher Diebstahl wurde in der darauffolgenden Nacht in einer Gastwirtschaft Klettschlagstraße 1 ausgeführt, wo den musikalischen Dieben ebenfalls 9 Platten als Beute in die Hände fielen.

### Konzerte — Theater — Vergnügungen.

• **Stadtheater.** Heute Dienstag, Anfang 19.30 Uhr, gelangt als 8. Abonnements-Vorstellung der Serie F. Comedys „Margaret“ zur Wiederholung. Die erste Wiederholung der bei der Aufführung am Sonntag mit bestem Erfolg aufgenommenen Komödie „Schwanda, der Dubelstapfeier“ von J. Weinberger ist für morgen Mittwoch, Anfang 20 Uhr, als 8. Abonnements-Vorstellung der Serie C angelegt. Der Donnerstag, Anfang 20 Uhr, bringt als Erläuterung das große Ballet „Die Spielzeugmacher“ von Ch. Debussy, vorher wird das beliebte Singpiel „Brüderlein sein“ in Neuinszenierung gegeben. Geleitet wird der Abend mit einer Reihe von Lieder: „Schubert im Land“.

• **Stadtheater.** Heute, 19.30 Uhr, wird „Rater Lampe“, Komödie von Emil Kohnen, als Nachmittagsvorstellung gegeben. Dienstag, 20.15 Uhr, „Die Dichter“ von Bert Bredt, Musik von Kurt Weill. Die Vorstellung wird, auch an den Weihnachtstagen, wiederholt.

• **Stadtheater.** Dienstag bis einschließlich Freitag, finden die letzten Vorstellungen der Komödie „Kapitän Braggwands Belagerung“ von Hermann Scham statt.

• **Stadtheater.** Heute Dienstag und täglich: „Die Herzogin von Chicago“. Mittwoch und Sonntag nachmittags die große Weihnachtsgesellschaft „Sons in Glück“. Für diese Vorstellungen gelten Wärdenspreise, Vorletzt 1,50 Mark usw.

• **Die Reichs-Bibliothek** hält für Sonntag nachmittag die Vorkonferenz der Breslauer Vorkonferenz aller Konfessionen zum Schluss des Weihnachtstages ein. Die besten, leuchtenden Reden werden der begeisterten kleinen Mädel der großen Stadt für die entlassenen Lehrlinge der überlieferten harten Arbeit gewidmet. Der Vorverkauf für die Weihnachtsvorstellungen hat bei Barasch und an der Reichs-Bibliothek bereits begonnen.

• **Stadtheater.** Täglich 8 1/2 Uhr der große Erfolg, Neue-Aktion „Das Leben in Kagan“ nach wie vor in der Bremerer-Verlegung.

• **Stadtheater.** Salsa, Salsa, Salsa, der berühmte internationale Neuzug, gastiert mit ihrer aus 60 internationalen Lieblingen bestehenden Neuzugtruppe vom 2. Dezember bis einschließlich 6. Januar im Zirkus Busch in der hiesigen Salsa. „Kroft, Jugend und Tempel“ 15 Bilder, 30 internationale Neuzüge.

### Rote Hände

oder brennend rotes Gesicht mischen anheim: Ein wirksames Mittel bei allen Hauterkrankungen gegen die lästige, reiznennende und juckende Creme Leodor, auch als herrlich duftende Pudermischung vorzüglich geeignet. Ueberauschender Erfolg. L. 1 M., wird am unterhalb nach Leodor-Vertrieb, Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Parteien zu haben.

# Politische Nachrichten

## Die Not der englischen Bergarbeiter

**Völlig unzureichende Hilfe**  
London, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Auf eine Reihe dringender Anträge der Arbeiterpartei teilte der Premierminister am Montag im Unterhaus mit, welche Maßnahmen die Regierung zur sofortigen Linderung der unbeschreiblichen Not der arbeitslosen Bergarbeiter ergreifen will. Zunächst trug Baldwin vor, daß das Parlament eine Verdoppelung der freiwilligen Zeichnung des Lord Mayor-Fonds vorzunehmen beabsichtige. Das würde bedeuten, daß das Parlament eine sofortige Unterstützung von 150 000 Pfund (8 Millionen Mark) gewähre. Ferner sollen weitere 100 000 Pfund (2 Millionen Mark) zur Verfügung gestellt werden, um arbeitslosen Familienvätern die Ueberbrückung nach anderen Industriegebieten zu ermöglichen, wo sie Arbeit finden könnten. Schließlich versprach der Premierminister, daß sofort Maßnahmen zur Schulung unversehrter Bergarbeiter für andere Industriezweige ergriffen würden. Da die Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter im Augenblick nahezu 300 000 beträgt ist die von dem Premierminister vorgeschlagene Beihilfe kaum mehr als ein Tropfen auf einem heißen Stein.

Am Mittwoch, und Donnerstag wird sich das Parlament vor seiner Vertagung bis zum 22. Januar noch einmal eingehend mit der Lage der Bergarbeiter beschäftigen.

## Hungerstreik in Riga

Riga, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

In einem Rigaer Gefängnis befinden sich seit Montag hundert politische Gefangene im Hungerstreik. Der Streik richtet sich vor allem gegen die Einschränkung des Amnestiegesetzes durch das Parlament.

## Amanullah in Nöten

London, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Die Versuche Amanullahs zur Herstellung des Friedens mit den Schiwaren sind gescheitert. Die Aufständigen scheinen die Verhandlungen abgebrochen und bei einem überraschenden Angriff auf Kabul bereits zwei Forts gestürmt zu haben. Ein Angriff auf die Stadt selbst wurde abgelehnt. Auch das von Regierungstruppen besetzte Fort Raja bei Kabul wurde von den Aufständigen besetzt. Die Revolte gegen Amanullah scheint überhaupt gefährliche Formen anzunehmen. Aus Lahore wird gemeldet, daß mehrere andere Stämme sich den Schiwaren angeschlossen haben. Die wirklichen Ursachen für den Zustand sind weniger die geplanten Reformen als die Machtansprüche des Königs.

Laut einer aus Neudelhi eingetroffenen, aber noch unbestätigten Meldung, soll sich auch die Armee gegen Amanullah gewandt haben, der angeblich mit der Königin auf ein Fort bei Kabul geflohen ist.

## Kriegserklärung Ibn Sauds

Paris, 18. Dezember. (Eigener Funkbericht.)

Die Kriegserklärung Ibn Sauds an das Königreich Irak und an die Regierung des Jemen ist nach Meldungen aus Kairo erfolgt, weil Soldaten des Irak und des Jemen Hedhas-Bürger getötet haben.

# Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:  
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36/37.  
Telefonnummern 59080/59081.  
Geöffnet außer Sonnabend von 8-1 und 4-7 Uhr.

Direkt 1. Unserer Weihnachtsfeier findet am ersten Feiertag im „Jägerhof“, Größengasse 181, statt. Anfang 4 Uhr nachmittags. Gäste willkommen.

Direkt 2. Der für Mittwoch angelegte Frauenabend kann nicht stattfinden.

### Jungsozialisten

**Abend, Singschulung** Wir kommen heute abend Punkt 20 Uhr mit gelesenen Texten bei Genossen Dr. Mand, Kurfürststraße 20, zusammen. Es haben aber alle Genossen zu erscheinen, auch diejenigen, die am Freitag und Sonnabend an den angegebenen Treffpunkten waren.

### Sozialistische Jungfrauen

**Abend, Singschulung** Heute 20 Uhr bei Frau, Waidhofsstraße, Ecke Waidhofsstraße, Versammlung. Tagesordnung laut Handzettel. Donnerstag treffen wir uns 19,30 Uhr am Marktplatz.

**Abend, Singschulung** Mittwoch, 20 Uhr, bei Frau, Waidhofsstraße, Versammlung. Es wird erwartet, daß alle Genossen erscheinen. Spielmannszug heute abend.

**Abend, Singschulung** Donnerstag, 20 Uhr, in der Turnhalle. Wir fordern alle Mitglieder auf, sich Turnschuhen mitzubringen. Anfang 8 Uhr abends. Martinshofentapelle. Wir haben unseren Übungsabend wie immer Mittwoch, 20 Uhr, in der kleinen Festplatz-Turnhalle.

### Sozialistische Studentengruppe

Der Gruppenabend findet heute abend 20 Uhr bei Dr. Fraenkel, Ostaußer 13, statt. Thema: Aktuelles Tagespolitik.

### Sozialistische Arbeiter-Jugend

Heute, unser nächster Abend findet im Saal, 26. Dezember, statt. Die Heime müssen sich sofort die Karten in der Hofbahn abholen. Gerechtigkeit. Zur heutigen Nacht eine Probe muß unbedingt jeder erscheinen. Keine Entschuldigung gilt. Wer nicht zur Probe kommt, scheidet auch für die Aufführung aus.

Heute 3 (Benderstraße). Heute pünktlich 20 Uhr proben alle Sonnenwendspieler. Morgen geht alles ins Gewerkschaftshaus zur Winterfeier. Donnerstag Generalprobe in Sägerslust, alle Spieler, vor allem Einzelspieler, Effen und Zenger müssen erscheinen. Alle Radfahrer müssen sich bis spätestens Donnerstag ammelden und bis spätestens Sonntag bei der Reichnachtsfeier 3,35 Markt, Bahngasse bezahlen. Wer sich an der Reichnachtsfeier beteiligen will, muß bis spätestens Sonntag früh 10 Uhr sein Mitgliedschaft bei Reichnachtsfeier, Schützenstraße 10, abgeben. Unkostenbeitrag 25 Pf., wird an der Kasse eingezogen.

Heute 4. Dieser Mittwoch gehen wir alle zur Sonnenwendfeier ins Gewerkschaftshaus. Jeder Schüler und jedes Mädchen muß dazu erscheinen, wenn die Veranstaltung eine Rundgebung der gesamten sozialistischen Jugend Breslauer. Wir treffen uns um 18 Uhr am Sonnenplatz. Donnerstag haben wir wieder um 8 Uhr Gymnastik im Heim. Gerecht für gute Wollergabe.

Heute 5. Heute kommen alle Mitglieder des Sprechers bestimmt zur Probe. Die Karten für die Winterfeier müssen in der Zeit von 6-7 Uhr Mittwoch abgerechnet werden.

Heute 6 (Groß-Tischberg). Hallo, wir gehen Mittwoch abend 6 1/2 Uhr von Kelling zur proletarischen Winterfeier ins Gewerkschaftshaus. Wer noch keine Eintrittskarte hat, kann sie noch an der Abendkasse bekommen. Wer noch keinen Beitrag bezahlt hat, muß das sobald wie möglich tun. Wer ein Abzeichen haben will, der muß sich an den Genossen Kater wenden. Eine Karte kostet 20 Pf. und eine Brosche 40 Pf. Gäste sind herzlich willkommen.

Heute 7 (Hofbahn). Morgen sind wir alle im Gewerkschaftshaus zur Winterfeier. Beginn Punkt 20 Uhr im großen Saal. Freitag ist alles im Heim. Es findet die Probe für Weihnachten oder ein erster Feiertag statt. Sonntag ist unser Weihnachtsfeier bei Kutsche, im Waldchen 24. Beginn ist 18,30, Einlass 18,20 Uhr. Es muß sich jedes Mitglied bis Freitag beim Mann gemeldet haben, sonst hat es nicht die Berechtigung, daran teilzunehmen. Eintrittspreis 25 Pf. Ein Mitgliedschaft hat jedes zu geben. Referent ist Genosse Herbert Löbe.

### Reinewerkschaftliches Anzeigebüro

**Achtung, für Jugendleiter!** Wir bitten dringend um sofortige Zustimmung des Programms der einzelnen Gruppen für das erste Vierteljahr 1929, damit es im Mitteilungsblatt veröffentlicht werden kann. Ferner sind die Anmeldungen aller Jugendleiter für den Rufus in Schulenberg abzugeben. Der Rufus ist vom 28. Dezember bis 1. Januar. Programme und Anmeldung sind bis Mittwoch im Zimmer 44 abzugeben.

**Achtung, Aktion!** Mittwoch, den 19. Dezember, 8 1/2 Uhr die Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Jugend im großen Saal des Gewerkschaftshauses in einer proletarischen Winterfeier. Eintrittskarten sind für Erwachsene zu 20 Pf. und für Jugendliche zu 15 Pf. an der Kasse sowie noch im Zimmer 44 zu haben.

### Bund der Freidenkerjugend

Heute, Dienstag, pünktlich 20 Uhr, im Heim Grünstraße 14/16 Mitglieder-Versammlung. Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

# Das Betriebsheft

für Dezember ist im Parteisekretariat,  
Zimmer 43a, abzugeben

### Amlicher Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Reichen bei Weesau.

(Nachdruck aus dem Quellenangebot, verboten.)

Unser Bezirk ist in den Bereich der russischen Kaltluft gelangt. Die Temperaturen sind allgemein zurückgegangen und infolge von Staumischung kommt es noch zeitweise zu Schneefällen.

Ausfließen für das schließliche Flachland und die schließlichen Mittelgebirge:

Kordostwind, neblig-trübe, zeitweise Schneefälle, Frostzunahme.

Ausfließen für das schließliche Hochgebirge:

Bei schwacher Luftbewegung neblig-trübe, zeitweise Schneefall, mäßiger Frost.

### Das Wetter im Gebirge:

Von den nachfolgenden Stationen werden der Reihe nach Angaben gemacht über: Temperatur (7 Uhr früh), Wetter, Windrichtung, Schneehöhe (Ztm.), Feuchtigkeit (Ztm.), Schneebelastung, Sportmöglichkeit.

Heinrichshaus: -8, Nebel, SW 2, 67, 1-2, Pulverschnee, Stl und Nebel gut. Bad Münder: -7, bewölkt, SW 1, 30, geföhrt, Stl und Nebel sehr gut. Kesselsberg: -3, Nebel, W 5, 50, Pulverschnee, Stl gut, Nebel mäßig. Schölerberg: -5, bewölkt, W 2, 25, 1-2, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut. Alte Schließliche Höhe: -10, bewölkt, W 2, 75, 1-2, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut. Gebirg: -6, bewölkt, NW 1, 27, 1-2, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut. Götterberg: -5, bewölkt, SW 1, 27, 1-2, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut. Teichmannshaus: -8, bewölkt, NW 1, 64, 1-2, etwas verhaselt, Stl und Nebel sehr gut. Schlingenberg: -9, Nebel, NW 2, 80, 1-2, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut. Brinns-Bellinshaus: -4, Nebel, NW 2, 82, 1-2, Pulverschnee, Stl und Nebel gut. Schließliche Höhe: -12, Nebel, NW 3, 88, etwas verhaselt, Stl und Nebel gut. Schließliche Höhe: -12, heiter, NW 3, 88, Grenzhaube: -3, bewölkt, W 2, 87, 3-5, Pulverschnee, Stl und Nebel gut. Petershagen: -10, Nebel, W 1, 80, 1-2, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut. Bad Sauerbrunn: -5, bewölkt, W 1, 8, 1-2, etwas verhaselt, Stl und Nebel gut. Götterberg: -9, bewölkt, NW 2, 18, 2-5, Pulverschnee, Stl und Nebel gut. Zimmermannshaus: -8, Nebel, NW 2, 35, 2-5, Pulverschnee, Stl und Nebel gut. Eisenhüttenhagen: -8, bewölkt, W 2, 30, 3-5, Pulverschnee, Stl und Nebel gut. Hohe Eule: -8, Nebel, NW 4, 3-5, Pulverschnee, Stl und Nebel gut. Mittelberg: -8, bewölkt, NW 1, 8, Bad Meiner: -6, bewölkt, NW 2, 22, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut. Ziegenhagen: -7, bewölkt, W 2, 40, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut. Gramwalde (Judenburgshaus): -8, bewölkt, NW 1, 80, 1-2, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut. Hohe Meise: -12, bewölkt, W 2, 70, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut. Bad Nauheim: -7, Nebel, W 1, 28, 3-5, Pulverschnee, Stl und Nebel gut. Karpenstein: -8, Nebel, W 3, 52, 6-10, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut. Bad Nauheim: -6, bewölkt, NW 1, 15, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut. Elber Schweißberg (Mittelstein): -10, bewölkt, W 3, 84, 3-5, geföhrt, Stl und Nebel gut. Mittelstein: -8, bewölkt, W 3, 22, 3-5, etwas verhaselt, Stl und Nebel gut. Schließliche Höhe: -6, Nebel, NW 3, 70, geföhrt, Stl und Nebel sehr gut. Kisteberg: -8, Nebel, NW 3, 70, etwas verhaselt, Stl und Nebel sehr gut.

### Amliche Devisenkurse der Berliner Börse

vom 17. Dezember.

1 Pfund Sterling .....	20,334	100 irang. Francs .....	16,98
1 Dollar .....	4,1915	100 tschech. Kronen .....	12,421
100 holl. Gulden .....	168,32	100 schweizer Francs .....	88,78
100 Belg. = 500 Franken ..	58,27	100 poln. Kronen .....	68,12
100 norw. Kronen .....	111,74	100 schwed. Kronen .....	112,12
100 dänig. Gulden .....	81,24	100 pengö .....	78,07
100 Öst. .....	21,85	100 österr. Schilling .....	68,255
100 dän. Kronen .....	111,8 8	100 Jlot .....	46,90

### Wasserstand

18. Dezember

Katibor .....	1.56	Kantern (Unter-Pegel) .....	2.60
Weisse (Stadt) vom 18. 12. ....	-0.50	Düppeln .....	1.75
Weißer Mühlbach (Unter-Pegel) ..	1.67	Wühlungsmenge letztendlich 101 cbm	
Brieg (Walden) .....	2.31	Küsterberg vom 17. 12. ....	0.47
Tschelch .....	1.06	Wasserwärme +0,7	



Zu allen kommt der Weihnachtsmann,  
Er kommt in Dorf und Stadt  
Und bringt ein Päckchen OVERSTOLZ,  
Dass jeder etwas hat?



Mit dieser Gabe ist der alte Weihnachtsmann wohl in jedem Hause willkommen, OVERSTOLZ ist ja nicht umsonst die meistgerauchte Zigarette Deutschlands. Wer einem Raucher eine Festfreude bereiten möchte, wird daher sicher die richtige Wahl treffen, wenn er ihn mit seiner gewohnten OVERSTOLZ-Zigarette überrascht.

Für diesen Zweck haben wir unserer OVERSTOLZ eine festlich ausgestattete Weihnachtspackung gegeben. Die Geschenk-Packung wird ohne Preiszuschlag verkauft, sie enthält 100 Zigaretten und kostet 5 Mark.

Gans Henning  
O.H.G.

# Arbeiter-Sport

**Gesellschaftsspiele für den 25. Dezember**  
 14.00: K. F. D. Dels I — Südost I; Dels; Nieder.  
 14.00: K. F. D. I. 1. Jgd. — Südost I. 1. Jgd.; Dels; Freudenberg.  
 14.00: Borussia I — Silesia-Riders I; Stadion; Neumann, R.  
 10.00: K. F. D. III — Silesia-Riders III; Niemannshöhe; Wuffe.  
 10.00: Freiheit 2. Jgd. — Silesia-Riders 2. Jgd.; Gröschelwiese; Verein.  
 10.00: Spielb. Bries 1. Jgd. — Silesia-Riders 1. Jgd.; Bries; Bries.  
 14.00: Bratislavia I — Wader Zabors 1; Lauterbachplatz; Winkler, R.  
 11.00: Bratislavia 1. Jgd. — West 1. Jgd.; Lauterbachplatz; Serined.

**Gesellschaftsspiele für den 26. Dezember**  
 14.00: Strehlen I — Fr. Sportfreunde I; Strehlen; Rühndel.  
 12.30: Strehlen II — Fr. Sportfreunde II; Strehlen; Verein.  
 10.30: Sportfreunde 1. Jgd. — Freiheit I; Jantolowwiese; Jabel, E.  
 14.00: K. F. D. I — Sturm Dignis I; Bebelpark; Kretschmer.  
 12.30: K. F. D. II — Sturm Dignis II; Bebelpark; Schwante, M.  
 10.00: K. F. D. 1. Jgd. — Sturm Dignis 1. Jgd.; Bebelpark; Schlot, W.  
 13.30: Südost I — N. F. A. I; Kleitendorf; Serined.  
 12.00: Südost II — N. F. A. II; Kleitendorf; Rudolf.  
 14.00: Stern I — Silesia-Riders I; Gröschelwiese; Walek.  
 14.00: Stern II — West I; Bries; Heftl Bries.  
 12.30: Spielb. Bries I — West II; Bries; Heftl Bries.  
 10.00: Spielb. Bries 1. Jgd. — West 1. Jgd.; Bries; Heftl Bries.  
 14.00: Wader I — Freiheit I; Bebelpark; Wende.  
 12.30: Wader II — Freiheit II; Bebelpark; Stobinski, R.

**Arbeiter-Turn- und Sportbund, 14. Kreis, Kreis-Veranstaltung, Freitag, 21. Dezember, 20 Uhr, Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses; Sitzung.**

**Arbeiter-Turn- und Sportbund, 1. Bezirk, Sonnabend, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus; Sitzung des Bezirksrats, in Verbindung mit den Spartenleitern.**

**Freie Turnerschaft Breslau e. V., 1. Abteilung, Die für Dienstag, den 18. Dezember, angelegte Handballerlaubnisung findet nicht statt. Dafür 7 1/2 Uhr eine wichtige Besprechung auf der Turnhalle, betreffs Grünberg.**

**5. Jugend- und Männer-Abteilung, F.T.B., Heut, Dienstag, 18. Dezember, abends 7 Uhr: Schüler-Weihnachtsfeier in der Turnhalle, Kreuzstraße 17/25. — Unsere Abteilungs-Generalversammlung findet Sonntag, den 6. Januar 1929, vormittags 9 Uhr, im Lokal Barischstraße statt.**

**Freie Turnerschaft Breslau e. V., 7. Abteilung, Donnerstag, den 20. Dezember, 6 Uhr: Generalprobe im Zentralballsaal, 35 Uhr zum Gerätetransport die arbeitslosen Mitglieder, Turnhalle.**

**Freie Turnerschaft, 9. Abteilung, Mittwoch, den 19. Dezember, 8.30 Uhr: Vorkampfung bei Reichert, Gaudauer Str. Turnverein „Die Naturfreunde“ — Ganseleitung. Die für Freitag einberufene Sitzung muss wegen der Weihnachtsfeier der Breslauer Ortsgruppe ausfallen.**

# Breslauer Silberzeit

## Uriadne in Hoppegarten (Deli)

Es ist nicht ganz klar, ob die Verträge bezüglich Verfilmung der in der „Breslauer Silberzeit“ erscheinenden Romane erst nach Erscheinen oder schon vor ihrer Entstehung abgeschlossen werden. Begnügen wir uns damit, unsere neidlose Freude an dem routinierten Geschicklichkeit der Autoren zu haben und konstatieren wir die Tatsache, daß nach Ablauf einer gewissen Karenzfrist die wöchentliche Fortsetzung der „Uriadne“ von der Leinwand herunterflimmert. Da die ganze Sache eine bemerkenswerte gut aufgelegte geschäftliche Angelegenheit ist, erlaube ich mir melancholische Betrachtungen über mitunter unverständliche Verschleierungen der Romanmanuskripte. Um auf die Uriadne, die bei uns nicht in Hoppegarten, sondern im Deli läuft, zurückzukommen, ist festzustellen, daß auch hier die filmische Bearbeitung kein Meisterstück hervorbrachte. Wenn die Darsteller zum mindesten „Uriadne“ produzieren würden! Aber außer der wunderschönen Uriadne selbst und Alfred Abel als verheirateter älterer reicher Fabrikbesitzer mit Kennstall, der eine gewisse nonchalante Arbeitsmüdigkeit mit Eiferjuchtsintervallen gut verband, fiel nur Gerhard Kretschmer durch seinen an sich komischen Lebensstil auf, wogegen Maria Jacobi in Haltung, Kleidung und Mimik völlig versagte und ihr Partner als Darsteller des Peter Widmann in nichts den ehemals österreichischen Offizier und jetzt Trainer mit musikalischer Begabung verriet. Ein langweiliges Gesellschaftsstück, bei dem außer ein paar guten Wiederholungen nicht einmal die andere Aufmerksamkeit befriedigte. E. N.

## Wir geben gern einen Rat und wenn wir den Namen Goldstein & Kettig

nennen, so tun wir das für die Vielen, die zum Weihnachtsfest ein passendes Geschenk in Kleiderstoffen suchen; denn jeder Kauf in Kleiderstoffen ist mehr noch als sonst Vertrauenssache. Neben reichster Auswahl müssen Rat und sachgemäße Bedienung mit-helfen, um das Richtige zu finden und wenn irgend ein Haus Anspruch hierauf hat, so darf Goldstein & Kettig sich mit vollem Recht in die erste Reihe stellen.

Gegenüber der Magdalenenkirche liegt das bekannte Kleiderstoffhaus mit seinen elf leuchtenden Schaufenstern. Takraft und Weisheit seiner Inhaber, der Herren Richard Hoff und Max Menzel, haben in kurzer Zeit vermocht, den guten Ruf der Firma weit über Schlesiens Grenzen hinausgetragen und es zum ersten Kleiderstoffhaus Schlesiens zu machen. Nicht nur Kleiderstoffe, sondern auch Seidenstoffe, Wäsche-stoffe und Herrenstoffe erwarten den Kunden in musterültiger Reichhaltigkeit und die Bedienung durch sachmännlich geschultes Personal sorgt für die Befriedigung auch der anspruchsvollsten Wünsche.

Der zunehmende Umsatz, das Vertrauen der Kundschaft be- weisen immer wieder die richtige Geschäftsführung, die den Dienst

am Kunden als ersten Zeitfaktor hat und ist zugleich die beste Empfehlung für jeden, der zum Fest noch Einkäufe in Kleiderstoffen zu erledigen hat.

## Rundfunk Breslau (Welle 327) Steiwitz (Welle 250)

**Mittwoch, 19. Dez. 15:** Steiwitz: Große Männer in ihren ihren Briefen an Frauen. 16: Bäckertunde. 16.30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: E. Brade. 18: Christliche Weihnachtliche Festreden. 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. 19.10: Prof. Dr. Handshager: Die Kunst zur Zeit Goethes. 19.35: Erich Landberg: Bild in die Zeit. 20: Berlin: „Das Christ-Elflein.“ Eine Sendebildfolge von S. Pfizner. 1. Teil: Im Wintergarten. 2. Teil: Im Schloß. Der Engelsgarten. 22: Abendberichte.

**Donnerstag, 20. Dez. 10.30:** Schulfunk. Weihnachtsfeier. Auf: Eva Beder (Kittat), Rinderhor, Städt. Jugendmusikschule. Leitung: A. Ullrich. 13.30: Jugendstunde. Deutsches Weihnachtsspiel nach alter Art von Konrad Dürer und Hans Dejer. Mittw. Die Spiel-schär der Schlesiens Funktunde. Leitung: Subintendant Dr. Wenzel. Harmonium: E. Kauffmann. 16.30: Steiwitz: Weihnachtslieder. Leitung: Leo Rieschke. Auswahlfest des Marien-Ensembles Steiwitz. 18: Steiwitz: Lesestunde. „Mofed“ und „Ende“, zwei Novellen aus Oberhesseln von August Schollits. 18.25: Stunde mit tech-nischen Büchern. 19.20: Paul Woldstein: Die Rechtsverhältnisse des Wertmeters. 19.45: Englische Lesestunde. 20.10: Konzert. Solo-quartett der Silesia Akademie Studensmidt, Reike. Lesener: Abent. — Gedichte: Weihnachtslieder. — Kruppenlied. — In dulci jubilo. — Schubert: Hängelwonne; Das Dörfchen; Wäpserich. — Eine Schübertade nach den deutschen Längen von Schubert. 20.50: Johann Gottfried Herber (gest. 18. Dez. 1803). Dr. Witz: Der Literaturhistoriker. — Dr. Engel: Der Künstler. Ein Gedächtnis-jeitum Gedächtnis. 21.30: Nachtstunde. Leitung: M. Carlos. Funk-Jazzorch. Leitung: E. Brade. 22: Abendberichte. 22.30: Tanzmusik. Funk-Jazzorch. Leitung: E. Brade. 0.30: Nur für Breslau: Nachtkonzert. Mittw.: Prof. Kacowians, Funk-kapelle. Leitung: E. Brade.

**Freitag, 21. Dez. 16:** Christa Kiesel-Bestelbin: Eine Weis-nachfrage an die Frau: Bist du bereit? 16.30: Unterhaltungs-konzert der Funkkapelle. Cello: C. Beder. 18: Dr. Hallama: Winter im Eulengebirge. 18.15: Mit dem Mikro durch Breslau. Eine Wanderung über den Breslauer Rindelmarsch. 18.40: Prof. Dr. Budwald: Das Haus Albert und Loni Reifer in Breslau. 19.25: Postimpfektor Küster: Hinter den Kulissen der Rundfunk-übertragungen. 19.50: Dr. Adler: Zum 75. Geburtstag von Jolbe Kurz. 20.15: Dritte Stunde. Fris Jada und der Breslauer Rundfunkkreis. 21.25: Fred Hildenbrand liest aus eigenen Werken. Rindergeplätschen. 22: Abendberichte.

**Sonnabend, 22. Dez. 15:** Bäckertunde. 16: Steiwitz: Dr. Rinte: Die Gastpflicht des Automobilisten. 16.30: Unterhaltungs-konzert der Kapelle Max Homberg. 18: Die Hime der Woche. 18.25: Esperanto. A. Ganshülle plaudert über „Das Stromgebiet der Barisch“. 18.35: Neberschlesische Grenzlandnot. Landrat Neu-mann: Der Grenzreis Gühran. 19.10: Einführung in die Reichs-justizschrift. 19.40: Kunst und Kritik. Ein letztes Wort von G. Wohl und F. W. Bishoff. 20.15: Umbruch. Weihnachtsnummer. Eine Zeitungsangelegenheit in sechs Rotationen von Bishoff und Engel. Musik: Ed. Wid und Fr. Marjalek. Mittw.: Edith Karin, D. S. Brandt, Funkkapelle. Leitung: Fr. Marjalek. 22: Abend-berichte. 22.30: Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters. Leitung: Fr. Marjalek.

## Straßen-Anzeigen

Am 16. Dezember verstarb unser Mitglied  
**August Dinter**  
 Sein Andenken werden in Ehren halten  
**Die Mitglieder**  
 der Begräbnis-Zusatzkasse Archimedes  
 Beerdigung: Mittwoch, nachm. 2 1/2 Uhr,  
 nach St. Paulus in Cosel. 1212

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands.  
 Am 15. Dezember verstarb unser Verbandskollege  
 der Lokomotiv-Heizer  
**Paul Kretschmer**  
 von Bw. Brockau 3026  
 im Alter von 42 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren:  
**Die Mitglieder der Zahlstelle Brockau.**  
 Beerdigung: Dienstag, nachm. 2 Uhr, von der  
 Genossenschaftshalle Brockau aus.

**Möblierte und unmöblierte Zimmer**  
 für Kleinfamilien, Ehepaare ohne und mit  
 Kindern, **Schlafstellen zur Kostlosen**  
 Vermittlung gesucht.  
 Angebote mit Preisangabe an „Fürsorge für  
 Wohnungsbeschaffung“, Magazinstr. 1-3. 8614

**Friseurladen**  
 in Breslau gegen Stellung einer Sicherheit von 1000 bis  
 2000 Rmk. sofort zu vermieten. Gegen ohne Kontierung.  
 Bew. umg. unt. A. 125 an die Geschäftsstelle der Ztg. erbeten.  
 Die „Frauenwelt“ den Frauen  
 Zum Lesen, Denken und Schauen!  
**„Frauenwelt“**  
 eine Halbmonatsschrift für die Frau  
 des schaffenden Volkes. Preis 40 Pl.  
 Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

**40 Wochenraten**  
 Bei kleiner Anzahlung  
**1a Schweizer Armband- und Taschenuhren**  
 mit bestem Mechanismus in Gold, Silber und Platin.  
**Ringe aller Art für Damen und Herren**  
**Versilb. Tafelbestecke u. -Geräte,**  
**Ohringe, Bijouteriewaren,**  
**Grammophone u. Teppiche**  
 Kein Laden! Alles zu dem Best-Kreditsystem! Kein Laden!  
**Heinrich Lüth, Breslau, Lehmgrubenstr. 55/57**

## Reichweisse elegante

## Grad- u. Red- Anzüge

**Herm. Mohaupt**  
 nur Karlstraße 1, I  
 früher Albrechtstr. Tel. 57082  
 Jeder Arbeiter raucht  
**Jubiläums-Stumpen**  
 würzige, pikante Zigarre  
 nur 5 Pf. das Stück  
**C. Kretschmer**  
 Schmiedestraße 29b.

## Uhren für Herren und Damen

**Taschenuhren**  
**Armbanduhren**  
**Wanduhren billig**  
**Leihhaus, Treibitzstr. 21**

## Sulett

Begläubte Federstift, 4800,  
 1 Oberstift und 2 Riffen  
 10 Pl. 8903  
 Friedländer, Sonnenstr. 30

## Garderobenkram

3 Stk. mit Wäsche, Flug-  
 baum poliert, 95 Pl., zu  
 verkaufen 8905  
 Süßlerstr. 7, Jüterbockstr. 6.

## Kleine Anzeigen

finden langjährig geübte ein-  
 jährige Anzeigen von Ver-  
 käufl. Kaufigeldern u. a.  
 nur von Privat. Worr  
 2 Wienerg. tel. 4 Wienerg.

2ger Mädchenmäntel f. 10b.  
 12 Jahr, 3 Samtmäntel, hand-  
 gefert. Jumper, billig zu ver-  
 kaufen. Deutscher, Rathhausstr. 61

1 großer Marktbandstapel,  
 1gr. Dampfmaschine, 1 trichter-  
 loses Grammschiff mit 29  
 Platten, alles fast neu, billig  
 abzugeben bei H. Goude,  
 Mühlstr. 90, nachm. 5-7

Gr. Kleiderkasten u. gr.  
 Kinderwagen billig zu ver-  
 kaufen. Gaudauer Str. 45, part. 1.

Herren - Wintermantel,  
 mod. Entwurf und Daser-  
 brauboden, all. sehr gut erhalt.  
 billig zu ver- Kaufstr. 31, IVI

## Achtung! Genossen! Diese Woche

**Habt Ihr uns schon vergessen?**  
 Deckt Euren Winterbedarf  
 in eleg. Winter-Mänteln, Paletots, Ia Anzügen,  
 Joppen, Hosen, Wollwaren und Herrenartikeln bei uns.  
 Wir bedienen Euch gut. Seit 30 Jahren am Platze.  
**„Kaufhaus“ Odersir. 7 (Ecke)**  
 Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet!

**20% Barabzug**  
 auf sämtliche Pelzwaren  
 Eleg. Färbte auf Seide  
 25.- Mtl. 6746  
 Pelzjoppen, Herren-  
 Pelztragen 11.- Mtl.  
**Pelz-Niederlage**  
 Büschelstraße 50 I.

## KARL MASSAR:

**Die volkswirtschaftliche Funktion hoher Löhne**  
 Mk. 2.50  
**Volkswachttuchhandlungen**  
 Neue Graupenstr. 5, Neue Taschenstr. 11, Flurstr. 4

# Weihnachtsgaben für Mädel u. Knaben

- Rarin Michaelis**  
Bibi . . . . . Leinen 6.50
- Carl Dant**  
Wollmiezge . Halbleinen 2.80
- A. Siemsen, Das Buch**  
der Mädel . Halbleinen 2.50
- Carl Dant**  
Peter Stoll, Gebunden 2.40
- Sauß, Märch. mit Illustr.**  
statt 9.00 . . . . . 6.50
- Gerlach**  
Jungkämpferinnen, Hbl. 3.50
- Sagenbuch**  
Von Tieren und Menschen . Ln. 3.90
- Schulz** Von Mensch-  
lein, Tierlein und Dinglein, Hbl. 3.80
- Johann**  
Mit 20 Dollar i. d. wil-  
den Westen, Ln. 5.00
- Sturm**  
Märchen . . . . . Leinen 2.50
- Berne**  
Die Reise um die Erde  
in 80 Tagen, Ln. 4.80
- Reinheimer**  
Das kleine Reinheimer-  
buch . . . . . Hbl. 1.80
- D. diese Mädel**  
10 lustige Kinderstreiche  
0.70
- D. diese Jungen**  
10 lustige Bubensstreiche  
0.70



## Bilderbücher, Malbücher in großer Auswahl!

## Volkswacht-Buchhandlungen + Breslau

Modernes Antiquariat  
 Neue Graupenstr. 5      Neue Taschenstr. 11      Flurstr. 4

## Der Mord am Brauereibesitzer

### Der Mittäter zum Tode verurteilt

Im Brandenburger Mordprozess wurde am Montag der Angeklagte **Willy Schmidt** dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode verurteilt und der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt. Das Gericht will dahin wirken, daß die Todesstrafe auf dem Gnadenwege in eine Freiheitsstrafe umgewandelt wird.

Der Mordprozess gegen den zwanzigjährigen Arbeiter **Willy Schmidt** aus Brandenburg, der angeklagt ist, am 11. Dezember 1927 gemeinschaftlich mit dem inzwischen geisteskrank gewordenen achtzehnjährigen Arbeiter **Erich Schmidt** den Brauereibesitzer **Fredant** in seiner Brauerei in Brandenburg auf bestialische Weise ermordet und um 10 000 bis 14 000 Mark beraubt zu haben, begann am Mittwoch vor dem Brandenburger Schwurgericht.

In der Voruntersuchung hatte der geistesranke **Erich Schmidt** die Tat zugegeben. Nach seiner Angabe hatte er mit seinem Komplizen vorher ein Dolchmesser gekauft und wenige Stunden vor der Tat die Mordtat in allen ihren Einzelheiten einstudiert. **Erich Schmidt** betrat am Abend die Brauerei, verlangte einen halben Kasten Bier und versetzte dann beim Ausgehen der Flaschen **Fredant** mit einem Dolchmesser den ersten Stich in den Rücken. Dann sprach er wie wahrhaftig weiter auf sein Opfer ein. Später trat der Angeklagte **Willy Schmidt** hinzu und sagte: „Gib ihm noch ein paar Stiche, der zappelt ja noch.“ Das Gericht wird im Verlauf des Prozesses vor allem festzustellen haben, ob **Erich Schmidt** bereits bei der Tat geisteskrank war oder erst bei der Ausführung der Tat geisteskrank geworden ist. Allem Anschein nach ist **Willy Schmidt** der Anstifter gewesen.

Die weitere Vernehmung **Willy Schmidts** ergibt, daß er nur die Absicht gehabt haben will, dem Brauereibesitzer eins mit dem Messer zu verletzen: „**Fredant** sollte bloß mit dem Messer etwas abkratzen.“ Daß er zu **Erich** gesagt habe: „Gib ihm noch ein paar in die Schläfen“, wisse er nicht mehr. Das Messer sei gleich nach der Tat in den Kanal geworfen worden.

Sämtliche Zeugen befanden sich übereinstimmend, daß der Angeklagte ein äußerst unzuverlässiger Mensch war und überaus frech auftrat. Nach dem Ausgange der Kriminalbeamten sagte **Willy Schmidt** bei seiner Verhaftung eine auffallend große Gleichgültigkeit an den Tag und schilderte die Tat mit der ruhigsten Miene. Der Angeklagte habe seinen Freund **Erich Schmidt** als den eigentlichen Dämon der Tat bezeichnet, der stets einen großen Einfluß auf ihn ausgeübt hätte. Das Gericht hielt nach Schluß der Sitzung einen **Satztermin** ab.

Am Sonnabend wurde der geistesranke **Erich Schmidt** als Zeuge vernommen. Der Angeklagte **Willy Schmidt** wohnte der Verhandlung bei. Der Zeuge erklärt, er hätte die Mordtat schon an einem früheren Tage geplant; der Versuch sei aber damals mißglückt. In Gegenwart von **Willy Schmidt** habe er schließlich den Dolch gekauft. **Willy** hätte aber keine Traute gehabt, mit in die Brauerei hineinzugehen. „Ich ging allein und nach **Fredant** nieder. So ungefähr zwanzig Mal habe ich auf ihn eingeschossen, immer feste zu auf den Rücken. Dann habe ich **Willy** von der Straße geholt, und ich sagte zu ihm: Du, der ist jetzt tot.“ Der Zeuge erklärte weiter, er habe seinem Opfer dann noch einen Stich in den Bauch veretzt. Als die elektrische Lampe umfiel und es dunkel wurde, habe **Willy** zu ihm gesagt: „Stich man noch einmal zu.“ Auf die Frage des Vorsitzenden, ob auch der Angeklagte gestochen habe, lacht der Zeuge und schüttelt den Kopf; **Willy** habe bloß mit seiner Taschenlampe die Leiche beleuchtet.

Der Anklagevertreter war bei seinem Antrag von einer Entscheidung des Reichsgerichts ausgegangen, die besagt, daß der Mittäter als allein schuldig zu betrachten ist, wenn er den Geisteszustand seines Komplizen gekannt hat. Der Mord an dem Brauereibesitzer **Fredant** war von dem Freunde des Angeklagten, **Erich Schmidt**, der für geisteskrank erklärt worden ist, ausgeführt worden.

## Ein drakonisches Urteil

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin hatte sich der Schmitzer **Bernhard Hampel** wegen Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte war Ende August dieses Jahres mit seiner Frau, einer lebenslustigen Person, mit der er erst kurze Zeit verheiratet war, in einen Streit geraten; er hatte die Frau im Verdacht, daß sie ihm untreu geworden sei. **Hampel**, ein jähorniger Mensch, bedrohte seine Frau mit einem Messer und setzte dann in der Schmitterkammer sein Bett in Brand. Ein Arbeitskollege hielt ihm das Unsinntige seiner Handlungsweise vor und erklarte die kaum zum Ausbruch gelangten Flammen. **Hampels** Zorn hatte sich jedoch noch nicht gelegt, er holte eine Flasche Spiritus herbei und zündete das Bett zum zweiten Male an. Als ein herbeigerufener Landjäger zur Stelle war, hatten Arbeitskollegen bereits das Feuer gelöscht. Die Flammen hatten keinen Sachschaden angerichtet, nicht einmal der Fußboden war in Mitleidenschaft gezogen worden.

## Norwegens Trauer um Amundsen



Die zwei Minuten Schweigen, mit denen am 14. Dezember in Norwegen das Gedächtnis Amundsens geehrt wurde, war ein überwältigender Ausdruck der Trauer um den Nationalhelden.

Der Angeklagte, entschuldigte vor Gericht sein Verhalten damit, daß er in seiner Erregung und ohne weiter nachzudenken das Bett, das letzte ihm von seiner Mutter hinterlassene Erbstück, habe vernichten wollen. Der Staatsanwalt beantragte unter Zustimmung mildernder Umstände an Stelle von acht Monaten Zuchthaus eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Urteil lautete auf die überaus hohe Strafe von einem Jahr drei Monaten Zuchthaus bei sofortiger Verhaftung. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor **Friedmann**, erklärte in der Begründung des Urteils, die hohe Strafe sei deshalb am Platze, weil nur durch das rechtzeitige Entdecken des Feuers große Gefahren für Leib und Leben vermieden worden wären.

## Feuer im Spielwarenlager

In dem Lagerraum für Spielwaren und Scherzartikel der Firma **Strenger** in der Neuen Friedstraße 56 in Berlin, brach in den heutigen Vormittagsstunden Großfeuer aus. Acht Eßszüge der Feuerwehr waren bald zur Stelle und gingen dem Feuer zu Leibe. Der Schaden ist sehr groß. Die Räume mit allen in ihnen enthaltenen Material sind völlig ausgebrannt. Das Feuer entstand an der Stelle des Lagers, an der Feuerwerkskörper für Silvester aufbewahrt wurden und entzündete sich gleich mit ungeheurer Wucht. Das Personal vernahm nur einen lauten Knall und sah dann auch schon die Flammen emporlodern. Die 250 Angestellten der Firma retteten aus dem schon stark verqualmten Hause, in dem sie sich in langer Kette auf den Korridoren und Treppen aufgestellt hatten, einen Teil des besonders wertvollen Materials. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand schon der gesamte Dachstuhl in hellen Flammen. Ein Feuerwehrmann erlitt eine schwere Rauchvergiftung. Die Wehr wurde zu Beginn des Brandes durch den starken Wagen- und Fußgängerverkehr zuerst sehr in ihrer Hilfeleistung beeinträchtigt. Die Löscharbeiten dauerten bis in die Nachmittagsstunden. Die polizeiliche Untersuchung über die Brandursache schwebt noch.

## Auf der Schladenhalde verbrannt

Auf der Halde der **Laurahütte** wurde ein Obdachloser, der dort Schutz vor der Kälte in einer Mulde gesucht hatte, von glühenden Schladenmassen verschüttet und verbrannte bei lebendigem Leibe. Die Arbeiter, die die glühenden Schladenmassen ausschütteten, hatten den Mann nicht bemerkt können.

## Strenger Winter in Nordosteuropa

In **Riga** hat eine starke Kälteperiode eingelegt. Das Thermometer ist stellenweise bis auf 18 Grad Celsius unter Null gesunken. Die Eisbildungen der Düna begannen die Schifffahrt empfindlich zu stören. Auch aus dem Rigaer Meerbusen werden Eisbildungen gemeldet.

Wie aus **Leningrad** gemeldet wird, hat sich der östliche Teil des finnischen Meerbusens von Kronstadt bis Leningrad mit einer festen Eisschicht bedeckt. Der Dampferverkehr kann nur mit Hilfe von Eisbrechern aufrecht erhalten werden.

## Die Lohnsätze der Todespieler

### Die andere Seite von Hollywood

Immer wieder verfolgt das Kinopublikum mit größtem Interesse die verwegenen Kunststücke der Filmartisten in den Abenteuerfilmen, und mancher Zuschauer fragt sich wohl kopfschüttelnd, wie es Menschen geben kann, die in derart leichtsinniger Weise ihr Leben aufs Spiel setzen. Aber abgesehen davon, daß es sich bei diesen dieser Schaustücke nur um reine Tricks handelt, bietet der tollkühne Beruf eines Film-Luftakrobaten seinen Angehörigen wohl die beste Bezahlung, die je ein Artist in Ausübung seiner Tätigkeit erreichen kann. Und das ist wohl hauptsächlich der Grund, warum sich zahlreiche Artisten trotz aller Gefahren immer wieder dieser Laufbahn zuwenden.

Wie alle anderen Berufe, so haben sich auch die Luftakrobaten zu einem Verbande organisiert, der für alle Kunststücke, die zur Ausführung gelangen, eine Honorarliste aufgestellt hat. Wie die amerikanischen Blätter melden, haben nunmehr die Filmgesellschaften in **Hollywood** diese Forderungen als verbindlich anerkannt. In Zukunft werden daher für die halsbrecherischen Kunststücke folgende Honorare gezahlt:

Hinüberpringen von einem Flugzeug auf ein anderes	100 Dollar
Hinüberpringen von einem Flugzeug auf einen fliegenden Zug	150
Hinüberpringen von einem fliegenden Automobil auf einen Zug	150
Hinüberpringen von einem fliegenden Motorrad auf einen Zug	250
Fallschirm-Ab sprung	80

## Mord im Zuchthaus

Der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Raubmörder **Berneder** erhielt Montag vormittag im Insterburger Zuchthaus den Besuch eines Verwandten. Als der Oberwachtmeister **Zacharias** den Besucher zu **Berneder** in die Zelle ließ, hatte **Berneder** plötzlich einen Revolver in der Hand und gab auf den Oberwachtmeister einen Schuß ab, der diesen tötete. Der hinzukommende Wachtmeister **Kaujols** erhielt ebenfalls einen Schuß in den Kopf und mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. **Berneder** hatte es offenbar auf das Schlüsselbund des Hauptwachtmeisters abgesehen, um entfliehen zu können. Nach der Tat verbarrikadierte sich **Berneder** mit seinem Verwandten in einem Raum des Seitenflügels der Strafanstalt.

Gegen 2 Uhr mittags hatte man sich des gefährlichen Verbrechens noch nicht bemächtigen können. Ein starkes Heberfallkommando ist zur Stelle und wartet im Augenblick weitere Befehle ab.

## Eiferstichtat eines 16-jährigen

In der **Unceungasse** in **Mainz** hat sich eine schwere Bluttat abgespielt. Der 17-jährige Arbeiter **Willy Schulze** war mit dem 16-jährigen Händler **Johann Bedolmo** wegen eines Mädchens in Streit geraten. Plötzlich griff **Bedolmo** zum Messer und verletzte dem **Schulze** einen tiefen Stich zwischen die Schulter, wodurch die Lunge verletzt wurde. Der Täter flüchtete, konnte aber später verhaftet werden. **Schulze** ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

## Zum Tode verurteilt

Der 26-jährige Arbeiter **Rudolf Ziemer** hatte sich am Montag vor dem Schwurgericht in **Chemnitz** wegen Mordes zu verantworten. Er wurde beschuldigt, am 4. Juni dieses Jahres seine um sechs Jahre ältere Ehefrau in einem Wald ermordet zu haben. **Ziemer** behauptete in der Verhandlung, er habe seine Frau umgebracht, weil sie ihre Kinder ungebührlich habe. Anscheinend hat er die Tat begangen, um seine in Thüringen wohnende Geliebte zu heiraten. Nach längerer Verhandlung wurde der Angeklagte wegen Mordes zum Tode verurteilt.

## Drei Mädchen in einer Sandgrube verschüttet

In einer Ortsgast bei **Miskolcz** in **Ungarn** begab sich drei Bauerntöchter im Alter von 13 bis 16 Jahren in eine in der Nähe befindliche Sandgrube, um Sand zu holen. Plötzlich wurden sie von rutschenden Erdmassen begraben. Da niemand in der Nähe war, wurde der Erdrutsch erst spät bemerkt. Die Mädchen konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

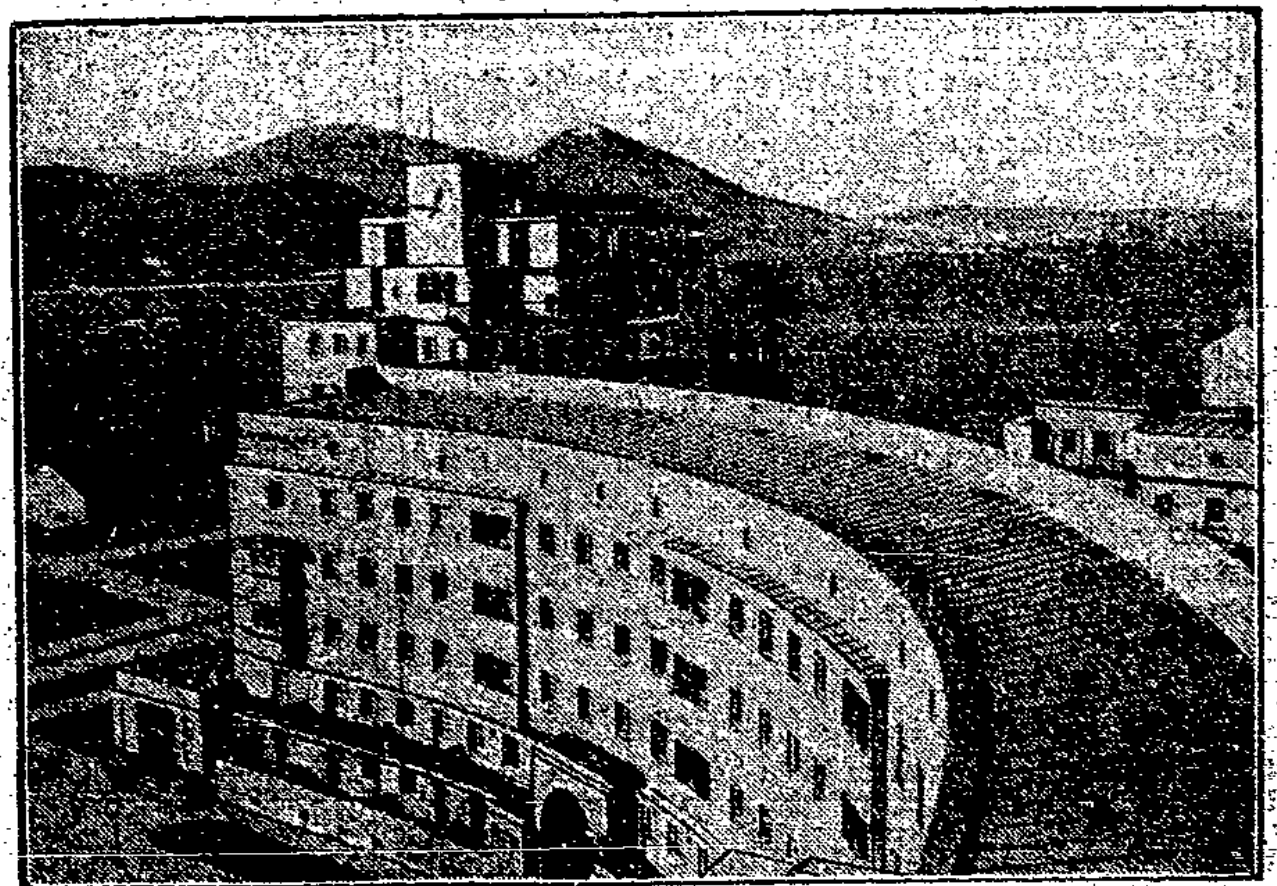
## Mit dem Segelboot durch das Mittelmeer

In **Faro** im Süden von **Portugal** ist dieser Tage der deutsche Kaufmann **Müller** mit seinem Segelboot, mit dem er am 6. Juli in **Hamburg** gestartet war, eingetroffen. **Müller** will in den nächsten Tagen seine Fahrt durch das Mittelmeer fortsetzen.

Flug mit einem auf dem Kopf stehenden Apparat	100
Fallschirm-Ab sprung von einem auf dem Kopfe fliegenden Apparat	150
Kampf zwischen zwei Personen auf der oberen Tragfläche des Flugzeuges und Fallschirm-Ab sprung des Besiegten	225
Fallschirm-Ab sprung zweier Artisten mit einem Fallschirm	180
Zertrümmerung eines Flugzeuges durch Fahrt gegen einen Baum, gegen ein Haus oder ähnliches	1200
Hinüberpringen von einem Flugzeug auf das andere, während beide kopfüber fahren	150
Aufrechtes Stehen auf der oberen Tragfläche des Flugzeuges, während dieses eine Todes-schleife macht	500
Fahrt eines Automobils gegen einen fliegenden Zug	150
Zusammenstoß zweier Automobile	250
Ab sprung eines Flugzeuges auf die Erde	1200
Inbrandsetzen eines Flugzeuges oder Zusammenstoß zweier Flugzeuge in der Luft	1500

Außer diesen Sonderfällen haben die Filmgesellschaften auch die üblichen Tagesarbeiten und selbstverständlich noch die erheblichen Versicherungsprämien für die ausführenden Artisten zu vergüten, so daß die Tätigkeit des Film-Akrobaten mit zu den höchst-bezahlten Berufen nicht nur der Filmbranche, sondern aller amerikanischen Erwerbszweige überhaupt gehört.

## Das neue Wien



Der erste fertiggestellte Teil der Gartenstadt des größten Volkswohnungsbaues der Stadt Wien.

# Arbeit und Arbeitschaft

## Dazu muß es reichen

Vorausichtlich 12 Millionen Mark Verlust im Werkstoff

Die Verluste der Werften aus dem Lohnkonflikt werden in Sachverständigenkreisen auf monatlich ungefähr 4 Millionen Mark geschätzt und werden sich, falls die Arbeit erst wieder am 2. Januar aufgenommen wird, dann auf ungefähr 12 Millionen Mark stellen. Für die Betriebe des Westmag-Ragerns allein werden die Gesamtverluste auf 3 Millionen geschätzt.

Die Schlichtungsverhandlungen sind auf den 19. Dezember vertagt worden.

Hieraus kann man die arbeiterfeindliche Verbissenheit und den reaktionären Charakter der Werftgewaltigen in vollem Umfang erkennen. Diese Leute erleiden eher Millionenverluste, als daß sie der Arbeiterschaft in ihren berechtigten Lohnforderungen nachgeben. Nun aber ist auch für diese Herrschaften der Zeitpunkt gekommen, wo sie nicht mehr weiterkönnen und die Front der Werftarbeiter steht noch immer so fest und einig, wie in den ersten Tagen dieses nimmermehr abzuwöhnlichen Kampfes. Eine tüchtige Lehre für die Werft Herren.

## Zum Werftarbeiterkonflikt

Ablehnung des Lohnantrags

Die organisierten Vertrauensleute der in den Werftbetrieben der Eisenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen von Groß-Hamburg lehnten einstimmig das Angebot der Arbeitgeber auf Verlängerung des jetzt gültigen Lohnantrags vom 1. Januar bis 31. Dezember 1929 ab. Nach diesem Resultat ist mit einer neuen Lohnforderung der Arbeitnehmer zu rechnen. Ob diese vom Verband der Eisenindustriellen, dem die Arbeitgeber angehören, ohne weiteres bewilligt werden wird, muß sehr bezweifelt werden. Die Arbeitgeber haben nämlich selbst den Lohnantrag gebilligt und nur durch Verhandlungen beim Schlichter sind sie von einer Lohnreduzierung, die sie als im Interesse des Gewerbes für nötig erklärten, abgehalten worden und haben zur Erhaltung des Friedens das Angebot auf Tarifverlängerung gemacht.

## Vorschritt in der Gewerbeaufsicht

Sie muß noch besser werden

In der Organisation der Gewerbeaufsicht, vor allem ihres personellen Ausbaues, ist in Preußen, dank der Initiative der freien Gewerkschaften, ein gewisser Fortschritt erzielt worden. Trotzdem bleibt, wie die letzten Jahresberichte der preussischen Gewerbe- und Handelsaufsichtsbeamten für das Jahr 1927 zeigen, immer noch unendlich viel zu tun übrig. Bezeichnend ist schon allein die Tatsache, daß nicht alle vorhandenen revisionspflichtigen Betriebe wenigstens einmal im Jahre revidiert worden sind. Die Revisoren beschränken sich zum größten Teil auf die Großbetriebe, obgleich gerade die kleinen und mittleren Betriebe am meisten kontrolliert werden sollten. Eine Besserung der Verhältnisse ist nur möglich durch Vermehrung der Gewerbekontrolleure. Das Preussische Handelsministerium erkennt die Forderung der freien Gewerkschaften als berechtigt an. Sie muß daher bei den Staatsberatungen Berücksichtigung finden. Wir brauchen genügend und vollständig bezahlte Gewerbekontrolleure. Die letzte Besoldungsregelung hat nur für einen Teil der Gewerbekontrolleure die Überführung in planmäßige Beamtenstellen gebracht. Es müssen jedoch alle Gewerbekontrolleure, die ihre Prüfung aufgrund der vom Preussischen Handelsministerium erlassenen Vorschriften bestanden haben, in planmäßige Stellen überführt werden. Das ist nur möglich bei einer entsprechenden Vermehrung der planmäßigen Stellen.

Was für Preußen gilt, muß auch in den übrigen Ländern durchgeführt werden, denn dort liegen die Verhältnisse vielfach noch schlechter als in Preußen.

## Invalidenzuschusse für die Gemeinde- und Staatsarbeiter

Der Beirat des Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verbandes genehmigte in seiner Karlsruher Sitzung unter anderem die Einführung einer Invalidenzzuschusse mit Wirkung ab 1. Juli 1929. Außerdem sprach sich der Beirat für die Schaffung einer Umzugsunterstützung aus. Die Gewerkschaftspresse soll darüber eine Erweiterung erfahren, daß ab 1. Januar 1929 eine neue technische Zeitschrift (Technik und Wirtschaft) als selbständiges Organ erscheint und der „Gewerkschaft“ eine Arbeitsrechtsbeilage beigelegt wird.

Erörtert wurde auch die Verschmelzungsfrage zwischen dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, dem Deutschen Verkehrsband und dem Eisenbahner-Einheitsverband. Grundlegend zeigte sich Bereitwilligkeit für einen solchen Zusammenschluß. Für den Fall aber, daß die einer solchen Entwicklung entgegenstehenden Schwierigkeiten im Augenblick nicht überwunden werden können, schlägt der Verbandsvorstand vor, gesonderte Verhandlungen mit dem Verkehrsband anzunehmen, wobei Voraussetzung ist, daß der Einheitsverband der Eisenbahner diese Sonderverhandlungen nicht als unzulässigen Akt betrachtet. Den in Vorberathungen über den Organisationsaufbau und über die Vertretung geschaffenen Unterlagen stimmte der Verbandsbeirat einstimmig zu.

Zu den Manteltarifverträgen für die Gemeindearbeiter und Straßenbahner wurde mitgeteilt, daß für die RMT-Gemeindearbeiter im Jahre 1929 Revisionsverhandlungen stattfinden werden. Der RMT-Straßenbahner ist gekündigt worden, wobei besonders die schlechtere Arbeitszeit berücksichtigt wurde. Gefürchtet sind ferner die Reichslohnabkommen für die Reichsarbeiter zum 28. Februar 1929 und für die preussischen Staatsarbeiter zum 31. Dezember 1928.

## Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts im Eisenbahnerspruch am 15. Januar

Überblättermeldungen zufolge ist der Termin für die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts über die Gültigkeit des Eisenbahnerspruchs auf den 15. Januar festgesetzt worden. Besondere ist Staatspräsident Dr. Degg. Die Deutschheit zur Revisionbegründung ist am 15. Dezember in Leipzig eingegangen.

## Schlechte Aussichten in der Freiburger Uhrenindustrie

Die Lage der Uhrenindustrie in der Uhrenstadt ist das schlimmste Jahr zu erwarten. Schon jetzt muß für eine Kündigung der Beschäftigten besorgt sein. Eine Anzahl Beschäftigten hat bereits aufgenommen werden und am Ende der vorigen Woche erhielt wieder eine Anzahl Arbeiter die Kündigung. In der Fabrik der Arbeiter wird jetzt schon sehr stark gearbeitet und mit weiteren Verstärkungen der Arbeitskraft ist man beschäftigt. Auf die Beschäftigten wird in die ungewisse Lage so vor dem Weihnachtsfest natürlich sehr unangenehm sein.

## Lohn Differenzen in der Lausitzer Tuchindustrie

Auf Anruf der Arbeitgeber in der Lausitzer Tuchindustrie hatte der Schlichtungsausschuß Kottbus die Parteien zu Verhandlungen geladen. Die Arbeitgeber hielten an der Ablehnung der Forderungen fest und erhoben aus tatsächlichen Gründen die Forderung nach einem Lohnabbau. So sollen die Entlöse der männlichen Arbeiter über 20 Jahre um 10 Pfennige pro Stunde ermäßigt werden; im entsprechenden Verhältnis hätte dann eine Verminderung der weiblichen Lohnsätze einzutreten.

## Wittorf macht Schule

Die Gottesberger Ortsgruppe des deutschen Bergarbeiterverbandes jagt ihre kommunistische Leitung wegen umfangreichen Betrügereien zum Teufel

Gerichte und Anzeigen bei der Bezirksleitung Waldenburg des Verbandes der Bergarbeiter über die Zahlstellenleitung in Gottesberg, die restlos in kommunistischen Händen liegt, stehen einen kleinen Korruptionskandal ahnen, wie wir ihn bei den Kommunisten allwöchentlich im Deutschen Reich erleben können. In der Generalversammlung am Sonntag erhielt die Angelegenheit eine Klärung, die auf die Kommunisten höchst peinlich wirkte, aber endlich dazu beitrug, sie aus der Ortsverwaltung hinauszufegen. Die Untersuchung förderte aus dem in den verflochtenen Jahren durchgeführten Kleiderhandel dunkle Geschäfte der kommunistischen Zahlstellenleitung zutage. Bestätigt wurde das dadurch, daß eine Abrechnung nicht gegeben wurde, trotzdem die Einkäufe mit Verhandsgeldern erfolgten. Ebenso verhält es sich bei den Spenden der Gottesberger Geschäftsleute für die freitragenden Bergarbeiter. Eine Liste ist über sämtliche eingegangenen und ausgegebenen Gelder und Sachen nicht vorhanden, so daß man nicht weiß, ob die Spenden ordnungsgemäß verteilt worden sind. Der kommunistische Kassierer Wittorf und der Vertrauensmann Krieger haben sich Darlehen aus der Verbandskasse entnommen, obwohl ihnen bekannt ist, daß solche Darlehen nicht gegeben werden. Nach Prüfungen über Quittungen für vorausgelagte Saalmieten haben ergeben, daß diese wohl von dem Kassierer und dem jeweiligen Gastwirt

Auch die bisherige tarifliche Zulage für Zeitarbeiter in Höhe von 5 Prozent soll in Wegfall kommen. Der Vorschlag der Arbeitgeber würde in der Praxis auf einen Stundenlohn für den ungelerneten Arbeiter über 20 Jahre von 41,05 Pfennigen hinauslaufen. Außerdem verlangten die Arbeitgeber eine Laufdauer bis zum 31. Dezember 1931.

Ein Vorschlag des Vorstehenden des Schlichtungsausschusses den bisherigen Lohnantrag um drei Monate zu verlängern, wurde von den Unternehmern abgelehnt. Unter diesen Umständen mußten die Verhandlungen scheitern. Die Schlichtungskammer wird deshalb am 19. Dezember einen Schlichtungspruch fällen.

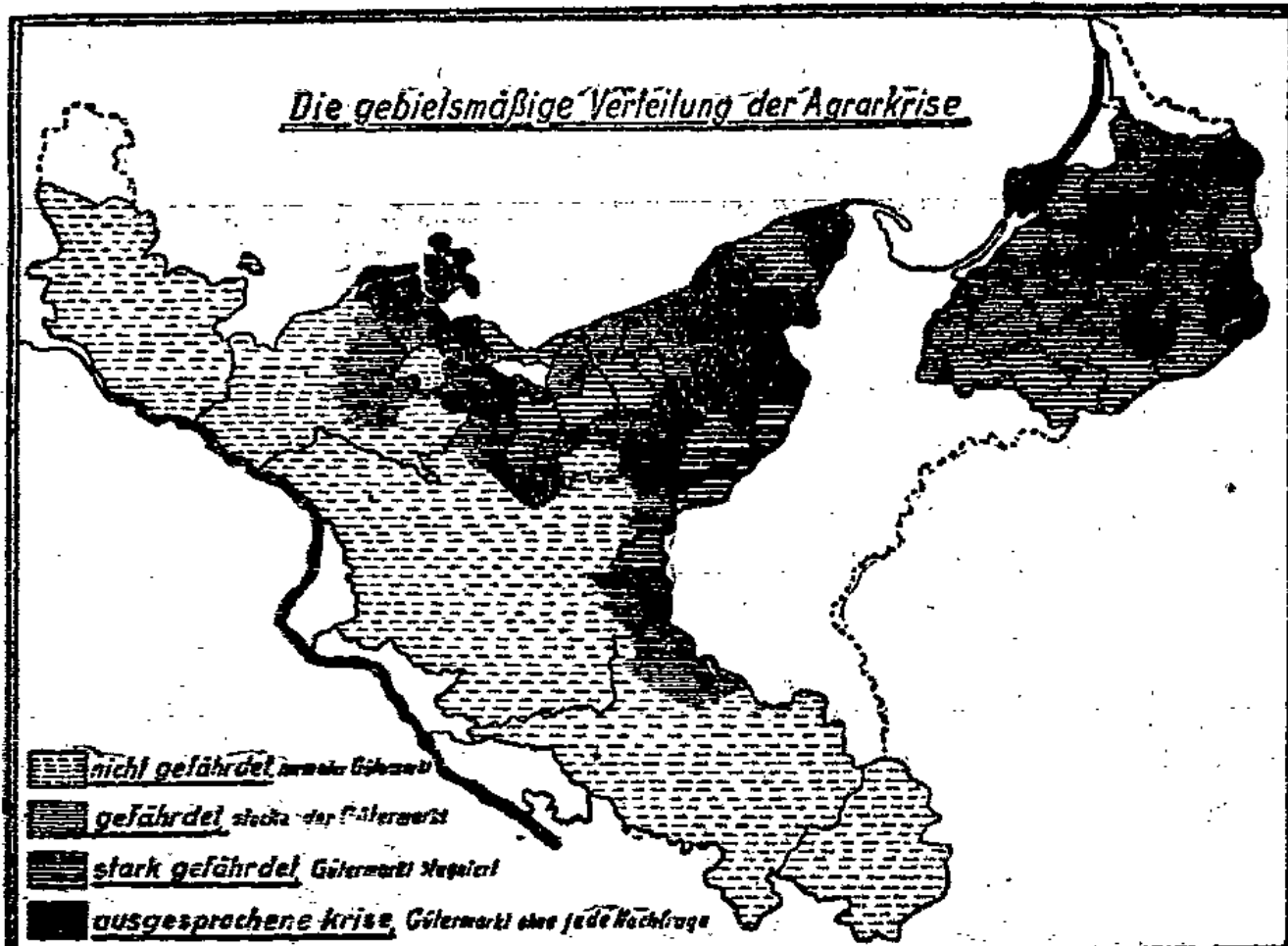
Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband wird im Jahre 1929 eine Reichskonferenz für die Rammereibetriebe (am 6., 7. und 8. Mai 1929 in Berlin) und eine Reichskonferenz für die Reichssekktion des Gesundheitswesens veranstalten. Die letztere Konferenz ist für den Sommer 1929 in Aussicht genommen.

unterworfen sind, daß aber die Gekörnte einen Teil der Beträge zurückkassieren, die nicht in Einzahlung verbucht worden sind. Wo die Beträge hingekommen sind, klärten die kommunistischen Drahtzieher nicht auf. Ein besonders starkes Stück hatte sich Wittorf geleistet, der die Zinsen von dem Bankkonto, das ausdrücklich auf die Zahlstelle des Bergarbeiterverbandes lautet, nicht in Einzahlung gestellt, sondern für sich persönlich verbraucht hat. Wie groß die fehlende Summe ist, konnte nicht endgültig ermittelt werden, aber soviel steht fest, daß es sich um einen ganz ansehnlichen Betrag handeln muß. Die Versammlung rechnete mit der korrupten Zahlstellenleitung ganz ernsthaft ab und jagte sie zum Teufel. Und diese Menschen konnten sich jahrelang als die einzigen Beglückten und Revolutionäre der Arbeiterchaft im allgemeinen und der Bergarbeiterchaft im besonderen aufspielen. Eigentümlicherweise bleibt bei den Kommunisten die große Entzückung aus, die sie immer an den Tag legen, wenn ein sozialdemokratischer Funktionär einen Fehler begeht. Da haucht man bis ins Unendliche auf und so schwere Verfehlungen von Leuten in den eigenen Reihen versuchen diese rot angepinselten Gelben totzuschweigen, weshalb ist es angebracht, ihnen den Spiegel vorzuhalten, damit sie und mit ihnen die schlechte „Arbeiterzeitung“ etwas beschämter werden.

## Wie steht es um die Agrarkrise?

SPD. Die von den Agrariern immer wieder verbreitete Behauptung, wir hätten es in Deutschland mit einer allgemeinen Agrarkrise zu tun, hält der statistischen Untersuchung nicht stand.

Selbstvermögen), 3. bereits bedrohte Betriebe (60 bis 70 Proz. des Gesamtvermögens) und 4. hochverschuldete Betriebe (über 70 Proz. des Gesamtvermögens) ein. Auf die Gruppe 1 entfielen



Schon der Enqueteausschuß hat nachgewiesen, daß von einer allgemeinen Ueberernte der deutschen Landwirtschaft keine Rede sein kann. Zugespitzt haben sich wohl die Verhältnisse bei Großbetrieben in Pommern, Ostpreußen und in der Grenzmark. Hier ist die Krise vor allem auf die systemlose Kreditgewährung zurückzuführen. Diese Auffassung wird durch eine Untersuchung der Preussentasse unterstrichen. Diese Erhebung erfaßte 5130 ostpreussische Großbetriebe mit einem Flächenumfang von je mehr als 100 ha. Das Ergebnis derselben gibt unser Schaubild wieder. Die Preussentasse teilt die Betriebe in 1. schuldenfrei oder wenig verschuldete Betriebe (bis zu 40 Proz. des Gesamtvermögens), 2. stärker verschuldete Betriebe (bis zu 60 Proz. des

1786 Eigenbetriebe (45 Proz.) und 323 Pachtbetriebe (27 Proz.) auf die Gruppe 2 1165 Eigenbetriebe (30 Proz.) und 339 Pachtbetriebe (28 Proz.) auf die Gruppe 3 356 Eigenbetriebe (9 Proz.) und 278 Pachtbetriebe (23 Proz.) und auf die Gruppe 4 615 Eigenbetriebe (16 Proz.) und 268 Pachtbetriebe (22 Proz.). Man kann daraus schließen, daß die Lage der überwiegenden Zahl der ostpreussischen Großbetriebe zu keinerlei Beforgnissen Anlaß gibt, während ein kleiner Teil der ostpreussischen Landwirtschaft von einer schweren Krise bedroht ist. Für ungefähr zwei Drittel der Betriebe ergibt sich nur eine geringe oder nur eine mittlere Verschuldung, während ein Drittel der Betriebe infolge Ueberernte gefährdet ist.

## Auch ein Erbe Helfferichs

Kassierer der Roggenkreditbank

Die Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Roggenkreditbank (das sind diejenigen Landwirte, die auf das Helfferichs Rezept von der Roggenmarkt hereingefallen und bei den Banken in eine furchtbare Schuldenlast geraten sind) hielt am Sonnabend im Reichswirtschaftsrat eine große Protestversammlung ab, die von zahlreichen Vertretern der Behörden, der Parlamente, der Wissenschaft usw. besucht wurde. Nach Kennzeichnung der Situation durch verschiedene Redner wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. wie folgt heißt:

„Wenn nicht sofortige Hilfe vom Reich kommt, droht über zahlendenden Landwirten die Zwangsversteigerung. Unbeschreibliches Unglück würde dadurch heraufbeschworen. Nicht nur diese zahlendenden Landwirte mit ihren Familien würden ohne ihr Verschulden von Haus und Hof getrieben, auch tausende von Arbeitslosen, deren Angehörige hinter die Roggenmarkt zurückgetrieben ist und dadurch vielfach der Versteigerung ausfällt, müssen in das Armenhaus wandern. Weitere zahlendende Hypothekengläubiger würden durch den Verlust ihres Geldes in Ruin geraten. Endlich würden diese zahlende allerer Arbeiter und Arbeiter heimatis werden, da der neue Erwerb über gegenüber keine Verpflichtung hat und ihre geringe Arbeitskraft durch billigere jüngere Arbeiter ersetzt kann. In dieser bedrohlichen Lage wenden sich die deutschen Roggenkreditbank an die Reichsregierung und das Parlament und verlangen Abhilfe durch Annahme ihrer beim Reichstag bereits vorliegenden Gesetzesentwürfe, die eine Sanierung der roggenkreditbank Landwirte ermöglichen.“

## Siebzig Käufer für zwei Güter

Nach den Verlegungen der Landwirte und nach Meinung ihrer Kreise offenbar ist die Unrentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe auch darin, daß Käufer für diese Betriebe jetzt nicht zu finden sind. Den ganzseitigen Beweis erbringt ein sehr lebensvolles Blatt der Landwirte, die Deutsche Tageszeitung, nämlich im Inzeratenteil der Nummer 666 drückt sie zum Zweck der Inzeratwerbung unter der Ueberschrift: Siebzig Käufer für zwei Güter, einen Brief folgenden Inhalts ab:

Hannover, den 10. August 1928.

An den Verlag der „Deutschen Tageszeitung“

Berlin SW. 11-

Deffauer Straße 6/8.

Wie ich von jeher in meinem 45jährigen Geschäftsbetrieb als beeidigter Auktionator und Makler für Grundbesitz und Hypotheken die „Deutsche Tageszeitung“ in Berlin für meine geschäftlichen Inzertionen als erfolgreichste Zeitung vorzugsweise benutze, so erhielt ich auch wieder auf meine letzten zwei Güterverkaufsinzertate vom 28. Juli d. Js. über 70 Offerten eingeleitet, was ich hiermit nur dankend bestätige.

Hochachtungsvoll

gez. F. Cramer,

beeid. Auktionator seit 1863.

Wenn zwei Güter 70 Käufer finden, dann kann es mit der Unrentabilität nicht allzu weit her sein, es sei denn, die sieben Käufer sind insgesamt blind und gewillt, bewußt den Weg des Unterganges zu gehen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ darf damit rechnen, daß wir uns den von ihr für die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe erbrachten Beweis sehr genau merken werden.

## Ämtliche Großhandels-Nichtzahl vom 12. Dezember 1928

Die auf den Stichtag des 12. Dezember berechnete Großhandels-Nichtzahl des Statistischen Reichsamts war mit 140 gegenüber der Vorwoche unverändert.

Kohlekonferenz. Die amerikanische Seidenvereinsung beruft für das Frühjahr 1929 nach Komgor eine internationale technische Kohlekonferenz ein, zu der die Kohleverbände der Kohleproduktion Japans, Chinas, Frankreichs, der Schweiz und Italiens eingeladen worden sind.



**Stadt-Theater**  
(Opernhaus).  
Dienstag 8.58  
19.30 bis nach 22.30:  
8. Abonn.-Vorst. Serie F  
„Margarete“  
Mittwoch  
20 bis nach 22.30 Uhr:  
8. Abonn.-Vorst. Serie G  
Schwanda,  
der Dübelpfeifer  
Donnerstag  
20 bis gegen 22 Uhr:  
„Schubert im Tanz“  
In Neuinszenierung:  
„Brüderlein fein“  
Erstaufführung!  
Die  
Spielzeugwachtel.

**Schauspielhaus**  
Spieltheater - Tel. 50510  
Dienstag und täglich 20 Uhr:  
Der große Operellerfolg!  
„Die Herzogin  
von Chicago“  
Mittwoch und Sonntag 15 1/2  
(nachmittags 3 1/2 Uhr):  
Sans im Glück  
Kassenpreise:  
Parquet 1.150 usw.  
Sonntag 20 Uhr:  
Unter persönlicher Leitung des  
Komponisten **Michael Krausz**  
Zum 1. Male!

**„Ivette  
und ihre  
Freunde“**  
Sonntag 20 Uhr:  
Ivette und ihre Freunde  
Weihnachts-Spielplan:  
Nachmittags:  
Dienstag, den 25., und  
Donnerstag, den 27. Dezbr.,  
15 1/2 (nachmittags 3 1/2 Uhr):  
„Die Herzogin  
von Chicago“  
Mittwoch, d. 26. Dez., 15 1/2  
(nachmittags 3 1/2 Uhr):  
„Drei arme  
kleine Mädel“  
Abends: 8.57  
Dienstag, Mittwoch  
und Donnerstag, 20 Uhr:  
Ivette und ihre Freunde

**Lobe-Theater**  
Leipziger Str. 8. Tel. 56747  
Dienstag 15.30 Uhr:  
Kater Lampe  
Komödie v. Emil Rosenov.  
Dienstag 20.15 Uhr  
und täglich:  
„Die Dreigroschenoper“  
von Bert Brecht,  
Musik von Kurt Weill.  
**Thalia-Theater**  
(Tel.: 56747) 8.883  
Dienstag 20.15 Uhr  
und täglich:  
Kapitän Krasabourds  
Bekehrung  
Komödie v. Bernard Shaw  
deutsch v. Siegf. Treibsch.

**LIEBICH**  
Theater  
Täglich 20 Uhr:  
Die Sensation  
des Dezember  
**16 Jackson-Girls**  
und das große  
Varietés-Prog.  
v. Walter Simeon  
Charles's Theater  
klassisch. Mensch.  
Der Vorverkauf für  
die Festtage hat  
begonnen 1929  
Tel. 2664

Leipziger  
**Freud-**  
Koch- u. Conditoren-  
Kunst  
besondere Gallons  
**C. P. Patzold**  
Königsplatz 7/8  
Königsplatz

In der  
**Spielwaren-**  
**Abteilung**  
die schönsten, billigen  
**Geschenke**  
für die Kinder

In der  
**Haushalt-**  
**Abteilung**  
gute, praktische  
**Gebrauchartikel**  
und  
**Geschenke**  
für den Haushalt

Viele tausend  
**Bücher**  
Märchenbücher  
und Jugendschriften  
für Mädchen und Knaben, schön illustriert und  
sehr lehrreich  
Stück **50 75 95 1.95**

Elegant in Leinen gebundene, gute  
**Romane und wissen-**  
**schaftliche Bücher**  
in riesiger Auswahl  
Stück **1.75 1.95**  
**Briefpapier-Kassettten**  
Inhalt 25 Bog. und 25 Kuverts mit Seidenfutter  
in eleganter Weihnachts-Ansicherung  
Kassette **95 Pl. 1.45**  
**Weihnachtsbändchen**  
mit Anschrift, in allen erdenklichen Farben, in  
Päckchen à 5 Meter  
Päckchen **20 25 30 Pl.**

Das schönste Geschenk!  
Moderne, gute  
**Schallplatten**  
in riesiger Auswahl,  
alle modernen Stücke und Größen  
Stück **50 95 2.- 3.- 5.-**

Besichtigen Sie  
unsere  
**Schaufenster!**  
**Plessow**  
Waldschmidt  
6. m. J. H.  
Schmiedestraße

**Schenken macht Freude  
auch ohne Geld!**  
Nehmen Sie unseren bei  
**mehr als 20000 treuen Kunden**  
tausendfach bewährten  
**8 Monats-Kredit**  
für Ihre Einkäufe in Anspruch.  
**Ohne Anzahlung**  
1. Rate  
Februar  
1929

Für unsere  
alten Kunden, Beamte,  
Lehrer, Festbesoldete  
und Jedermann  
in gesicherter  
Wirtschaftslage

**Besichtigen  
Sie - ohne Kaufzwang -**  
Damen-, Herren-, Kinder-Garderobe  
Maß-Anfertigung von Herren- und Damen  
(auf Wunsch noch bis zum Fest!)  
Moderne Pelz-Konfektion  
Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche  
Herren-Artikel, Schirme, Hüte  
Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe

Vergleichen Sie gestrot Preise und Qualitäten  
**Sie werden bestimmt bei uns kaufen und Freude daran haben**  
Auch wir schenken Jedem Käufer Kaffee und Kuchen!  
Jedem Kind eine schöne Weihnachtsgabe!

Sonntag von 1 1/2 - 6 Uhr geöffnet  
Auswärtige Käufer erhalten Fahrt-Vergütung

**Deutsche Bettfedern-Gesellschaft**  
Das bevorzugte Kaufhaus der Beamtenwelt  
**Breslau-Junkerstr. 38/40** direkt am  
Kaiserplatz

**Primus**  
PALAST-HUBENSTR. 10  
Nur 3 Tage, 6 1/2 u. 8 3/4  
2 Größen  
Grete Haschmann  
Gustav Fröhlich  
in  
**Rothausgasse**  
Ferner:  
**Hoot Gibson**  
in  
**Wildwestschau**  
Neuartige Sensationen und Abenteuer  
Ab Freitag, 21. Dezember:  
**Geschlecht  
in Fesseln**  
◆ Primus-Palast ◆

**Soll der  
Kuchen gut  
gedeih'n,  
kauf Dein  
Mehl beim  
Bäcker  
ein!**

**Qualitäts-Schuhwaren**  
in großer Auswahl  
Kammhaar-, Filz- und schütterte  
Leitstiefel, Gummischuhe  
Pelzschuhe und Pantoffeln  
**Josef Hanjara, Breslau**  
Königsstraße 61 6774

**Billiges Angebot!**  
**Schäffer**  
22 Zoll  
Durchmesser **5.75**  
Steigeleitern  
aller Art 8566  
Pflattbretter  
Waschkörbe  
Gardinenabnahmen  
Küchenschäbber  
Wannen usw.  
in großer Auswahl  
bekannt billige Preise  
Haus- u. Küchenmagazin  
**L. Kornmann**  
Kommandit-Gesellschaft  
Hof-Junkerstr. 29/31

**Arbeitsmarkt**  
**Züchtige Abbügler**  
für Großstücke stellt ein  
**Aktiengesellschaft für Webwaren  
und Bekleidung**  
Gartenstraße 7 11465

**Bettfedern**  
gewaschen, staubfrei und gut füllend  
**feine Betten, Inlettis, Bettwäsche**  
erprobte gute Qualitäten, allerbilligste Preise  
**Bettenhaus Liebich**  
Neue Taschenstraße Nr. 1b  
(Schwäger von Viktoria-Platz)  
Zur Bettenreinigung empfehle ich meine  
moderne, neuzeitliche-Maschine. 8599  
**Druderei Volkswacht**  
Klebe-, zweifache und mehrere  
Anfertigung aller Drucksachen  
sicher und bei geringer Zeit  
**Breslau 2, Flurstraße 4/6.**

**Herrenkleider-**  
**Fabrik** 1202.  
bietet tüchtigem Gesellen zur gute  
Sakkos, Ulster und Palejots selb-  
ständige Existenz. Uebernahme der  
Arbeit für eigene Rechnung, dafür  
Stellung in großer, heller Werkstatt  
mit vollständiger Einrichtung.  
Maschinen usw.  
Angebote mit Angabe des Alters,  
der bisherigen Beschäftigung unter  
B. 305 Geschäfts d. Ztg. erwünscht.